Nr. 50 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 19. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Grzesinski verschärft die innenpolitische Lage

Das Reichsbanner darf in den Lustgarten ziehen / Die Nationalsozialisten nicht

KPD. als Reichsbanner-Gast

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. Februar. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatte am Sonntag, 16 Uhr, im Lustgarten eine große Kundgebung veranstalten wollen. Der Polizeipräsident hat den Aufmarsch der Nationalsozialisten verboten. Er begründet das Verbot mit der Behauptung, daß die nationalsozialistische Kundgebung die öffentliche Sicherheit gefährde. Die Reichsbanner-Kundgebung wird nicht verboten mit der Begründung, daß sie bereits seit Monaten angekündigt sei.

Seit Monaten aber führt das Reichsbanner in seinen Versammlungen eine Sprache, die **eine fortgesetzte Hetze zum gewaltsamen Vorgehen gegen jeden bedeutet, der sich der sozialistischen Parole nicht unterwerfen will.** Das meiste hat sich sein Führer Hörsing darin geleistet. Längst wäre es an der Zeit gewesen, gegen die Scharfmacherei aufzutreten. Statt dessen wird **dem Reichsbanner eine öffentliche Demonstration erlaubt, den Nationalsozialisten aber verboten.** Wenn die Polizei wirklich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit befürchtet, dann wäre es nicht mehr recht und billig gewesen, beide Kundgebungen zu verhindern. **Das einseitige Verbot kann die Feindschaft zwischen den beiden Lagern, die schon soviel Unheil angerichtet hat, nur vergrößern** und neue Gewalttaten hervorrufen. Uebrigens wird das Reichsbanner wohl wieder Zuzug von ultra links erhalten: Die Kommunisten fordern ihre Leute auf, sich an der Demonstration zu beteiligen — und das nennt sich dann Schutz der Republik!

Neue Wege im Strafvollzug

Es fehlt an Arbeitsmöglichkeit für die Gefangenen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags behandelte am Mittwoch in Fortführung der Beratung des Justizhaushaltes Fragen des Strafvollzuges.

Justizminister Dr. Schmidt

wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise sich auch im Strafvollzug fühlbar mache. **In den Strafanstalten sei sehr wahrscheinlich schon in nächster Zukunft mit einem Ansteigen der Belegungszahlen zu rechnen.** Die Verordnung für den Strafvollzug in Stufen habe sich im Kammergerichtsbezirk in vollem Umfange bewährt. Die Trennung der Gefangenen nach Gruppen und Stufen habe sich für die Beeinflussung der Gefangenen in erzieherischer Hinsicht aufs beste ausgewirkt. Die im Kammergerichtsbezirk durchgeführte organisationsmäßige Gliederung möglichst bald auf die Anstalten der anderen Bezirke auszudehnen, sei erwünscht. **Die Kritik, die den Vorwurf erhebe, man mache die Strafanstalten zu Sanatorien und verwässere die Rechtspflege, beruhe auf einer gewissen Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse im Strafvollzug.** Man müsse die Gefangenen individuell behandeln. Es wäre töricht und unrecht, in falsch verstandener Humanität den Berufsverbrecher zu verhätscheln. Aber es wäre ebenso

falsch, dem Gefangenen die helfende Hand zu versagen, der ehrlich seine Tat bereue und wieder aufwärts strebe.

Das sei der tiefere Sinn der Trennung unserer Anstalten in Anstalten für Schwererziehbare, für geistig Minderwertige, für Vorbestrafte und Nichtvorbestrafte und schließlich für Geförderte der zweiten und dritten Stufe. Durch die Stufenordnung sei der Strafvollzug bestimmt nicht leichter geworden. Von den Vergünstigungen, die früher fast jeder Gefangene erreicht habe, wenn er sich ein paar Monate gut geführt hatte, sei für die Gefangenen, die nicht in Stufe 2 oder 3 sind, kaum etwas übrig geblieben. Es genüge nicht mehr, den „guten Gefangenen" zu markieren, um in die zweite Stufe oder gar in die dritte Stufe zu kommen, sondern **der Versetzung gehe eine sorgfältige Beobachtung der Gefangenen und eine gewisse Charakterprüfung voran.** Daher kämen heute in die zweite Stufe viel weniger Gefangene hinein als früher. Von den etwa 30 000 Gefangenen, die täglich in den Anstalten seien, kämen überhaupt nur etwa 10 000 für den Stufenstrafvollzug in Betracht. Die übrigen 20 000 hätten so kurze Strafen, daß **die Zeit nicht für eine aufbauende Erziehungsarbeit an ihnen ausreiche. Sie verbüßten ihre Strafe ohne nennenswerte Erleichterungen.** Seit Frühjahr 1929 seien besondere Fortbildungslehrgänge in Berlin eingerichtet worden, in denen die Beamten aus allen Teilen des Landes nach einem einheitlichen Plan geschult würden. **Schwere Sorge mache der zunehmende**

Arbeitsmangel in den Anstalten,

in dem sich die allgemeine Wirtschaftskrise widerspiegelt. Es sei nur möglich, etwa 70 Prozent der Gefangenen mit Arbeit zu versehen trotz verkürzter Arbeitszeit. Ohne Arbeit aber, und zwar ernste, produktive, fördernde Arbeit sei kein Strafvollzug möglich und keine Erziehung.

Ministerialdirigent Dr. Bürger

führte aus, daß die Verpflegung in den Strafanstalten nach dem Kriege durchaus zufriedenstellend gestaltet worden sei. Die landwirtschaftlichen Betriebe befänden sich heute in einer Umstellung und Neuorganisation, die unter Mitarbeit eines landwirtschaftlichen Sachverständigen des Landwirtschaftsministeriums durchgeführt würden und insbesondere die Aussicht böten, die Selbstversorgung der Strafanstalten ganz wesentlich zu heben. **Die Tuberkulosenabteilung in Glatz hätte in der Heilbehandlung glänzende Erfolge aufzuweisen.**

In der Abstimmung fand der **Antrag auf Erhöhung der Altersgrenze für Richter** Annahme. Ferner fand eine Reihe weiterer Anträge Annahme, darunter der auf **Zulassung der Anwälte bei den Arbeitsgerichten** und der Antrag, der darauf abzielt, daß **Frauengefängnisse von Frauen geleitet** werden sollen.

Vernichtung der Reste des russischen Bürgertums

Petersburg. In den letzten Tagen waren die Häfen von Kronstadt und die Umschlaghäfen von Leningrad durch 48 Stunden für alle Fahrzeuge gesperrt. Kein Mensch durfte das Land betreten. Die Folge war, daß neue Gerüchte über schwere Unruhen die Presse der nordischen Länder überfluteten und von hier Eingang in die festländischen Zeitungen fanden. Die Tatsachen lagen aber ganz anders. In den russischen Städten herrscht, infolge des starken Zustromes vom Lande, eine unvorstellbare Wohnungsnot. In Moskau kommen auf den Kopf der Bevölkerung etwa sechs Quadratmeter Wohnraum. In dieser Ziffer ist aber die nichtgenützte Fläche der öffentlichen Gebäude und repräsentativen Bauten eingerechnet. In Leningrad liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Sowjetregierung verfügt nicht über die Mittel, Wohnungsbau in dem Umfange durchzuführen, der den vorhandenen Wohnungsmangel und dem abenteuerlichen Wachstum der Großstadtbevölkerung angepaßt wäre. **Man hilft sich mit den brutalen Methoden des Faustrechtes, um Luft zu schaffen: Man wirft die letzten Reste des Bürgertums aus ihren Wohnstätten — die sie in reichlichstem Maße mit „Arbeitern und Zuverlässigen" teilten, ganz hinaus und transportiert sie in die Zwangsarbeitslager der sibirischen Forste.** Eine solche Freistellung von Wohnraum hatte dieser Tage wieder in Leningrad stattgefunden. Ausländische Blätter berichten, daß **über 2000 Petersburger Familien gewaltsam aus ihren Wohnungen verjagt und nach Sibirien abgeschoben** worden sind. Ihre Wohnungen werden von „Zuverlässigen" eingenommen, sie selbst gehen einem Schicksal entgegen, das in keiner Weise zweifelhaft ist. **Bei wenig und schlechter Nahrung, in Erdhöhlen, Holzbaracken, ohne Hygiene, ohne Arzt ist ihnen allen ein baldiges Ende gewiß.** Verkappter Bürgermord ist es, was hier getrieben wird, die **Vernichtung des Bürgertums als Klasse** auf kaltem, auf unblutigem Wege. Daß die Sowjetverwaltung bei der jüngsten Petersburger Delogierungsaktion **keine ausländischen Seeleute als Zeugen** haben mochte, die über die Brutalität der Verwaltungsorgane, über Selbstmord und Verzweiflung der Betroffenen berichten könnten, das versteht man ohnes weiteres. So ganz gleichgültig ist dem Bolschewiken die Kritik des geschmähten bürgerlichen Westens doch nicht, daß sie mit ihren Ausbrüchen asiatischer Bestialität nicht lieber unter sich bleiben.

Die Haltung der Großmächte:

Wenn es Ernst wird . . .

Von unserem Pariser Vertreter

Werner Sinn.

Unser langjähriger, stets bestunterrichteter und mit den politischen Strömungen Frankreichs besonders gut vertrauter Pariser Vertreter gibt zu der brennenden Frage eines deutsch-polnischen Konfliktes im folgenden die wahrscheinliche Stellungnahme der großen Mächte wieder. An seinen Ausführungen ist wohl am interessantesten, daß die maßgebenden politischen Kreise Frankreichs die innerpolitische Lage Deutschlands für derart zugespitzt halten, daß man an der Seine mit dem Ausbruch innerdeutscher Unruhen und im Gefolge davon mit ernsten deutsch-polnischen Grenzzwischenfällen, sei es in Ostpreußen, sei es in Oberschlesien, rechnet. Wir haben in unseren Leitartikeln wiederholt auf den ungeheuren Ernst der innerpolitischen Spannungen Deutschlands, insbesondere zwischen dem Nationalsozialismus und der heutigen Preußenherrschaft, hingewiesen, möchten uns heute aber jedes Urteils darüber enthalten, ob tatsächlich der Ausbruch des offenen Bürgerkrieges und eines deutsch-polnischen Konfliktes als nahe bevorstehend anzusehen ist.

Die Redaktion.

In letzter Zeit hat sich das Ausland sehr lebhaft mit der Frage beschäftigt, wie sich Frankreich, England und Italien im Fall eines bewaffneten deutsch-polnischen Konfliktes verhalten würden. Vor allem in Frankreich rechnet man ganz ernst mit schweren innerpolitischen Unruhen, ja sogar mit offenem Bürgerkrieg in Deutschland, der dann sogleich auch zum Ausbruch eines deutsch-polnischen Konfliktes führen würde. Die Stimmung an der deutsch-polnischen Grenze sieht man in Paris als derartig beunruhigend an, daß nur ein geringfügiger, zufälliger Anlaß genügen würde, blutige Grenzzwischenfälle zu schaffen. Weder Berlin noch Warschau, also nicht die amtlichen Stellen, würden die Dinge dahin treiben, wohl aber die gefährlich aufgebrachten nationalistischen Verbände: Man hält hier den Einmarsch polnischer chauvinistischer Banden nach Ostpreußen oder Oberschlesien ebensosehr für möglich wie den Vorstoß deutscher Rechtsorganisationen etwa im Korridor (?). Jedenfalls würde man von derartigen Zwischenfällen in Paris heute durchaus nicht mehr überrascht werden!

Bei solchen Zwischenfällen würde Frankreich zunächst unter Bezug auf die Artikel 12, 13 und 15 der Völkerbundssatzung betr. Schiedsgerichtsbarkeit eines Streitfalles zwischen zwei dem Völkerbund angehörenden Staaten, die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates fordern, der die Konfliktfrage zu prüfen hätte, womit international „Zeit gewonnen" würde. Setzen sich aber ohne Anrufung des Schiedsgerichts Warschau oder Berlin einfach über die Stellungnahme des Völkerbundsrates hinweg, so würde Frankreich seiner Bündnispflicht mit Polen gemäß die deutsche Westgrenze bedrohen und seinerseits zu Repressalien übergehen. Diese Repressalien würden in einem Luftangriff auf das rheinisch-westfälische

Industriegebiet, auf west- und süddeutsche Großstädte usw., bestehen.

Und wie würden sich Italien und England in einem solchen Falle verhalten? Für Italien kann wohl mit größter Wahrscheinlichkeit gesagt werden, es würde sich unbedingt neutral verhalten, d. h. weder Frankreich noch Polen, aber auch nicht Deutschland praktisch unterstützen und zunächst auch im Mittelmeer und in Nordafrika Frankreich gegenüber ruhig bleiben. Für England kann als sicher gelten, daß es nicht zuletzt auch unter Berufung auf die Locarno-Verträge eine „neutrale" Haltung begründen würde: England würde sich einem bewaffneten Vorgehen in keinem Falle anschließen und eine militärische Aktion weder gegen Polen noch gegen Deutschland unterstützen. Diplomatisch aber würde England sofort Frankreich weitgehend fördern, also den Druck auf Berlin verstärken, um Deutschland „abzuriegeln". Man sollte sich in Deutschland ja nicht darüber täuschen, daß Frankreich sich auf England, das in größte innerpolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten verstrickt ist, „im gegebenen Falle diplomatisch unbedingt verlassen kann".

*

In der englischen Rechtspresse wird nachdrücklich betont, daß zwar von einem festen französisch-britischen Bündnis keine Rede mehr sein könne, aber eine gute englisch-französische Entente bestehe und sich deshalb weder Deutschland noch Italien einbilden dürften, daß Großbritannien in irgendeinem europäischen Konfliktfall gegen Frankreich dirigiert werden kann — sei es nun im Interesse der deutschen Revanche oder des italienischen Imperialismus! Was Deutschland anbetrifft, so wäre Großbritannien geneigt, sich zur Frage der deutschen Kriegsschulden sympathischer zu verhalten, wenn Deutschland seinerseits sich davon Rechenschaft ablegen wollte, **daß es Britannien in der territorialen Revisionsfrage nicht als seinen Verbündeten betrachten darf!**

Monarchistisches Kabinett in Spanien

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 18. Februar. Das neue spanische Kabinett ist endgültig gebildet und hat bereits dem König den Eid geleistet. Der neue Ministerpräsident, Admiral Aznar, ist bereits am ersten Tage der gegenwärtigen Krise dem König und Romanones für die **Bildung eines monarchistischen Konzentrationskabinetts** empfohlen worden. Nachdem inzwischen die Versuche mit den Führern der konstitutionalistischen und republikanischen Gruppe gescheitert sind, hat sich der König zu diesem Schritt, den er noch am Sonnabend gegenüber der spanischen Oeffentlichkeit nicht verantworten zu können glaubte, entschlossen. Der neue Ministerpräsident, der vor der Diktatur Marineminister war, hat, ebenso wie der jetzige Marineminister, Admiral Rivera, keine Bedeutung als Politiker. Das liberale Element wird nur durch den neuen Außenminister, Grafen Romanones, den langjährigen Führer des monarchistischen Flügels der Liberalen und Haupturheber des Sturzes der Regierung des jetzt wieder als Kriegsminister zurückgekehrten Generals Berenguer, sowie durch den Justizminister, Marquis Alhucemas, vertreten, der der letzte Ministerpräsident vor der Diktatur Primo de Riveras war. Als Vertreter der von Cambo geführten Regionalisten gehört der Katalane Ventosa, dem das Finanzministerium übertragen wurde, dem Kabinett an. Man nimmt allgemein an, daß dieses Kabinett **nur eine Uebergangskombination darstellt, die keine Lebensfähigkeit besitzt.** Sie wird als **die letzte Karte des Königs betrachtet.**

Opposition in Lauerstellung

Bei Gelegenheit eines Vorstoßes Rückkehr in den Reichstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. Februar. In einer öffentlichen Versammlung in Magdeburg soll der deutschnationale Abgeordnete Schulze-Stapen in einer Rede angekündigt haben, seine Fraktion würde Donnerstag wieder in den Reichstag einziehen, doch würde sie an Ort und Stelle unbeeinflußt von irgendwelchen Wünschen der bürgerlichen Mitte entscheiden, wie sie sich dann stellen würde. Diese reichlich dunklen Worte haben in verschiedenen Blättern die Deutung gefunden, daß die Deutschnationalen schon morgen wieder ihre Sitze einnehmen würden. Das trifft, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, nicht zu. Die Bemerkung des deutschnationalen Redners bezieht sich nur auf eine Fraktionssitzung, die für morgen angesetzt ist. Ganz verständlich ist sie freilich auch so nicht, denn solche Fraktionssitzungen haben in diesen Tagen schon wiederholt stattgefunden, und es heißt, **daß nicht immer volle Einstimmigkeit über das weitere Verhalten erreicht wurde.** Es verlautet, daß die **Fraktion eine Gelegenheit abwartet, um ihr Wiedererscheinen mit einem**

Vorstoß gegen die Regierung

begründen zu können. Der Haushalt des Verkehrsministeriums, der am Donnerstag zur Beratung steht, gibt ihnen wohl dazu keine Möglichkeit; es sei denn, daß sie den **Vertrag der Reichsbahngesellschaft mit der Schenker-Gesellschaft zum Anlaß nehmen wollen, um die Regierung anzugreifen. Das wird jedoch als unwahrscheinlich bezeichnet.**

Ueber die weiteren Entschließungen der Nationalsozialisten ist nichts bekannt. Man erzählt sich, **daß auch bei ihnen die Genugtuung über den Ausmarsch nicht allgemein ist.** Inzwischen zeigen sich die Wirkungen der Sezession weiter

in den Ausschüssen.

Der deutschnationale Antrag auf Erhöhung des Brennkontingents ist im Ausschuß gefallen. Jetzt wird auch der neugebildete Ostausschuß betroffen. **Nach dem ursprünglichen Verteilungsschlüssel hätte er einen nationalsozialistischen Vorsitzenden erhalten müssen. Jetzt wird wohl ein Sozialdemokrat an dessen Stelle treten. Im Osten wird dieser Tausch wenig befriedigen.** Ebenso dürften die Sozialdemokraten im Liquidationsausschuß und im Kommunalpolitischen Ausschuß die Leitung übernehmen.

Immerhin sind diese Auswirkungen in den Ausschüssen nicht übermäßig bedeutungsvoll. **Ernst wird die Lage aber im Plenum bei der Beratung der einzelnen Etats werden.** Man kann sich z. B. nicht vorstellen, daß die Deutschnationalen sich der Mitarbeit am Wehretat wirklich entziehen könnten. Die Aeußerung eines Versammlungsredners von ihnen, daß sie zu **dem neuen Chef der Heeresleitung kein Vertrauen hätten und deshalb auch den Etat seinem Schicksal überlassen würden, dürfte auf die erste Erregung zurückzuführen sein.** Zumindest kann es nicht die allgemeine Meinung der Partei sein.

Es wäre jedenfalls das erste Mal, daß die Rechte sich nicht für die Belange der Landesverteidigung positiv einsetzen würde,

und es ist wohl unvorstellbar, daß die Deutschnationalen sich diesem Vorwurf aussetzen könnten.

Ebensowenig werden die Deutschnationalen sich der Beratung über den Landwirtschaftshaushalt fernhalten wollen und können. Hier wird es sogar ihrer ganz besonderen Anstrengungen bedürfen um die Forderung der Grünen Front ohne allzu große Abstriche durchzubringen, vollends, wenn, wie es den Anschein hat, schon im Kabinett der Reichsernährungsminister sich Verkürzungen seines Programms gefallen lassen muß.

Minderheitsschul-Prozeß im Haag

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, wird sich der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag in Kürze in einem **schriftlichen Verfahren mit dem deutsch-polnischen Streitfall wegen des Besuchs der deutschen Minderheitsschulen in Ostoberschlesien** befassen gemäß einer Entschließung des Völkerbundsrats vom 24. Januar d. J. Die Vorgeschichte dieses deutsch-polnischen Streitfalls ist die folgende:

Die Schulabteilung der Woiwodschaft Schlesien erklärte im Mai 1926 **etwa 5000 Anmeldungen von deutschen Erziehungsberechtigten zu Minderheitsschulen für ungültig.** Die daraufhin vom Deutschen Volksbund bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, eingelegte Beschwerde wurde von diesem in einer befürwortenden Stellungnahme beantwortet. **Die polnische Regierung lehnte diese Stellungnahme aber rundweg ab, sodaß der Deutsche Volksbund sich daraufhin an den Völkerbund wandte.** Im März 1927 faßte der Völkerbundsrat den Beschluß, in den anhängigen Streitfällen durch den Schweizer Sachverständigen Maurer **Sprachprüfungen bei den betreffenden Kindern vornehmen zu lassen.** Diese Prüfungen erfolgten in den Jahren 1927 und Anfang 1928. Die Prüfung wurde von einer Anzahl von Kindern nicht bestanden.

Als im Mai des Jahres 1928 sich unter den zu Minderheitsschulen angemeldeten Kindern einige der von Maurer nicht mit Erfolg geprüften Kindern befanden, **lehnte die Schulabteilung der Woiwodschaft die Anmeldung dieser Kinder ab** mit der Begründung, daß die von Maurer nicht mit Erfolg geprüften Kindern niemals wieder an einer Minderheitsschule angemeldet werden könnten. Eine Beschwerde bei Präsident Calonder hatte den Erfolg, daß dieser das Ergebnis der Maurerschen Sprachprüfung nur bis zum Ende des Schuljahres 1928/29 für maßgebend erklärte. Trotzdem wurden von der Schulabteilung im Mai 1929 **wiederum diejenigen Kinder in die deutschen Minderheitenschulen nicht zugelassen, die seinerzeit die Maurerprüfung nicht mit Erfolg bestanden hatten.**

Auf eine neue Beschwerde des Deutschen Volksbundes ersuchte Präsident Calonder die zuständigen polnischen Behörden, die fraglichen Kinder nunmehr zu den Minderheitsschulen zuzulassen. Diese Stellungnahme wurde aber von der polnischen Regierung **abermals nicht anerkannt, sodaß der Deutsche Volksbund sich wiederum an den Völkerbund wandte, der nunmehr im Januar den Streitfall an das Haager Schiedsgericht verwiesen hat.**

Belohnter Radikalismus

„Landesverräter" Eckstein SPD.-Vorsitzender für Schlesien

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. Februar. Während die Sozialdemokraten im Reichstage sich bemerkenswerte Mäßigung auferlegen, um ihre Position zu befestigen, treibt der Radikalismus im Lande seine Blüten. Der radikale Sozialdemokrat Eckstein ist jetzt zum Vorsitzenden der Schlesischen Parteiorganisation unter ausdrücklicher und einstimmiger Anerkennung seiner bisherigen politischen Betätigung gewählt worden. Die „Berliner Börsen-Zeitung" beleuchtet diese Betätigung mit einigen Zitaten aus Artikeln und Reden Ecksteins. In einer Sonderarbeit **„Wehrmacht und Sozialdemokratie"** in der sozialdemokratischen Zeitschrift „Der Klassenkampf" schreibt Eckstein:

> **„Die deutsche Sozialdemokratie wird sich, wenn die historische Situation es erfordert, vor dem nicht zu fürchten haben, was das Strafgesetzbuch der Bourgeoisie Hoch- und Landesverrat nennt. Der Vorwurf des Landesverrats ist nichts gegenüber einer Partei, die keine Pflichten gegen Land und Nation hat, sondern lediglich gegenüber der Klasse des Proletariats."**

Auf dem Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratischen Partei wurde Herr Eckstein noch deutlicher, indem er sagte:

> **„Wer will von uns verlangen, daß wir das „Vaterland" in einem Verteidigungskrieg schützen? Dieses sogenannte „Vaterland" gehört nicht uns, sondern der kapitalistischen Bourgeoisie, der das Proletariat in unversöhnlichem Hasse gegenübersteht. Den Vorwurf Landesverräter empfinden wir keineswegs als Beschimpfung, sondern als Ehrentitel."**

Eckstein schloß diese Rede mit den Worten:

> **„Der Feind steht im eigenen Lande. Diese Mahnung Karl Liebknechts besteht noch immer. Wir wollen den Feind im eigenen Lager schlagen. Das sei unser Wehrprogramm."**

Wer zeigt nun das wahre Gesicht der Sozialdemokraten, die Fraktion, die der Regierung Zugeständnisse macht oder die Organisation im Lande, die solche Anschauungen billigt und mit der Verleihung des Vorsitzes in einer Provinz belohnt? Die Ausführungen Ecksteins sollten denen zu denken geben, die aus dem taktisch berechneten Verhalten der Fraktion etwas anderes herauslesen wollen als nur kluge Berechnung, während die Aeußerungen Ecksteins die wahre Gesinnung der Sozialdemokratie dartun.

*

Selbstverständlich sind nicht alle Kreise in der Sozialdemokratischen Partei mit dieser Auffassung Eckstein**s** einverstanden. Man kann insbesondere annehmen, daß die eigentlichen Führer der Partei, die in langer Regierungstätigkeit sich zu einer stärkeren Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeiten gefunden haben, wie Severing, Hermann Müller u. a., oft entsetzt sind, wenn sie die Aeußerungen dieses radikalen Genossen anhören müssen. Die Wahl Ecksteins auf einen leitenden Posten innerhalb der Parteiorganisation beweist aber, daß die zur sachlicher Arbeit bereiten Männer in der Partei sich nicht unbedingt durchsetzen können und daß sie gezwungen sind, auch dem radikalsten Schreier und Verleugner jeder Zusammengehörigkeit mit dem eigenen Volke im Rahmen der Parteiorganisation einen Platz einzuräumen.

Schüsse in ein Parteilokal

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. In dem Restaurant „Edelweiß" in Röntgental, wo nur Nationalsozialisten zu verkehren pflegen, hat sich am Dienstag abend ein schrecklicher Vorgang abgespielt. Drei Männer, die angeblich parteilos sind, waren nach einem Leichenbegängnis in dem genannten Lokal eingekehrt. Sie nahmen in der Nähe des Fensters Platz. **Plötzlich fielen kurz hintereinander sechs Schüsse, von denen drei die Fensterscheibe zertrümmerten und die drei am Tische sitzenden Männer trafen.** Einer der Getroffenen, der Maler Paul Arlt, erhielt einen tödlichen Kopfschuß. Dem Oberpostschaffner Pohlmann drang eine **Kugel in den Mund und verletzte ihn schwer.** Der Oberpostschaffner Hermann Schwiebke wurde **am Arm verletzt.** Die sogleich herbeigerufenen Landjäger fanden beim Absuchen des Tatortes sechs Patronenhülsen, die aus einer Armeepistole 08 stammen, ferner noch drei scharfe Patronen. Ein Zeuge gibt an, einen Mann, der die sechs **Schüsse abgefeuert hat, gesehen zu haben.**

Deutsch-französischer Wirtschaftsausgleich

Eine Forderung von Geheimrat Bosch

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie A. G. Dr. Bosch, äußert sich in längeren Ausführungen im „Berliner Börsen-Courier" über die Möglichkeit eines Wirtschaftsausgleiches zwischen Deutschland und Frankreich. Ausgehend von der politischen Entwicklung zum Weltkrieg und jetzt zur Weltwirtschaftskrise weist er darauf hin, daß der europäische Staatenkern seine Bedeutung nur auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Verständigung erhalten kann. Dem Pan-Europa-Schritt Briands verspricht er wenig Aussichten, da nach seiner Ansicht die Konsolidierung Europas nur von der Wirtschaft herkommen kann, zumal, politisch gesehen, zwei Eckpfeiler Europas, Rußland und England, so außerhalb Europas stehen, daß sie sich in einem politisch bestimmten europäischen Staatenbund kaum einschalten lassen. Von oben her wird sich nach Professor Bosch' Ansicht die Organisation Europas nicht erzielen lassen. Sie kann nur von unten her unter dem Druck der Wirtschaftsnot angefaßt und durchgeführt werden. Gegenüber der südöstlichen Orientierungslinie, die Deutschland auf einen Wirtschaftsausgleich mit den südosteuropäischen Staaten hindrängt, weist Bosch nach, daß die Westorientierung nach Frankreich im gegenwärtigen Zeitpunkt zahlreiche wirtschaftliche Möglichkeiten bietet, während im Wirtschaftsaustausch mit den Südoststaaten die Entwicklung zwar vorbereitet werden muß, aber zur Verwirklichung noch mancher Jahre bedarf.

Für Deutschland und Frankreich betrachtet er es als eine Schicksalsfrage, ob die Gefühlspolitik zwischen beiden Ländern, die als Ergebnis eines jahrhundertelangen Ringens die periodische Verschiebung eines wenige Kilometer breiten Grenzsaumes am Rhein nach der einen oder anderen Richtung hin brachte, jetzt durch die Dynamik wirtschaftlichen Ausgleiches abgelöst werden wird. Gerade Deutschland und Frankreich haben sich auf wirtschaftlichem Boden soviel zu bieten, daß die Wirtschaft geradezu nach diesem Ausgleich drängt. Frankreich verfügt über Kapitalüberfluß, Deutschland leidet unter Kapitalmangel. Eine wichtige Grundlage der deutschen Wirtschaft, die Arbeitskraft, kann im engen Wirtschaftsraum selbst in der Hochkonjunktur, nicht voll beschäftigt werden, Frankreich dagegen ist nicht in der Lage, seinen Bedarf an Arbeitskräften aus dem eigenen Volk zu decken, muß bei günstiger Wirtschaftslage fremde Arbeitskräfte heranziehen und braucht vor allem geschulte Kräfte zur kaum begonnenen wirtschaftlichen Erschließung der Kolonialräume. Auch auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung ist ein natürlicher Ausgleich gegeben. Frankreich kann Deutschland Eisenerz, Deutschland Frankreich Kohlen und Koks liefern, und auch auf anderen Gebieten, wie Maschinen, Textilrohstoffen, Halbfabrikaten kann ein Ausgleich ausgebaut werden, sodaß etwa 46 % der deutschen Ausfuhr nach Frankreich und 46 % der französischen Ausfuhr nach Deutschland gehen können. Bosch bezeichnet als eine der wichtigsten Aufgaben, in Deutschland und Frankreich durch die Beseitigung politischer Vorurteile und Propagierung wirtschaftlicher Vernunft die Grundlage für eine Konsolidierung Deutschlands und Frankreichs und damit Europas zu schaffen.

*

Genau im Gegensatz zu diesen Ausführungen von Professor Bosch steht ein Artikel, den Professor Gerland in der „Berliner Börsen-Zeitung" veröffentlicht. Gerland weist auf die Vorherrschaft der Politik über die Wirtschaft hin und warnt vor dem Wege, der durch Anleihen zur Abhängigkeit von Frankreich führt. Er geht aus von den geschichtlichen Tatsachen des französischen Kampfes gegen Deutschland, weist darauf hin, daß der französische Wille, Deutschland vollkommen zu zerschlagen, noch immer nicht nachgegeben hat. Gegenüber der deutschen Friedensbereitschaft hat Frankreich den Weltkrieg planmäßig vorbereitet, hat mit Amerikas Hilfe den Sieg errungen und kämpft noch jetzt weiter, das letzte Ziel, das Rheinufer, zu erreichen. Es begünstigt immer noch die Separatistenbewegung in der Pfalz und sucht im Saargebiet in letzter Minute, womöglich mit Gewalt, das zu erreichen, was man dem Recht nach nicht bekommen kann. Niemals kann, nach Gerlands Ansicht, die Außenpolitik lediglich von wirtschaftlichen Erwägungen ausgehen, um dauernde Erfolge zu erzielen, sondern die Außenpolitik kann erst eine gesunde Wirtschaft ermöglichen. Jede Anleihe führt uns weiter in das wirtschaftliche Chaos, das am Ende jeder Pumpwirtschaft steht, die politischen Folgen einer von Frankreich gewährten Anleihe aber sind kaum übersehbar. Sie zieht Deutschland in die politische Gefolgschaft Frankreichs und macht aus dem besiegten Staat den Trabantenstaat. Gerland bedauert es, daß der Außenminister in seinen Ausführungen vor dem Reichstage sich zu einseitig auf die deutsch-französische Orientierung festgelegt und die Zusammenarbeit mit Italien sehr kühl behandelt hat. Nach seiner Ansicht kann die Gefahr der deutschen Westorientierung nicht ernst genug genommen werden, da Frankreich und England am Werke sind, den französisch-italienischen Ausgleich zu finden, nach dessen Gelingen von den Versprechungen, die man Deutschland heute macht, nichts mehr übrig bleiben wird. Gerade weil höchste Kampfbereitschaft gegen die Pläne der reinen Westorientierung das Gebot der Stunde ist, bedauert Gerland doppelt den Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstag, der ihr die Möglichkeit nimmt, das zu verhindern, was uns vielleicht als **vollendete Tatsache aufgezwungen werden soll.**

Unterhaltungsbeilage

400 Meter Absturz in den Riesengrund

Von Hermann Bousset

Der Brunnenberg ist der dickbuckelige Bruder der Schneekoppe. So unscheinbar sich die breite Wellenlinie seines Gipfels von Westen her ausnimmt, so gewaltig ist sein Steilabsturz nach Ost in den Riesengrund, der zwischen ihm und der Koppe aufreißt. Dieser Gebirgseinschnitt faßt alle Fülle alpiner Herrlichkeit aber zugleich auch die ganze Fülle wintersportlicher Gefahren. Wer nicht ganz geübt auf den Skiern ist, soll diese Partien meiden, aber auch für den erfahrensten und geübtesten Sportler brodelt aus sichtlosen Wetters Nebelschwaden ein ewiger Gefahrenherd. Als ob hier alle Berggeisttücken ihren Sammelplatz hätten. Ein in seinem glücklichen Ausgang fast ans Wunderbare grenzendes Erleben der letzten Tage gab dafür einen neuen Beweis. Ich will die Geschichte kurz nacherzählen:

Wir — meine Braut und ich — waren bei herrlichem Wetter mit allem Sonnenglück des Ferientages von dem St.-Peter-Revier durch die Gründe emporgestiegen, hatten den Kamm bei der Geiergucke erreicht und keineswegs etwas Abenteuerliches vor, sondern wollten einfach zur Wiesenbaude hinüber. Doch trugen die Skier Verlangen, sich auf den herrlichen Brunnenhängen noch etwas auszutummeln. Wir ließen ihnen Willen und Lauf, und es war ein herrlich schönes Fahren, ein jauchzendes Sausen und ein Frohlocken im Gelingen manch schönen Schwunges und Sprunges. Wir spornten uns gegenseitig an und so kam es, daß wir weder acht darauf gaben, daß die Sonne sich hinter Wolken verkroch und daß wir immer mehr nach Osten zu den Steilhängen uns hinüberpürschten. Wir waren jetzt mitten in dieser ahnungsvoll großen, silbergrauen Schneeeinsamkeit. Ergreifend schön. Aber im Husch wandelte sich auch dieses Bild. Dicke Nebelschwaden krochen aus den Gründen auf, türmten sich über uns, brausten wie ein Niagara davon. Da beschlossen wir den Heimweg und die Skier zogen los. Während ich mich einen Augenblick nach dem Kompaß orientierte, war meine Braut mir aus der Sicht gekommen. Ich rief, pfiff, schrie, aber im Sturm, der eben eingesetzt hatte, verklang jeder menschliche Laut in Nichts. Ich fuhr nun in scharfer Fahrt in der Richtung, die der Kompaß mir wies, da ich aber meine Braut nicht einholte, wandte ich um, fuhr kreuz und quer, suchte, rief wieder, ohne Antwort zu erhalten. Da packte mich in der Nebelwelt die Angst, daß meine Braut — wohl ortskundiger und sporttüchtiger als ich — dennoch die Richtung verloren und auf den gefährlichen Sturzhang zusteuere. So trieb es mich nach dort. Ich wollte in mäßigem Tempo fahren, aber die wachsende Erregung und das Abfallen des Geländes machten die Skier freier, als ich wollte. Ich unterschätzte die Entfernung und war urplötzlich da, wo Gefahren und Tod lauern.

Es war alles nur ein Moment, aber die Sekunden sind mir jetzt noch eine Kette von Eindrücken, Angstempfinden, Schrecken, Abwehr, instinktives Handeln. Hinab gings in die Tiefe, steilab. Im ersten Abrutsch war ein Ski zersplittert, weg war er. Nun frei von dem anderen. Es ist der Tod, wenn Du Dich nicht von ihm frei machst. Mit höchster Anspannung drehte ich den Fuß. Eines mußte nachgeben. Der Fuß brechen oder Bindung reißen. Gott sei Dank, die Bindung gab nach. Weg war der Ski. Alles in sausender Fahrt. Im Wirbel des Schnees, im Rutsch weißer Massen. Ich stand, sauste, lag, überschlug mich, kullerte. Alles hintereinander und doch wieder in eins. Alles tobte, heulte um mich und in mir. Aber ich verlor Besinnung und Denken nicht. Alles stand klar vor mir: Dort ein Fels — du darfst nicht mit dem Kopf anprallen. Knieholzgestrüpp — faß zu — zu spät — ich sause vorbei. Schneemassen schieben: Ducke Dich und nun wieder hochrecken, Kopf frei. Es ist unglaublich, wie ein paar Sekunden erfüllt sein können von Lebensdrang und Kampf . . . Etwas Schwarzes vor mir. Der Wald: Hüte den Schädel . . . und da liege ich in einer tiefen Kulle. Die Sinne wollen vergehen. Ich raffe mich hoch, die Glieder schwer wie Blei. Falle zurück und wieder hoch. Du darfst nicht schlapp machen. Jetzt nicht . .

Gerettet! Aber nun urplötzlich wie ein Blitzstrahl der Gedanke. Wo ist meine Braut? Ein Schauer rieselte durch den ganzen Körper. Und dann steigt eine Blutwelle durch die Stirn als solle der Kopf zerplatzen. Hoch, weiter, du mußt Hilfe bringen; sie liegt auch irgend wo im Grunde — im Riesengrunde — wo? Wo soll ich suchen, hier in diesem Meter tiefen Schnee. Auf, weiter hinunter. So wühle ich durch den Schnee — wenn Du die Skier hättest. — Taste mich von Baum zu Baum, rutsche, springe, gottlob der Nebel wird dünner. Ich habe Sicht, sehe auch im Schimmer des Lichtes das Ende des Waldes. Weiter, alle Kräfte her. Es dauert endlos eine Ewigkeit, so scheint es mir — aber jetzt bin ich unten im Aupatal. Und dort ein Licht — wie ein gnädiger Himmelsstern. Dorthin. Ich puste, keuche, rufe nach meiner Braut. Ich erreiche die Riesengrundbaude. Die Wirtsleute nehmen den zerschundenen Skiritter so lieb auf. Helft mir ihr Leute: Meine Braut liegt irgendwo im Grunde. Schon geht ein Rufen durch das Haus: Leute herbei, Rettungskolonnen fertig machen zum sofortigen Abmarsch. Dann meint der Wirt: wir wollen auf dem Schlesierhaus anrufen. Vielleicht wissen sie dort etwas. Wenn nicht, wird der Teichmann helfen können. Ich will selbst rufen. Welch ein Glück, daß man jetzt auch über die Grenze den Anruf direkt haben kann Aber, wie ich die Verbindung mache, zittert alles in mir. Ich kann nicht sprechen, quassele dummes Zeug. Da höre ich von dort: Hier ist eben eine junge Dame eingetroffen und alarmiert die Rettungsmannschaft, ihr Bräutigam, der Referendar X. läge im Riesengrunde — abgestürzt . . .

Mir fällt der Hörer aus der Hand. Der Wirt geht heran. Hört, was los ist. Laß nur sein Teichmann, so ist die Geschichte nicht. Der Kerl ist hier — abgestürzt über 400 Meter — aber gesund und munter, ein bißel zerschunden und so. Aber heilen Kopf und heile Knochen. Da ich wieder ran ans Telephon und brülle hindurch — ich weiß nicht, warum ich so brüllen mußte — Marta, ich bin hier und in einer halben Stunde bin ich oben . . .

Da hat mir der liebe Wirt ein Paar Skier geliehen und hinauf gings den Riesengrund. Aber tempo — denn man hats eilig nach einem 400-Meter-Rutsch und wenn die Braut oben wartet. Ski Heil! Gerettet — wir beiden — wir glücklichen Leute. Herrgott hab' Dank! .. Ski Heil! in den schlesischen Bergen . . . und aus dem Nebel stieg der Abendsonne Geleucht hervor.

Harun al Raschid in Jugoslawien

Von Waldemar Keller

Der jugoslawische Ministerpräsident General Schiwkowitsch, vom König mit diktatorischen Gewalten ausgestattet, liebt es, persönlich nach dem Rechten zu sehen. Wenn ihm zu Ohren kommt, daß in diesem oder jenem Amt ein verlotterter Betrieb herrsche, erinnert er sich gern der Methoden Harun al Raschids, des sagenumwobenen Kalifen von Bagdad, und es ergeben sich dann oft die reizendsten Situationen. Reizend für den Herrn General. Die Beamten gebrauchen ganz andere Vokabeln.

Eines Morgens, als der Nachtzug von Belgrad in den Bahnhof einer Stadt Sloweniens einlief, kletterte ein slowenischer Bauer aus einem Abteil dritter Klasse und erkundigte sich bei den Gepäckträgern nach dem Weg zum Justizgebäude.

„Na, was hast du denn ausgefressen, alter Freund?" fragte man ihn. „Nichts Besonderes", entgegnete der Bauer, „kleine Sache", und schlenderte davon. Die Uhr schlug 10.

Im Justizgebäude hatten sich die streitenden Parteien längst eingefunden, aber ein Richter war nicht zugegen. Der Bauer, offenbar sehr neugierig, ging von einem Korridor zum anderen, erkundigte sich, wann eigentlich die Herren Richter zu erscheinen pflegten.

„Ach, lieber Onkel," antwortete man ihm, „wer kann das wissen! Die meisten der Herren sind begeisterte Angler, und ehe sie nicht einen schönen großen Fisch gefangen haben, wirst du sie hier kaum zu Gesicht bekommen."

Das schien den Bauer sehr zu verwundern. Aber er sagte nichts, wanderte durch die Korridore bis 11 Uhr, und dann bat er um ein Stückchen Papier. An einem Fenster stehend, schrieb er ein paar Zeilen, gab das Papier im Büro des obersten Richters ab, wünschte freundlich guten Morgen und verschwand.

Als der oberste Richter eine Stunde später einzutreffen geruhte, würde ihm der Zettel übergeben. Feuerkreise rotierten vor seinen Augen. Denn er las: „Ich wünsche Ihre Demission bis 6 Uhr abends in meinen Händen zu haben. Schiwkowitsch."

*

Bei einer festlichen Gelegenheit in Belgrad erzählte ein Offizier aus der Stadt Nisch dem Ministerpräsidenten, daß die Zustände im Steueramt seiner Garnisonstadt haarsträubend seien. Schiwkowitsch sagte beiläufig: „So?" und kam mit keinem Wort auf die Sache zurück.

Am anderen Morgen — jeder normale Mensch hätte darauf geschworen, daß Exzellenz noch tief in den Federn liege — sprach ein Zivilist auf dem Steueramt der Stadt Nisch vor, die etwa 200 Kilometer von Belgrad entfernt ist.

Kein Beamter war anwesend. Ruhig ging der Zivilist wieder fort, erschien aber kurz vor 3 Uhr noch einmal. Um 3 Uhr sollte das Amt schließen. Sämtliche Herren der Steuerbehörde waren längst über alle Berge.

An einem Fenster des Korridors stehend, schrieb der Zivilist einen Zettel. Vierundzwanzig Stunden später war das gesamte Personal des Steueramtes in Nisch mit einem Fünftel des gesetzlichen Ruhegehaltes pensioniert. Neue Männer traten sofort den Dienst an.

*

Der Vorsteher einer wichtigen Kommunalbehörde in Belgrad stand in dem Rufe, nicht sehr liebenswürdig zu sein. Besonders, so hieß es, lasse er seine Grobheiten an den einfachen Leuten aus, mit denen er dienstlich zu tun habe.

Eines Tages kommt ein Bauer zu ihm, in einen weiten Schafspelz gehüllt. Der Vorsteher macht wenig Umstände, aber dieser Bauer ist ein merkwürdig renitenter Bursche. Er hat die Dreistigkeit, dem Herrn Vorsteher zu sagen: er, der Bauer, zahle pünktlich seine Steuern, und er könne anständige Behandlung erwarten in einem Amt, das von den Steuern der Bürger lebe.

Das war zuviel für den Beamten. Das hatte ihm noch keiner geboten! Er richtete sich zu ganzer Größe auf und donnerte los. Was sich so ein schmutziger Bauer einbilde? Das Maul habe er zu halten, und wenn er noch einmal wagen sollte . . .

In diesem Moment aber verstummte der Gewaltige. Der schmutzige Bauer hatte nämlich seinen Schafspelz geöffnet, eine Generaluniform war zum Vorschein gekommen.

„Lassen Sie sich das eine Lehre sein", sagte Schiwkowitsch zu dem Grobian, der nun gebeugt und zitternd an der Schreibtischkante lehnte. „Sie sind ein fleißiger Beamter. Ich weiß. Deshalb soll Ihnen auch nichts geschehen. Aber wenn ich noch einmal höre, daß Sie Leute aus dem Volk so behandeln, wie Sie mich eben behandelt haben, hat ihr letztes Stündchen hier im Amt geschlagen."

Man sagt, der Vorsteher dieser wichtigen Kommunalbehörde in Belgrad zähle heute zu den liebenswürdigsten Beamten des jugoslawischen Königreiches.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

22

„Ich muß Fräulein Fausthammer in ihr Zimmer bringen . . ."

„Dort ist es! . . .", sagte Trenton und zeigte Welten eine Tür.

Ingeborg war erstaunt über seine Raumkenntnisse.

Aber Kenntnisse an allen Orten zu haben, gehörte zu Trentons seltsamem Beruf.

*

Welten hatte Ingeborg ganz behutsam auf eine Chaiselongue gelegt.

Es wunderte Ingeborg, wie dieser mächtige, blonde Mann zart und sanft sein konnte.

Er schob Ingeborg ein Kissen unter den Kopf.

Er streichelte leise und zärtlich über ihre Haare.

Diese Bewegung war so spontan und rührend kindhaft, daß Ingeborg nicht böse sein konnte.

Es erregte sie nur seltsam.

„Sie werden gleich erlöst sein. Die Lähmung wird von Ihnen abfallen wie ein Mantel. Es werden auch keine unangenehmen Nachwirkungen zurückbleiben . . ."

Und ganz plötzlich wurde sein Gesicht drohend.

„. . . sonst hätte ich einen anderen Weg gewählt, um sie aus den Händen dieser gelben Abenteurer zu befreien . . ."

Ingeborg sah an seinem Gesicht, daß dieser Weg sehr unangenehm für die Japaner gewesen wäre.

Auf Weltens Gesicht stand auf Sekunden eine Wolke von Grausamkeit, die sie fast erschreckte.

Welten strich mit der Hand über die Stirn.

„Bah! Es ist nicht schön töten zu müssen. . . !"

Fast schien es Ingeborg, als zittere der große, mächtige Körper. Sahen seine Augen in irgendeine weite Ferne . . . ?

Aber schon war diese Stimmung bei ihm ausgelöscht, ehe Ingeborg sich über sie im klaren war.

Er lächelte wieder, und sein Gesicht war ausgeglichen, gütig und schön. Ingeborg kannte sich nicht wieder. Sie war doch sonst nicht so leicht zu beeinflussen. Aber von diesem Manne ging ein Fluidum aus, das sie faszinierte.

War das Liebe?

Aber war es möglich einen Mann zu lieben, den sie vor vierundzwanzig Stunden noch gar nicht gekannt hatte?

Nein!

Und dann . . .

Wer! ?

Was! ?

Wie . . . war dieser Mann?

Sie kannte ihn nur als Vagabund . . . als Einbrecher . . . und in welcher Eigenschaft war er jetzt hierher gekommen?

Im Kreise wirbelten die Gedanken und Fragen um sie herum.

Sie fand keine Antwort.

Ebensowenig wie auf den seltsamen Sang ihres Herzens, den sie noch nie vernommen.

Und doch war der Sang süß.

Berauschend und wie einer jener köstlichen Träume, in linden Frühlingsnächten, wenn irgendwoher fern eine Nachtigall singt.

— — — — — — — —

„Es wird ganz bestimmt nicht weh tun! Haben Sie keine Angst . . ." schmeichelte eine Stimme neben Ingeborg.

Es war Weltens Stimme.

Und doch zeigte sein Gesicht Besorgnis, ihr wehe tun zu müssen.

Diese Sorge sah Ingeborg deutlich.

Und irgendwie sang ihr Herz lauter.

Welten hielt in der Hand eine Injektionsspritze.

Er schob fast schüchtern den Aermel von Ingeborgs Gewand hoch und setzte die Spritze an den Arm.

Ingeborg sah zu ihrem Staunen, daß sich auf der Stirn des Mannes kleine Schweißtropfen bildeten.

Und doch injizierte er das Gegengift gegen die Gaswirkung mit der Sicherheit eines viel praktizierenden Arztes.

Ingeborg hatte es kaum gemerkt.

Es war blitzschnell gegangen.

Kaum wie ein Insektenstich war es gewesen.

„Ah! . . " sagte Welten und richtete sich auf.

„Es wird sicher nicht weh getan haben . . ."

Er betrachtete forschend und mit einem glückhaften Lächeln Ingeborg.

Und wirklich es war nicht anders, als er gesagt hatte.

Die Lähmung fiel von ihr ab wie ein Mantel.

Keine Beschwerde war zurückgeblieben.

Im Gegenteil . . .

Sie fühlte sich leicht, frei und fast beschwingt, wie sie sich jetzt mit einem Ruck aufrichtete.

Sie bewegte voll Staunen jedes Glied einzeln.

Keines versagte den Dienst.

Und mit einem Jubelgefühl sprang sie plötzlich auf und machte einige Tanzschritte im Zimmer.

Welten lächelte.

Und plötzliche Röte und Verlegenheit schoß in Ingeborgs Gesicht.

Erst jetzt kam ihr das Seltsame und Groteske der ganzen Situation zum Bewußtsein.

Sie war wirklich verwirrt, verlegen, und sie suchte plötzlich nach der Geste der Dame.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen . . . !" sagte sie zu Welten und zeigte auf einen Stuhl.

Aber diese Floskel kaum ausgesprochen, stand so seltsam und fremd und unmöglich im Raum, daß beide ganz unwillkürlich in ein Lachen ausbrachen.

Sie lachten beide laut und sahen sich wie zwei übermütige Kinder an, die einen Streich ausgefressen hatten.

„Es ist gar nicht zum Lachen . . . !" sagte Ingeborg plötzlich ein wenig zornig, denn sie hatte erkannt, daß Sie absolut nicht die Situation beherrschte.

„Nein! . . .", antwortete Welten fast treuherzig und ärgerte sich über seine Verlegenheit, die ihm, dem Weltgewandten, den Mund verschloß.

Ihre Verlegenheit stand einen Augenblick wie eine Mauer zwischen ihnen.

Eine Mauer, die feindselig zu werden schien.

Aber ganz plötzlich schlug Ingeborg in diese Mauer eine Bresche mit der Frage:

„Wer sind Sie eigentlich? . . ."

Welten zuckte zusammen. Seine hohe Stirn wurde von einer mächtigen, steilen Falte zerrissen.

Er überlegte.

Sollte er ihr die ganze Wahrheit sagen? Sollte er versuchen, Sie zu seiner Bundesgenossin zu machen.

Sekunden waren da, die die Brücke hätten schlagen können.

Aber diese Sekunden und die Brücke zerbröckelten.

Und nur weil sie in diesem Augenblick in ratloser Verlegenheit ein hochmütiges Gesicht aufsetzte.

Hätte sie gelächelt . . .

Wären ihre Blicke eine Nuance sanfter gewesen . . .

Sie waren es nicht!

Ein Ruck ging durch Welten. Er nahm seine Kraft zusammen. Das Ziel war alles! Er selbst, sein Ich . . . ! Bah! Er war ein Staubkorn in dem Wirbelwind, der am Morgen über die Erde fegen würde, wenn er jetzt einer Stimmung nachgab, die ihn trog.

„Ich bin . . ."

Noch immer zögerte er. Seine Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde. Hitze überstrahlte seinen Körper. Er fühlte laut den Schlag seines Herzens in der Brust.

Verdammt! Es war schwerer als er dachte . . .

Aber ganz plötzlich hieb er mit einer brutalen Handbewegung in die Luft. Wischte mit diesem Hieb alle Sentiments hinweg.

Sie erschrak über die Härte, die in sein Gesicht trat.

Es war verwandelt.

Wirkte in diesem Augenblick brutal und drohend.

Das war ein rücksichtsloser Einbrecher, der vor ihr stand.

Sie wich einen Schritt zurück und sie fühlte, daß ein jäher unbegreiflicher Schmerz sie packte.

War seine Stimme so tonlos?

War es der wilde Schlag ihres Herzens, der seine Antwort zertrommelte?

Oder war er von ihr durch Unendlichkeiten getrennt?

Deutlich und bewußt war Ingeborg nur das Zittern, das sie überlief, als sie hörte:

„Es tut mir leid! Vielleicht enttäusche ich Sie! ? Ich brauche das Wort, das den Tresorschrank öffnet . . Das Kombinationswort . . ."

Da war es heraus . . . .

Und Schweiß perlte über Weltens Stirn.

Er sah nicht, wie seine Antwort Ingeborgs Gesicht verheerte.

Welten sah zu Boden.

Und er sah am Boden Feuerkreise, die sich in rasender Geschwindigkeit drehten und schmerzhafte Funken in sein Hirn spritzten.

Ingeborg wollte fragen: „Warum?"

Ingeborg wollte sagen: „Es ist unmöglich, daß Sie das wollen?"

Ingeborg wollte lachen und sagen: „Es ist nicht Zeit zum Scherzen?"

Aber nichts konnte sie sagen.

Ihr Hals war zugeschnürt.

Das Zimmer drehte sich um sie.

(Fortsetzung folgt.)



zu Preisen, die nie wiederkehren!

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht, denn groß sind die Vorteile, die jetzt geboten werden

Damen-Strümpfe K.-Waschseide . . . . . . Paar **25 ₰**	Damen-Strümpfe warm, weich, wollig **1.65**	Damen-Strümpfe reine Wolle, Ia Qualität . . 1.95 **1.45**
Damen-Strümpfe Küttnerseide, schönes Gewebe . . **75 ₰**	Damen-Unterzieh-Strümpfe reine Wolle . . . . **88 ₰**	Herren-Socken moderne Dessins, enorm billig 48, **25 ₰**
Damen-Strümpfe moderne Farben, K.-Waschseide schönes Maschengebilde . . 1.65, **1.45**	Damen-Strümpfe reine Wolle enorm billig . . . . **98 ₰**	Herren-Socken Wolle mit Seide, bunt gemustert 1.25, **98 ₰**
Damen-Strümpfe Seidenmako, alle Farben . . 1.35, **95 ₰**	Damen-Strümpfe Flor mit Seide . . . . **88 ₰**	Herren-Socken reine Wolle, moderne Dessins 1.45, **1.25**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide . . . . . Paar **95 ₰**	Damen-Strümpfe Flor mit Seide, viele Farben schönes Gewebe 1.85, **1.65**	Herren-Sport-Strümpfe mit Fuß, reine Wolle, modern gemustert, enorm billig . . 2.95, **2.25**

Damen-Handschuhe mit Manschette, zum Aussuchen, Trikot . . . . 95, **50 ₰**	Damen-Nappa-Handschuhe gute Qualität . . . 4.50, **3.90**	Damen-Glacés-Handschuhe viele Farben, enorm billig **2.25**	Herren-Handschuhe gestrickt, enorm billig 1.25, **75**

EMANUEL
FOERSTER
BEUTHEN OS, GLEIWITZER SRTASSE 26

Man kauft Möbel von A. Tschauder!

Weil sie nicht nur gut sind,
sondern weil sie besser sind!
Weil sie bei aller Formenschönheit
denkbar preiswert sind!
Weil die riesige Auswahl jeden
Möbelsuchenden zufriedenstellt!

Man kauft Möbel von A. Tschauder!

Ratibor Bahnhofstraße 4 — **Gleiwitz** Reichspräsidentenplatz 2/3

Bäckermeister!

Hiermit Ihnen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in meiner Besitzung in **Hindenburg OS.,** Heinrichstraße 64, Fernsprecher 3852

ein Spezialgeschäft für
Bäckerei- und Konditorei-Bedarfsartikel
(Backbedarf Oberschlesien)

eröffnet habe. Ich unterhalte ein ständiges Lager in **Rohmaterialien, Zutaten, Halbfabrikaten, Geräten, Backschiebern, Schamottesteinen, Radeburger Herdplatten** usw.
Sie finden bei mir alles. und haben die Möglichkeit, auch das kleinste Quantum einzukaufen, um Ihren augenblicklichsten Bedarf zu decken, vor allem aber die Gewißheit, fachmännisch bedient zu sein. Ich empfehle Ihnen die Besichtigung meines umfangreichen gut sortierten Lagers und zeichne

Hochachtungsvoll
EMANUEL BEDNORZ, Konditormeister
Hindenburg OS., Heinrichstraße 64. Fernspr. 3852
Vertretung der weltbek. Firma **G. L. Eberhardt, Halle**

GROSSWÄSCHEREI
Hindenburg OS., Seydewitzstraße 4

Unseren Kunden teilen wir hierdurch mit, daß der bisherige Pächter unserer Waschanstalt, Herr **Schubert,** am 31. Januar d Js. aus dem Pachtverhältnis ausgeschieden ist. Wir lassen den Betrieb mit den alten Kräften ungeschmälert weiterführen und sichern beste und prompte Bedienung zu. Die Wäsche wird nach wie vor auf Wunsch kostenlos abgeholt. Gefl. Nachrichten werden unt. Tel. 3926 Hindenburg erbeten.

Beamten-Wohnungs-Verein Hindenburg OS
e. G. m. b. H.

Leopold Aurich
Lydia Aurich
geb. Rzymann
Vermählte

im Februar 1931

Der Mann, der seinen Mörder sucht

trifft mich morgen in den Kammer-Lichtspielen. Wenn er nicht genügend Geld mitbringt, dann knallt's
Jim.

Unsere gute Tante

Frl. Marie Schwientek

die mit großer Liebe viele Zeit ihres Lebens gern und selbstlos unserem Werden und unserem Elternhause schenkte, hat der liebe Gott nach frommem Leben und geduldig ertragenen Leiden im Alter von 61 Jahren zu sich gerufen.

Wir werden immer dankerfüllt ihrer gedenken.

Beuthen, Memel, Leobschütz, 17. Februar

Maria Maurina, Schulschwester U.L.F.
Redakteur R. Schwientek
Oberstaatsanwalt Dr. C. Schwientek.

Beerdigung Freitag, 20. Februar 1931, vorm. 9 Uhr, vom Robertusstift aus

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Unterricht

Wer erteilt

2 Mädch., 10 u. 14 J. alt, im Haus in Beuth. Klavierunterricht, 2mal wöchentl. Angeb. m. Preisang. u. B. 1657 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Donnerstag, den 19. Februar**
Gräfin Mariza
Operette von Kalman

Voranzeige! Ensemble-Gastspiel Lucie Höflich, Berlin
Beuthen, 3. März — **Gleiwitz,** 4. März
20¼ (8¼) Uhr
„Zur gefl. Ansicht"
Lustspiel von Lonsdale

Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, dem 19 Februar.



Bierhaus Knoke

Heute, Donnerstag, den 19. Februar 1931

Schweinschlachten

*Von früh ab **Wellfleisch** und **Wurst***
Anstich von Salvator



GLEIWITZ — EBERTSTR.

Heute, Donnerstag,
Beginn der Verhandlungen

Mordprozeß Mary Dugan

Ein deutschsprachiger Tonfilm nach d. gleichnamigen Bühnenstück von Bayard Veilla

NORA GREGOR
als Angeklagte Mary Dugan
ARNOLD KORFF
als Staatsanwalt

Hochinteressantes Beiprogramm und die neueste UFA-Tonwoche

Achtung! Fußartilleristen!

Am Sonntag, dem 22. d. Mts.,
nachm. 4½ Uhr

Lichtbildervortrag

des Kameraden Herrn Oberkaplan Kischka im großen **Konzerthaussaal** über seinen Besuch der **Schlachtfelder und Kriegergräber** in Frankreich, sowie die Leistungen der schweren Artillerie im Weltkriege.

Eintritt frei! Angehörige u. Gäste willkommen!

Verein ehem. Fußartilleristen (v. Dieskau)

Schützenhaus Beuthen OS.

Am Freitag, dem 20. Februar cr., abds. 20 Uhr

Großes Reichswehr-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 7. Preuß. Inf.-Regt. aus Schweidnitz.

Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein.

Eintrittspreis: 20 Pfg.

Freitag, den 20. Febr., vorm 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße,
150 Garnituren Messingdrücker u. Schilder,
450 Einsteckschlösser,
1 Fahrrad
zwangsweise versteigern.
Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Stellen-Gesuche

Als
Hausschneiderin
empfiehlt sich
Anna Paniczek,
Gleiwitz, Luftigstr. 17
3. Etage, Toreingang.

Stütze,

34 J., mit guten Zeugn., sucht pass. Stellung, auch Land od. evtl z. Kindern, z. 1. od. 15. 3. 31. Zuschr. u. Gl. 6339 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Tücht. Büfett-Fräulein

sucht ein Büfett auf Rechnung. Kaution vorhanden. Zuschr. unt. B. 1647 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Preisang. erwünscht. Angeb. u. B. 1646 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Herr sucht z. 1. März behagl. eingerichtetes
Zimmer
mit Bad in ruhiger Gegend. Angeb. mit Preisang. u. B. 1648 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Angebote

Tüchtiger
Provisions-Vertreter
von erster südd. **Wein- und Spirituosen-Großhandlung** unter günstigen Beding. gesucht. Spesenvergütung. Angebote mit Referenzangaben unt. G. h. 709 an die G. d. Ztg. Beuthen OS. erbeten.

Reform-Vertrieb (patentamtl. gesch.)
in Beuthen best. eingef., ist sof. zu vergeben. Monatl. Verdienst nachweisb. 2—3 Mille. Geschäft ist noch weit. ausbaufähig. Bewerb., welche über 2000 Mark Barkapital verfüg., wollen sich bitte melden bei
Laub, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 19, bei Kochmann. Anzutreff. tägl. v. 3—7 Uhr.

Perf. Stubenmädchen
gesucht, mit lückenlos. Zeugnissen, ab 1. März 1931. Angeb. unter **B. 1650** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Dienstmädchen
od. **Bedienung,** fleißig, arbeitsf., f. sofort oder später gesucht. Meldungen von 4—5 Uhr
Beuthen OS., Virchowstr. 5, II., r.

Pacht-Angebote

Restaurant
z. vergeb. Kaution mindest. 1000 Mark Beding. Zu erfr. b.
Max Angres o. H. G., Großdestillation,
Beuthen OS., Krakauer Straße 22.

Geschäfts-Verkäufe

Ein gut eingeführtes
Geschäft für Molkereiprodukte,
evtl. mit Wohnung, in Beuthen OS. abzugeben. Zuschriften unter B. 1652 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Pacht-Gesuche

Pachtung gesucht
— **Restaurant, Café,** bess. **Ausschank** — nur existenzfähiges Objekt, mögl. mit Wohnung, sofort von tüchtigem Fachmann. Zuschriften unter B. 1658 an die G. d. Z. Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Ein Eckgrundstück,
ca. 2000 qm, in bester Lage von Mikultschütz, für sofort günstig zu verkaufen.
Gebrüder Bednorz, Baugeschäft, Mikultschütz.

Geldmarkt

Lebensmittel-Großhandlung sucht für bald stillen oder tätigen
Teilhaber
mit ca. 10 Mille. — Fester Kundenstamm und pa. Verdienstmöglichkeit. — Angeb. unt. B. 1645 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

10000-15000 Mk.
z. 2. Stelle v. Selbstgeber auf sicheres Grundst. i. Beuthen gesucht. Angeb. unt. B. 1654 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

5000 Rmk.
gegen gute Sicherh. u. 18% Zinsen auf 3—4 Monate zu leihen gesucht. Ang. unter B. 1655 a. d. G. d. Z. Beuthen.

300 Rmk.
v. Geschäftsmann ges. geg. wöchtl. Abzahlg. u. Sicherh. Angeb. u. B. 1653 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kaufgesuche

Zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht:
1200 m gebr. Feldbahngleis, kompl.,
12 Stck. Muldenkippwag., ¾ cbm,
2 Stck. passende Weichen.
Preisang. erb. unter Gl. 6338 a. d. Geschst. dieser Ztg. Gleiwitz.

Zu kaufen gesucht:
1 gut erhalt. Schrank,
1 Küche,
1 Tisch und Stühle.
Gefl. Angebote unt. B. 1656 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Reichswehr in Gleiwitz

Gefechtsübung bei Laband

Einmarsch — Begeisterter Empfang — Im Lager

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Die Reichswehr kommt, die Reichswehr kommt ...

In den Mittagsstunden in Laband. Die halbe Bevölkerung von Laband und die geschlossene Schuljugend erwarteten vor dem Bahnhof die Reichswehr. Gegen 12,25 Uhr rollt der Zug ein, angehängt an den fahrplanmäßigen Personenzug.

Ein Signal,

und dem Zuge entsteigt die 16. Unteroffizier-Ausbildungs-Kompagnie des 7. Preußischen Infanterie-Regiments unter der Führung von Hauptmann Weiß. Die Musikkapelle fährt nach Gleiwitz weiter. Sie soll im Quartier in Gleiwitz den Tornister abgeben und dann am Eingang des Stadtteils Petersdorf die Kompagnie erwarten.

In Laband tritt die Kompagnie an, marschiert aus dem Bahnhof heraus und wird von der Schuljugend

mit Hurrarufen

und glänzenden Augen begrüßt. Der Marsch geht über den Bahnstrang nach dem Holzlagerplatz. **Hier wird das Gepäck abgeschnallt, Stahlhelm ab-, Mütze aufgesetzt und das Eßgeschirr gelockert.** Der Oberküchenmeister öffnet den großen Deckel der Gulaschkanone, und es gibt pro Mann ein Eßgeschirr Nudeln mit Rindfleisch. Einer hat etwas gemurmelt, er hat noch keinen Hunger. „Ihr armen Kerls, immerzu müßt ihr essen", tröstet ihn der Hauptmann. Und oben, bei den zusammengestellten Gewehren, da hat ein Mann inzwischen mit der Kompagnie Fühlung genommen. Anerkennende Worte in kraftvollem, oberschlesischem Dialekt, spricht er nicht ganz leise vor sich hin. „Pierona, Pierona", sagt er immer wieder voller Hochachtung, und dann erkundigt er sich: „Kenn Sie nich den Pollak von der fünften?" Der heimische Schupobeamte beschwichtigt ihn, um dieses Temperament zu dämpfen.

Da sitzt nun die Reichswehr auf dem stabileren Teil des Kochgeschirrs und nimmt die Stärkung zu sich. Der Küchenchef hat inzwischen auch ein paar Jungens mit einer Ration versorgt, und die sitzen nun in einer Reihe am Chausseegraben und löffeln, ohne sich umzusehen.

Der Lagerplatz

ist belagert, eine dichte Menschenmenge steht drum herum, die von der reitenden Schutzpolizei hin und wieder ein wenig beiseite gedrängt wird. In aller Freundschaft natürlich. Die reitende Schutzpolizei ist auch zum Essen eingeladen, aber sie ist nicht vom Pferde zu bringen, sie kennt ihre Pflicht.

Nach diesem Lagerleben also werden die Eßgeschirre im Schnee gesäubert — unheimlich praktisch machen das die Soldaten — und dann werden die Kommandos gegeben. In einzelnen Trupps marschiert die Kompagnie ab Wenige hundert Meter weiter liegen die Soldaten auf dem Bauch im Schnee, und dann beginnt

das Gefecht.

Eine schwache, rot gekennzeichnete Abteilung unter der Führung von Oberleutnant Siebel ist von der blauen Kompagnie unter Führung von Leutnant Grundmann, die über die Klodnitz her angegriffen hat, abzudrängen und unschädlich zu machen. Vom linken Flügel der Hauptstreitkräfte ist die Kompagnie auf das Ostufer der Klodnitz entsandt worden mit dem Auftrag, die Einwirkung der schwächeren roten Kräfte in den Kampf der Hauptabteilung zu verhindern.

Gegen 13,30 Uhr hatte die rote Abteilung den Westrand von Waldenau erreicht, während die 16. Kompagnie eben Laband durchschritten hatte. **Rot besetzt den Westrand von Waldenau in der Absicht, etwa nachdringende gegnerische Kräfte aufzuhalten.** Sie besteht aus einem schweren Maschinengewehrzug und zwei Schützengruppen, während auf der anderen Seite die ganze 16. Kompagnie steht. Die Kompagnie beabsichtigt, von Laband aus entwickelt vorzugehen und den Gegner anzugreifen, wo sie ihn findet. Infolgedessen kommt es gleich zu Beginn zu einem

Zusammenstoß bei Waldenau.

Blau umfaßt von Norden her die rote Abteilung und zwingt sie, in das Waldgelände südlich von Waldenau zurückzugehen. **Rot hat aber hier günstige Schußmöglichkeiten und hält den an sich überlegenen Angreifer erheblich auf.** Erst durch Einsatz der gesamten Kompagnie gelingt es Blau, durch doppelseitige Umfassung Rot nach Osten in das Waldgelände jenseits der Chaussee Gleiwitz—Peiskretscham zu werfen und damit der roten Abteilung den Rückweg nach Gleiwitz zu der dortigen Klodnitzbrücke zu versperren.

Alles, was in Laband Zeit hatte und auf den Beinen war, machte den Feldzug mit. Unermüdlich gings durch den viertelmeterhohen Schnee durch das klare Winterwetter und den

Kugelregen der Gewehre und Maschinengewehre.

Nach Beendigung der Uebung marschierten die einzelnen Gruppen nach dem Eingang zum Stadtteil Gleiwitz-Petersdorf. Hier wartete inzwischen die Kapelle, zu der sich eine überaus große Zahl von Zuschauern gesellt hatte. Zuerst traf Hauptmann Weiß ein, dann folgten in Abständen die Gruppen, und hinter ihnen die überaus große Schar der Schaulustigen, die in dichten Gruppen den Labander Exerzierplatz belagert hatten. **Hauptmann Weiß schilderte hier kurz den Verlauf der Uebung und kritisierte die einzelnen strategischen Maßnahmen.** Dann erfolgte die Ausgabe der Quartierzettel und schließlich der Einmarsch in die Stadt unter Vorantritt der Kapelle. Eine überaus große Menschenmenge umsäumte die Straßen in Petersdorf, am Bahnhof und in der Wilhelmstraße. Am Bahnhof hatten große Menschengruppen schon seit Mittag gewartet. Auf dem Ring begrüßte die Bevölkerung die Reichswehr mit Hurrarufen und „Heil Reichswehr". Bürgermeister Dr. Colditz richtete an Hauptmann Weiß, die Offiziere und Mannschaften der Kompagnie Worte der Begrüßung, und Hauptmann Weiß dankte. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung wurde dann von 17,30 bis 18,30 Uhr ein Ringkonzert veranstaltet. Im Schützenhaus „Neue Welt" fand am Abend ein Konzert mit Tanz statt.

Weitere Gefechtsübungen

Am heutigen Donnerstag findet von 8,30 Uhr an eine Besichtigung der Stadt durch die Reichswehr statt. In der Zeit von 11 bis 12 Uhr wird wiederum ein Ringkonzert veranstaltet. Um 15 Uhr tritt dann die gesamte Kompagnie am Platz der Republik zum Abmarsch nach Wieschowa an. Zwischen Schalscha und Pilzendorf findet dann eine Gefechtsübung statt, die bis in die Dunkelheit hinein dauert. Der Freitag bringt eine weitere Gefechtsübung in der Gegend von Wieschowa und dann den Einmarsch in Beuthen. **Ueberall in Oberschlesien wird die Reichswehr mit großer Herzlichkeit begrüßt.** Hauptmann Weiß erklärt, daß sich die Kompagnie gefreut hat, herunterkommen zu können und daß sie über diesen herzlichen Empfang überaus erfreut ist. Besonders hat die überaus gute Organisation der Schutzpolizei gefallen, und dann war die Reichswehr darüber erstaunt, daß die großen Menschenmengen, die zum Empfang der Reichswehr zusammenkamen, ohne irgendwelche polizeilichen Maßregeln musterhafte Disziplin und Ordnung bewiesen haben.

Wetteraussichten für Donnerstag: Beruhigung des Wetters, namentlich in der nordöstlichen Hälfte. Ziemlich heiter.

Wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Glatz, 18. Februar.

Das Glatzer Schwurgericht verurteilte heute den Berginvaliden Hampe aus Hansdorf wegen Raubes mit Todeserfolg zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hampe war des Raubmordes, begangen an dem 67jährigen Kirchendiener Franke in Hansdorf im Eulengebirge, angeklagt. Die Tat wurde im November vorigen Jahres begangen. Der Angeklagte hatte sein erstes Geständnis vor zwei Monaten widerrufen, erklärte aber in der heutigen Verhandlung, daß ihn nur die Mitgefangenen zu diesem Widerruf angestiftet hätten.

Roßbach spricht ...

Die Ekkehard-Spielschar in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 18. Februar.

Nach Borsigwerk, Gleiwitz besuchte die Ekkehard-Spielschar des bekannten Oberleutnants a. D. Roßbach nun auch Beuthen, wo am gestrigen Mittwoch abend im Promenaden-Restaurant vor überfülltem Saale ein wohlgelungener Spielabend vor sich ging, der etwa 20 Darbietungen verschiedener Art umfaßte. Einige flotte Soldatenlieder zur Einleitung, dann die alte, herrliche „Sage vom König in Thule", deren schwermütigem Bann man sich schwer entziehen kann, und

dann spricht Roßbach,

ein Mann mit straffem, soldatisch-knappem Auftreten, eine sympathische Erscheinung. Was uns hier zusammenführt, so sagt Roßbach, das ist nicht das Spielen. Menschen, die uns nicht kennen, halten uns für eine Theatertruppe; das zeigt, wie wenig die Menschen heute denken. Hier ist kein Theater, wir spielen nicht des Theaters wegen! **Zunächst ist es das Arbeitsdienstjahr, welches unsere Schar zusammengeführt hat, das heißt: Wir wollen den praktischen Beweis dafür liefern, daß die Idee des Arbeitsdienstjahres durchführbar ist.** „Merkwürdiger Arbeitsdienst, das", sagen manche. Mag sein, aber es ist ein Arbeitsdienst! Hier kommt es aufs Dienen an, auf etwas, das unser Volk verlernt hat **Ueber den Weg des Arbeitsdienstjahres sind wir einen weiteren Weg gegangen, den Weg deutscher Kultur, deutschen Volkstums.** Wir Deutschen wollen wieder frei werden, aber eine Generation, die durchs Leben jazzt und zotet, die wird nimmer frei! Beim inneren Menschen muß die Befreiung einsetzen. Wir singen immer und überall „Deutschland, Deutschland über alles" und merken dabei gar nicht, wie oft wir das Deutschlandlied entweihen und uns dadurch selber ins Gesicht schlagen. Was wir singen, was wir wollen und wünschen müssen wir lebendig im Herzen tragen. **Wir wollen Menschen schaffen, die Deutschland dereinst zur Freiheit führen!** Und wenn Sie heute abend nach Hause gehen, werden Sie wissen, daß die deutsche Art, die unsere Spielschar pflegt, eindringlicher zu Ihren Seelen gesprochen hat, als das die längste Rede vermöchte ...

Wie zur Bekräftigung erscholl nach Roßbachs Ausführungen die alte Weise „Wenn alle untreu werden", wie ein Schwur durch den Saal. Prächtige Instrumentalvorträge heiterzeugte. Gustav Schott, ein jugendbewegter Wandervogel, trug mit August Runge, Fritz Böhlig-Wolf und Margot Salten zum Erfolg des Abends bei. Gesamteindruck: Stück inhaltlich matt, Idee gut, Aufführung sehr, sehr beachtlich. **Dr. Zehme.**

Kunst und Wissenschaft

Rostand: „Der Mann, den sein Gewissen trieb"

Erstaufführung im Oberschlesischen Landestheater, Beuthen.

Maurice Rostand, der Verfasser dieser dramatischen Angelegenheit, ist kein Bühnenschreiber. Die völkerversöhnende Tendenz seines Stückes kann man getrost gutheißen. Aber geschickt hat er das Schauspiel nicht aufgebaut. Es wirkt zuweilen bis zum Gähnen langweilig. Es fehlt das Temperament, die scharfe Fassung und Prägung alter Ideen in neue Formen.

Darum handelt es sich: Ein junger Franzose hat im Weltkriege einen deutschen Soldaten erschossen, wie das eben mitunter so sein mußte. „C'est la guerre!" Und eine empfindsame Natur, wie der Hauptheld des Stückes, nahm das sehr tragisch. Fühlte sich als Mörder, fühlte sein Gewissen, das ihn zu den Angehörigen seines Opfers nach Deutschland, genauer nach Oberwesel am Rhein, trieb. Dort lebten Vater, Mutter und Braut des Erschossenen. Und am Ende wird alles mehr oder weniger gut. Nur wird zuviel geredet. Spannungslos, binsenwahrheitsgemäß. Im Grunde eine eintönige Predigt, die die Kanzel, wie Lessing das Theater als Vertreterin neuer Ideen nannte, etwas degradierte. Aber man hörte mit Andacht zu. Besonders deswegen, weil die schauspielerische Besetzung sehr gut war. Ueberhaupt kann man auf unser Schauspiel stolz sein. Da ist immer der richtige Mann am rechten Platz. C. W. Burg versteht das und hat Fingerspitzengefühl.

Den empfindsamen Haupthelden spielte Anton Straka, den wir schon aus dem Zeitstück „Amnestie" in bester Erinnerung haben. Rollen fanatischer Ueberzeugung scheinen ihm am besten zu liegen. Den deutschen Professor vom Rheine gab würdig und überzeugend Julius Schneider. Außerordentlich ansprechend wirkte Margarete Barowsko, auch Eva Kühne über zeugte. Gustav Schott, ein jugendbewegter Wandervogel, ...

Wieder ein Theater mit Ueberschüssen. Zu den zahlreichen Bühnen, die jetzt unter neuer Leitung geschäftlich wie künstlerisch gut abschließen, gehört auch Freiburg i. B. Das Theater hat im letzten Spieljahr einen Ueberschuß von 50 000 Mark erzielt. Es war das möglich durch billige Volksaufführungen und ermäßigte Theaterzüge aus ganz Oberbaden.

1933 nur „Parsifal" in Bayreuth. Frau Winifred Wagner hat soeben in Mailand mit Toscanini über seine Mitwirkung in Bayreuth verhandelt. Toscanini wird am 21. Juli den „Tannhäuser" und am 22. den „Parsifal" leiten. Dann wird er von beiden Opern noch je fünf Aufführungen dirigieren. Wie Frau Winifred Wagner Toscanini mitteilte, soll als Gedächtnisfeier des 50. Todestages Richard Wagners im Jahre 1933 nur „Parsifal" aufgeführt werden.

Meyerbeers „Hugenotten" in neuem Gewande. Dr. Julius Kapp, der Dramaturg der Staatsoper „Unter den Linden", hat eine völlige Neubearbeitung der „Hugenotten" vollendet. Die hierzu erforderliche musikalische Umgestaltung hat Generalmusikdirektor Leo Blech besorgt, der das Werk in der Neufassung bei der Erstaufführung in der Linden-Oper dirigieren wird, die Mitte Mai stattfindet, und zwar als Festvorstellung für den Verein Berliner Presse.

Münster treibt städtische Musikpflege. Einem Vorschlag des Generalmusikdirektors Dr. von Alpenburg folgend, ist in Münster eine musikalische Arbeitsgemeinschaft gegründet worden mit dem Ziele, die Musikpflege der Stadt zu organisieren und zu rationalisieren, um so jede Ueberproduktion zu vermeiden und den ruhigen Wiederaufbau des Musiklebens zu gewährleisten. Der Arbeitsgemeinschaft gehören auch alle Gesangvereine Münsters an.

Rembrandts „Anatomischer Unterricht" zerstört. Auf das berühmte Rembrandtgemälde „Anatomischer Unterricht", das im Reichsmuseum zu Amsterdam hängt, ist ein Anschlag verübt worden. Ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, anscheinend ein Handwerker, wurde dabei betroffen, wie er sich mit einem Beil an dem Gemälde zu schaffen machte. Es stellte sich heraus, daß das Bild an fünf Stellen schwer beschädigt war. Einer der Schnitte war 30 Zentimeter tief. Der Täter, ein Holländer, wurde der Polizei zugeführt. Ueber seine Person und über das Motiv der Tat besteht noch völlige Unklarheit, da der Täter bisher jede Aussage verweigert hat. Um die Absicht eines Diebstahls scheint es sich nicht zu handeln.

Mehr Opern als Operetten. Im Vorjahr sind an deutschen Bühnen mehr Opern als Operetten uraufgeführt worden. Insgesamt sind 99 Opern-Uraufführungen zu verzeichnen gewesen gegenüber nur 62 Uraufführungen von Operetten. Die zunächst so befremdend erscheinende Tatsache kann damit erklärt werden, daß die Kosten für die Uraufführung einer Operette, die heute ausschließlich auf Ausstattung eingerichtet wird, sich weit höher stellen als die Kosten einer Opern-Uraufführung.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Reichsbahnoberrat Werner Usbeck, Mitglied der Reichsbahndirektion Breslau, Dezernent für elektrische Zugförderung, ist von der Technischen Hochschule Brelau in Anordnung seiner hervorragenden Verdienste um die Ausgestaltung und den Betrieb der elektrischen Vollbahnen Schlesiens die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden.

Berufungen. Der Direktor des Botanischen Gartens der Universität Jena, Professor Dr. Otto Renner, hat einen Ruf auf den o. Lehrstuhl der Botanik an der Universität Freiburg i. B. erhalten. — **Dehn nimmt den Ruf nach Halle an.** Der Berliner Pfarrer D Günther Dehn hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität Halle angenommen.

Lehrstuhl für Zuckerindustrie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. An der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin wird ein Lehrstuhl für Zuckerindustrie errichtet. Die Professur ist Dr. Spengler, dem Direktor des Instituts für Zuckerindustrie, angeboten worden, der die Berufung angenommen hat.

Leyden-Vorlesung im Verein für Innere Medizin. Die seit Jahren übliche „Leyden-Vorlesung" des Vereins für Innere Medizin fand im Hörsaal der ersten Medizinischen Klinik in der Berliner Charité vor dichtbesetzten Bänken statt. Es sprach der Chef der Klinik, Professor His, über die Entstehung und die Geschichte der Vereinigung, die heute zu den wichtigsten Zentren medizinischer Forschung zählt. Die Festrede hielt Professor von Romberg. Er sprach über „Die Herzkrankheiten und ihre Behandlung in den letzten 50 Jahren", ein Thema, das umso größeres Interesse beansprucht, als die Herzleiden an erster Stelle der Todesursachen festgestellt worden sind. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Vergangenheit und wertvolle Ausblicke in die Zukunft. Prof. von Romberg und Friedrich von Müller, München, wurden zu Ehrenmitgliedern, die Professoren Schittenhelm, Kiel und Vollhard, Frankfurt a. M., zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Kongreß für innere Medizin. Der diesjährige Kongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin findet vom 13 bis 16. April in Wiesbaden statt. Vorsitzender ist der Direktor der Zweiten Medizinischen Klinik der Berliner Charité, Professor von Bergmann. Hauptberatungsgegenstände sind die Regulativen des Nervensystems, mit Professor Goldstein (Berlin) und Weizsäcker (Heidelberg) als Berichterstatter, die klinische Bedeutung des Cholesterin-

Schulschluß und Berufsaussicht

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 18. Februar.

Die Berufsaussichten für höhere Schüler und Schülerinnen behandelte in einem Vortrag in der Aula des staatlichen Gymnasiums Oberregierungsrat Knoff vom Landesarbeitsamt vor einer größeren Zahl von Schülern, Schülerinnen der oberen Klassen höherer Lehranstalten und Eltern. Der Redner führte zunächst aus, **daß infolge der wirtschaftlich schweren Lage auch die Berufswahl sehr schwer geworden sei.** Es sei jedoch falsch zu glauben, daß jede Ausbildung für einen Beruf zwecklos sei. Falsch sei es, nach akademischen Berufen zu streben, da hier eine Ueberfüllung vorhanden ist und die Aussichten für ein Vorwärtskommen nur sehr gering sind. Es erscheine geboten, mit kleineren Stellungen anzufangen und auf Grund der Fähigkeiten danach zu streben weiter zu steigen, da ja auch immer noch für neun Zehntel der Bevölkerung die Aussicht besteht, Beruf und Arbeit auszuüben. Für die Berufswahl seien in erster Linie die persönliche Veranlagung und die Kenntnisse ausschlaggebend.

Ein Meineid um 160000 Mark

Baronin Puttkamer überführt

Breslau, 18. Februar.

Seit Ende September befindet sich die Baronin Agnes Maria von Puttkamer unter dem dringenden Verdacht des wissentlichen Meineides und des Konkursverbrechens in Haft. Die Baronin war die zweite Frau des im April 1930 verstorbenen Barons Wolfgang von Puttkamer. Nach seinem Tode hat die Witwe in einem Zivilprozeß mit ihren Stiefkindern unter Eid über den Nachlaß ihres Mannes unwahre Angaben gemacht. **Sie hat behauptet, daß der Baron völlig überschuldet war und daß keinerlei Vermögen hinterblieben sei.** Es bestand indes der dringende Verdacht, daß die Baronin einen größeren Geldbetrag im Ausland untergebracht hat. Dieser Verdacht hat sich nunmehr bestätigt. **Den Bemühungen des Konkursverwalters gelang die Feststellung, daß die Beschuldigte einen Betrag von 160 000 Mark im Auslande verwahrte.** Das Geld ist restlos herbeigeschafft und bereits beim Konkursverwalter hinterlegt.

Die Verhaftete sollte vor einiger Zeit gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 25 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Diese Summe war aber nicht aufzubringen. Später war die Summe auf 5000 Mark herabgesetzt worden. Aber auch dieser Betrag konnte von der Baronin nicht herbeigeschafft werden. Die Verhandlung dürfte in der nächsten Zeit vor dem Breslauer Schwurgericht stattfinden.

Arbeitsgemeinschaft der Flüchtlingsverbände

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Sämtliche Geschädigtenverbände Oberschlesiens haben sich zusammengeschlossen und eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich zum Ziele gesetzt hat, die neuen Forderungen der Geschädigten bei den Regierungsstellen zu vertreten. Die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Verbände treten der Landesgruppe Oberschlesiens der VVHO. korporativ bei. Die Arbeitsgemeinschaft ist von den Regierungsstellen amtlich anerkannt worden und hat schon über die neuen Forderungen bei den Regierungsstellen verschiedene Verhandlungen geführt und Erfolge erzielt. Es ist von großer Bedeutung, daß auch die Geschädigten außerhalb der Städte den Verbänden beitreten, die in der Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, um geschlossen die Forderungen zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft hat ihren Sitz in Gleiwitz. An die Arbeitsgemeinschaft haben sich folgende Gleiwitzer Verbände angeschlossen: Flüchtlingsverband heimattreuer Oberschlesier, Gleiwitz-Petersdorf, Vereinigte Fachgruppe der Flüchtlinge und Verdrängten und Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier. Die Beratungsstelle gibt bekannt, daß weitere Auszahlungen von Härtebeihilfen aus dem Kriegsschädenschlußgesetz vom 30. März 1928 erst nach dem 1. April 1931 erfolgen sollen. Auch schriftliche Anfragen werden durch die Beratungsstellen ihre Erledigung finden, wenn Rückporto beigefügt wird.

---

graziöser Art bot das mit fünf Geigen, einer Flöte, zwei Lauten besetzte Klein-Orchester in der melodiösen „Flötenserenade“ aus der Fridericus-Rex-Musik von M. Roland und in der liebenswürdigen „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart.

Den Höhepunkt des Abends

bildete der „Totentanz“, eine Auseinandersetzung des Todes mit verschiedenen Gestalten des menschlichen Lebens — Nonne, Greis, Mädchen, Landsknecht — ein Mysterienspiel, das an die tiefsten, letzten Dinge rührt. Und zum Schluß die vielen herrlichen Volkstänze nord- und süddeutscher, niederländischer, mecklenburgischer, nordischer Art. Am besten gefielen wohl der mecklenburgische Rüpeltanz und — hier in Oberschlesien weiß man eine ordentliche Portion urwüchsiger Derbheit wohl zu schätzen — der bayerische Watschentanz. Zu Wiederholungen ließ sich die Spielschar indes trotz des rasenden Beifalls nicht bewegen.

Beuthen und Kreis

* **Ehejubiläen.** Die Silberhochzeit feiern heute, am 19. Februar, Kreissparkassen-Oberinspektor Kopainski und seine Gattin. — Am Donnerstag feiern die Eheleute Molkereibesitzer Paul Huhn, Gr. Blottnitzastraße 15, ihr 30jähriges Ehejubiläum. — Der Friseurmeister Hannig, Krakauer Straße, feiert heute, Donnerstag, mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Marktordnung mit Hindernissen.** Sowohl aus hygienischen wie auch aus Ersparnisgründen — die Kehrkolonnen sollen nicht unnötig lange Zeit tatenlos herumstehen und doch bezahlt werden — drängt die zuständige Stelle beim Magistrat darauf, daß der Marktverkehr und -verkauf um 1 Uhr mittags sein Ende zu finden hat und daß eine Stunde später sämtliche Markthändler den Platz vollständig zu räumen haben. Daß die Kommunalbeamten, die diesen Dienst versehen, nicht immer den leichtesten Stand haben, konnte man sehen, wenn man am Mittwoch einer Verhandlung vor dem Schöffengericht folgte. Der Tatbestand war etwa der: Am 28. November sah der diensthabende Polizei-Hauptwachtmeister Bischoff, daß die Fleischermeistersfrau Elisabeth K. es mit dem Zusammenräumen nicht zu eilig hatte. Er drängte darauf, daß der Vorschrift der Marktordnung nun endlich Genüge getan werde. Nun wollte es der Zufall, daß Frau K. vorher wegen einer gleichen Uebertretung ein Strafmandat zugestellt erhalten hatte, in dem der Hauptwachtmeister als Zeuge genannt worden war. Und da entlud sich denn ihr ganzer Zorn über den Polizeibeamten, der Liebenswürdigkeiten zu hören bekam, die meist dem Tierreich entnommen und im Knigge bestimmt nicht zu finden sind. Unter anderem wurde ihm auch in Aussicht gestellt, daß die Pfundgewichte bald nähere Bekanntschaft mit seinem Kopf machen würden, wenn er es nicht vorzöge, zu verschwinden. In diesem Augenblick fand sich der Ehemann Joseph K. ein, der dem Beamten zwar auch einen etwas sehr derben „oberschlesischen Gruß“ zuwarf, aber im Schimpftalent seiner Ehehälfte nicht gleich kam. Jetzt hatte sich das streitbare Ehepaar vor dem Richter zu verantworten. Hier ging es allerdings ziemlich kleinlaut zu und die Ehefrau meinte, sie sei von dem Beamten allzusehr aufgeregt worden, während ihr Mann sich damit verteidigte, daß man in Oberschlesien nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen dürfe. Anders dachte der Staatsanwalt, der glaubte, daß man die Beamten gegen derartige Angriffe schützen müsse. Er beantragte je 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht beließ es bei einer Strafe von je 25 Mark, wobei es vor allem auch in Betracht zog, daß ja heute auch die Geschäftsleute schwer zu kämpfen haben.

*

* **KKV.** Am Donnerstag, dem 19. Februar, 20,30 Uhr, findet im Vereinszimmer bei Juszczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Geschäftssitzung unseres Vereins statt.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend und Vortrag des Herrn Schluckwerder.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittag 9,30 Uhr, Appell bei Weigt, Hindenburgstraße. Anzug: Bundestracht.

* **Landwehr-Verein.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, veranstaltet der Landwehr-Verein im großen Schützenhaussaale einen Fest-Kommers zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen des Vereins.

* **Scharnhorst BdJ.** Heimabend um 20 Uhr. Treffpunkt: Bahnhof West.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Heute, Donnerstag, Monatsversammlung im Kath. Vereinshause, Schneiderstraße, abends 8 Uhr. Vortrag: „Maßnahmen zum Schutze der kinderreichen Familien in außerdeutschen Ländern.“

* **Kameradschaft ehem. Selbstschutzkämpfer im Landesschützenbund.** Sonntag, den 22. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr, im Vereinszimmer Binas (Ebert), Feldstraße 5, Versammlung.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Der Kameradenverein beteiligt sich mit seinen Familienangehörigen geschlossen an dem Konzert der Reichswehrkapelle. Der langjährige Führer unser Traditionskompagnie, Hauptmann Weiß, ist mit seiner Kompagnie anwesend.

Schomberg

* **Von der Volkshochschule.** Frl. Heilborn hält von dieser Woche ab ihre Turnstunden an jedem Sonnabend von 7—9 (19—21) Uhr im Kath. Vereinshause, da sich der Kursus in der Turnhalle nicht ermöglichen läßt. Meldungen werden an jedem Sonnabend vor Beginn des Unterrichts immer entgegengenommen.

Miechowitz

Weltwirtschaftskrise und deutsche Krise

Im Rahmen der Vortragsreihe des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute, Bezirksgruppe Oberschlesien, spricht am Montag, 23. Februar, 20 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte (Bibliotheksaal), Hindenburg, Staatssekretär z. D. Professor Dr. Julius Hirsch, Berlin, über das Thema: „Weltwirtschaftskrise und deutsche Krise“. Der Vortragende, der über das gleiche Thema vor einigen Wochen in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin mit außerordentlich großem Erfolg gesprochen hat, ist allen sich intensiver mit Wirtschaftsproblemen Beschäftigenden besonders durch seine vielen wissenschaftlichen und kritischen Aufsätze über aktuelle Fragen des Handels wohl bekannt.

*

* **Männergesangverein.** Die Gesangsstunde findet am heutigen Donnerstag statt.

Rokittnitz

* **Deutsche Mädchenkongregation.** Im geschlossenen Kreise veranstaltete die hiesige deutsche Mädchenkongregation unter Leitung von Lehrerin Frl. Bardubitzki im Pfarrsaale einen recht gemütlichen Faschingsabend. Gönner und Freunde der Vereinigung hatten hierzu Kaffee und Kuchen gespendet. Die Mädchen selbst gaben dem Abend durch allerlei lustige Teaterstücke und Vorträge ein lustiges und humorvolles Gepräge. Bei den Klängen eines Radio-Lautsprechers und einer kleinen Hauskapelle verging der Abend recht rasch.

Wieschowa

* **Die Reichswehr kommt . . .** Nach vielen Jahren erwartet Wieschowa wieder einmal eine Einquartierung und zwar rückt am 19. Februar gegen 17 Uhr die 16. (Untffz.-Ausb.) Kompagnie 7. (Preuß.) Inf.-Reg. mit klingendem Spiele von Waldhof kommend in die hiesige Gemeinde ein. An der neuen Schule findet eine kurze Begrüßung statt. Anschließend danach werden die Quartiere bezogen. Soweit es die Zeiteinteilung noch erlaubt, soll ein Platzkonzert stattfinden. Abends um 20 Uhr findet im Saale Golombek ein Militärkonzert statt. Zu diesem wird die Bevölkerung eingeladen. — Am Freitag, dem 20. d. Mts. gegen 9 Uhr rückt die Reichswehr mit Musik von der neuen Schule in Richtung Rokittnitz ab.

Hindenburg

* **Reifeprüfung an der Städt. Oberrealschule.** Am Dienstag begann die erste Reifeprüfung der Städt. Oberrealschule (Leiter Studiendirektor Hauck) unter Vorsitz des Dezernenten der Anstalt, Oberstudienrats Dr. Kleiner, Fachberater beim Provinzialschulkollegium Oppeln. Bis Mittwoch vormittag bestanden die 12 in die Prüfung eingetretenen Schüler der Oberprima: Brett, Drischel, Gaidzik, Hampf, Hanslik, Kieslich, Lampka, Loch, Richter, Wilk, Wypich, Zahn. 15 Schüler werden noch geprüft. Der Prüfung wohnte am ersten Tage als Patronatsvertreter Bürgermeister Dr. Opperskalski bei.

* **Wintervergnügen des Männergesangvereins.** Der Männergesangverein veranstaltete ein gelungenes Wintervergnügen. Es scheint zwar nicht angebracht, in dieser ernsten Zeit Feste zu feiern. Wenn der Verein ein solches Unternehmen dennoch wagte, so leitete ihn dabei, wie es der 1. Vorsitzende, Konrektor Anlauf, einleitend bemerkte, der Gedanke, das sorgenvolle Dasein einige Stunden zu vergessen. Der Männerchor brachte unter Anlaufs Leitung „Die Frühlingsnacht“ v. Filke mit Sopransolo und Klavierbegleitung eindrucksvoll zu Gehör. Wie ein Vogel über den Meereswellen schwebte Frau Kostkas wohlklingender Sopran über den rauhen Männerstimmen, von Willi Morawietz feinfühlend begleitet. Die flotten Tanzweisen wurden von der Schwank-Operette „Der wilde Horst“ unterbrochen. Gesanglehrer Julius Nikodemus Eusebius Blöckmann mißbilligt den Verkehr seiner Tochter Grete mit dem „alten Semester“ Horst Tonfels. Horst hat endlich zum Dr. med. promoviert und folgt seinem Gretel und ihrem Papa in die Sommerfrische. Er läßt sich auf Anraten des Wirts vom „Luftheim“ als „Ober“ engagieren. Bei einem Ständchen ersingt er die Gunst des spröden Schwiegerpapas. Die „liebevollen“ Weisen des Liebespaares (Frau

---

problems (Berichterstatter Bürger, Osnabrück), Physiologie der Durchblutung der Kranzarterie des Herzens (Berichterstatter von Anrep, Kairo) und Pathogenese und Klinik der Angina pectoris (Berichterstatter Edens, Ebenhausen, und Morawitz, Leipzig).

Neuer Vorstand im Gau Berlin des Reichsverbandes bildender Künstler. Der neugewählte Vorstand des Reichsverbandes bildender Künstler, Gau Berlin, setzt sich zusammen aus dem Architekten Dr.-Ing. Alfred Gellhorn als Vorsitzendem, der Bildhauerin Milly Steger und den Malern Hans Bremer, Ernst Fritsch, Heinz Fuchs und Franz Martin Lünstroth.

Deutsche Professuren in Holland. Das holländische Kultusministerium hat beschlossen, an der Universität Utrecht eine Professur für Germanistik zu errichten. Ferner soll die an der Universität Groningen bestehende Privatdozentur für deutsche Sprache und Literatur demnächst in eine ordentliche Professur umgewandelt werden.

Ein drittes Element des Nervengewebes

Vortrag Professors Rio del Hortegas über seine Entdeckung der Mikroglia-Zellen

Prof. del Rio-Hortega aus Madrid sprach in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über seine grundlegenden Forschungen zur Architektonik des Gehirns.

Es hat der mühevollen Gelehrtenarbeit zweier Generationen bedurft, um den Schlüssel zum Schaltwerk der Gedanken zu finden in der Feststellung des Anteils der eigentlichen Nervenzellen im Zentralnervensystem und des Stützgerüstes. Und jetzt hat der Spanier Rio Hortega den entscheidenden Schritt über die Grenzen der bisherigen Anschauung hinaus gewagt und das dritte Element des Nervengewebes erkannt und dargestellt. Schon seit vielen Jahren wußte man, daß neben den eigentlichen Nervenzellen („Ganglienzellen“) und neben den Stützzellen („Gliazellen“) vereinzelt andere Zellen im Gehirn und Rückenmark zu finden sind, die man unter den verschiedensten Namen einreihte, denen man wechselnde Bedeutung zusprach, besonders bei Erkrankungen des Gehirns, ohne doch zu tieferer Erkenntnis ihrer Bedeutung zu gelangen. Rio-Hortega hat sie als einheitliches System zusammengefaßt und den beiden anderen Zellsystemen der Nerven gegenübergestellt, die Mikro- — oder Mesoglia-Zellen. Er hat den neugefundenen Zellen nachgespürt in der eben rinnenartig sich wölbenden primitiven Anlage des Gehirns beim Embryo, im fast fertigen, aber noch so unreifen und mangelhaften Hirn des Neugeborenen, im reifen, erwachsenen Gehirn und schließlich im langsam verödenden Greisenhirn; und es zeigte sich, daß in allen diesen Stadien der Entwicklung des Geistes die Mikroglia ihre Rolle spielt, mitlebt und mithandelt.

Eine dienende Rolle ist ihr zugewiesen, sozusagen als Hausmädchen ist sie angestellt im Nervenhaushalt. Ueberall, wo Abfall und Unrat zu beseitigen ist, sammeln sich die Mikrogliazellen in dichten Haufen, um die Ordnung wieder herzustellen. Ihr Verfahren ist sehr einfach: sie fressen auf, was da herumliegt, und Rio-Hortega versichert glaubhaft, das bekäme ihnen sehr gut, man sähe sie richtig dick und fett werden. In der Sprache der Wissenschaft heißt das, daß der Mikroglia die Aufgabe zukommt, die Stoffwechselprodukte des Zentralnervensystems aufzunehmen und zu beseitigen. Wir kennen andere Zellen im Körper mit ähnlichen Eigenschaften und Aufgaben. Einmal die weißen Blutzellen, die Leukozyten, die als Eiterkörperchen auch überall da sind, wo Gifte oder Bakterien in den Körper einzudringen versuchen, die also auch Beweglichkeit und Freßfähigkeit besitzen.

Mit diesen ist die Mikroglia nicht verwandt; im Gegenteil, wo sich Blutbestandteile durch Verletzung oder Entzündung zwischen die Nervenzellen gedrängt haben, da hat die Mikroglia ihre vornehmste Aufgabe darin, rote und weiße Blutkörperchen aufzufressen und so für die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse Sorge zu tragen. Dagegen bestehen überraschend enge Beziehungen zu einem anderen System, das der deutsche Anatom Aschoff entdeckt hat: daß nämlich die Zellen in der Innenwand der Gefäße, der Drüsenausführungsgänge, der Hohlorgane ein Netz (Retikulum) bilden, in dem sich infolge der Speicherungsfähigkeit der Zellen-Gifte, Abfallprodukte des Stoffwechsels, körperfremde Farbstoffe, Zerfallreste abgestorbener Blutkörperchen fangen, um unschädlich gemacht zu werden. Ein Vergleich zwischen Mikrogliazellen und dem Retikuloendothel der Rachenmandeln rief durch die zwingende Aehnlichkeit große Ueberraschung hervor.

Die größte Bedeutung werden diese neuen Erkenntnisse der Hirnanatomie für das Studium der Hirnkrankheiten haben. Noch kannte man bisher bei vielen geistigen Erkrankungen kein körperliches Substrat, das der seelischen Veränderung entsprechen konnte. Jetzt ist Neuland für den Hirnforscher entdeckt, das der Bearbeitung harrt. Die Nervenärzte und Hirnforscher hoffen manche bisher rätselhafte Krankheit durch die Erforschung des „dritten Elements“ zu klären. — Schon ist die Bedeutung der Mikroglia bei Epilepsie, bei Paralyse, bei Jugendirrsinn und bei Tollwut von Rio-Hortega unterstrichen worden. Die Forschung der Spezialisten wird neue Heilungsmöglichkeiten auf dem neugewonnenen Boden zu finden wissen.

Dr. G. W.

Pilsudski schreibt ein Kriegsbuch. Wie berichtet wird, benutzt der polnische Ministerpräsident, Marschall Pilsudski, seinen Ferienaufenthalt auf der Insel Madeira, um den Entwurf eines größeren Werkes über die Marne-Schlacht, das noch in diesem Jahre erscheinen soll, fertigzustellen.

Luthers Totenmaske kommt nach Eisleben. Eisleben, die Geburtsstadt Martin Luthers, hat den bisher im Besitz des Provinzial-Museums in Halle befindlichen Abguß der Totenmaske des Reformators erworben. Am 18. Februar wurde die wertvolle Erwerbung anläßlich einer Feier im Sterbehause zu Eisleben der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Bibel in 642 Sprachen übersetzt. Die Bibel ist bisher in 642 Sprachen übersetzt. Eine der neuesten Uebersetzungen ist die im Notu-Dialekt von Binandere, der auf Neu-Guinea gesprochen wird. Die 642. Sprache ist die Sprache der Kakwas im Kongogebiet. Die Kakwa sind häufig die Opfer arabischer Sklavenhändler und haben von diesen manche Grausamkeiten zu erdulden.

Deutsche Bücher für Peking. Paul Georg von Moellendorfs, der über 30 Jahre lang beim chinesischen Zolldienst tätig war, wertvollste Werke aller deutschen Literatur-Epochen umfassende Sammlung wurde für die National-Bibliothek in Peking erworben.

Beuthener Künstlerin im Rundfunk. Am 4. März spielt Frau Eva Ebner-Robert im Ostmarkenrundfunk Königsberg ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** geht heute um 20,15 Uhr „Gräfin Mariza“ in Szene. In **Königshütte** ist um 20 Uhr „Roxy“. Der Vorverkauf für das Ensemble-Gastspiel Lucie Höflich, Berlin, beginnt heute für die Vorstellungen in **Beuthen** am 3. März und auch für **Gleiwitz** am 4. März. Das Ensemble bringt Frederick Lonsdales Komödie „Zur gefl. Ansicht“ zur Aufführung.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird die Operette „Gräfin Mariza“ für die Gruppe F und als Sonderveranstaltung für die anderen Gruppen gegeben. Die Pflichtaufführung für die Gruppe C „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, ist nicht, wie vorgesehen war, am Montag, dem 23. Februar, sondern am Dienstag, dem 24. Februar. Die Gutscheine behalten ihre Gültigkeit.

50jähriges Jubiläum des Vereins Deutscher Studenten in Breslau

Breslau, 18. Februar.

Der Verein Deutscher Studenten an der Universität Breslau feiert in der Zeit vom 19. bis 22. Februar sein 50jähriges Jubiläum. Vor 50 Jahren wurde der Verein innerhalb der Studentenschaft gegenüber dem Materialismus und dem Bierphilistertum gegründet, nachdem diese Bewegung bereits in Berlin, Leipzig und Halle festen Fuß gefaßt hatte. Der Jurist Paul Dulon und Erich von Schramm, die bereits in Berlin an führender Stelle tätig waren, entwickelten am 9. Dezember 1880 in der Reichshallenversammlung ihre Ziele, **alle wahrhaft deutschen Studenten Berlins dauernd zu einen und nicht zu dulden, daß ein vaterlandsloser Schachergeist Germanias Krone und Zepter raube.** Der Aufruf wurde in der mit Ostelementen stark durchsetzten Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau mit Begeisterung aufgenommen. Der Theologe Paul Richter, der Naturwissenschaftler Theodor Jaensch und der Jurist Schenk förderten in Breslau die Bewegung, und am 17. Februar konnte in der Rybniker Bierhalle der VDSt. unter dem 1. Vorsitzenden Richter gegründet werden. Er verfiel aber bald der Auflösung. Auf persönliches Eingreifen des Kultusministers von Puttkamer zog der Rektor Dr. Schwaner am 26. April das Verbot zurück. In der Gründungssitzung vom 2. Mai unter der Leitung des Juristen Lentze (heute Wirkl. Geh. Legationsrat a. D.) traten 112 neue Mitglieder der Bewegung bei. Paul Dulon setzte seine ganze Kraft für **die Neubelebung des erschlafften vaterländischen Gefühls in dem klassen- und parteizerrissenen deutschen Volke ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntnis und Reichsgrenzen ein.** Abteilungen wurden errichtet für die einzelnen Wissensgebiete wie für Musik und leibliche Betätigung. Ein Lesezimmer und eine umfangreiche Bücherei dienten der Allgemeinheit. Bismarck widmete dem Bund sein Bild mit eigener Unterschrift, und an den glanzvollen Feiern nahmen hervorragende Personen des öffentlichen Lebens teil. **Mit den stammverwandten Oesterreichern wurden enge Beziehungen angeknüpft.** Im Jahre 1896 wurde Breslau Vorort des Kyffhäuserverbandes und kam dadurch in nähere Fühlung mit ausländischen Bünden, mit dem Waidhofener Verband in der Donaumonarchie. An der Arbeit des Ostmarken-, des Deutschen Flotten-, des Kolonialvereins, des Alldeutschen Verbandes, des Vereins für das Deutschtum im Auslande wie an allen nationalen Aufgaben innerhalb der Studentenschaft nahm der Verein regen Anteil. 35 aus seiner Mitte blieben auf dem Felde der Ehre im Weltkriege.

Heute gilt es, **alte nationale Aufgaben im neuen Gewande zu lösen.** Gemeinsam mit allen denen, die den Dienst an Volk und Reich im Sinne des Kyffhäusergedankens auf ihr Banner geschrieben haben, will der Bund weiter vorwärts schreiten und deutsche Charaktere erziehen helfen.

Kommunalkritik in der Deutschnationalen Volkspartei Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete am Mittwoch im Stadtgarten eine Mitgliederversammlung, die von dem Vorsitzenden, Stadtrat Jagoda, geleitet wurde. In Referat und Aussprache wurde der große Fragenkomplex der kommunalen Angelegenheiten und des Haushaltsplanes einer Erörterung und einer Kritik unterzogen.

Rechtsanwalt Dr. Huschke,

der Führer der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion, hielt, nachdem Stadtrat Jagoda die Anwesenden begrüßt und auf den Erfolg der letzten Veranstaltungen der DNVP. hingewiesen hatte, einen Vortrag über die Kommunalpolitik und die Arbeit der deutschnationalen Fraktion im Stadtparlament. Zunächst umriß er die Einstellung der deutschnationalen zu einigen anderen Fraktionen und hob hervor, daß sich die DNVP. zu den anderen Fraktionen immer loyal verhalten habe. Sie sei aber leider recht oft im Stich gelassen worden, wenn es sich darum handelte, ihre Anträge zu unterstützen; besonders sei dies bei der Beratung über das Kinderheim in Rachowitz hervorgetreten. **Bei der Beratung über die Getränkesteuer seien in der zweiten Beratung Sozialdemokraten und Wirtschaftsvereinigung umgefallen.** Die Deutschnationale Fraktion habe diese Steuer folgerichtig abgelehnt, weil sie eine Steuer sei, die gerade den armen Mann treffe. Sie habe damit zeigen wollen, daß die Stadtverordneten die Verantwortung für diese Steuer nicht übernehmen können und daß die Regierung die Verantwortung tragen solle, wenn sie die Steuer diktiert. Die Fraktion habe auch die Hilfe anderer Parteien vermißt, als sie zu der Frage der

Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken

und des hierbei von der Stadt abzuschließenden Vertrages ihren Antrag einbrachte, der dann in eine Kommission verabschiedet worden sei. Eine schwierige Frage sei auch diejenige der Anliegerbeiträge. Das Ortsstatut enthalte **Bestimmungen, die weniger leistungsfähige Hausbesitzer, vor allem auch Siedler und Angehörige von Genossenschaften sehr treffen.** Da sei die Bestimmung vorhanden, daß bei Anlegung einer Straße die Beiträge sofort für die ganze Front des Grundstücks zu zahlen seien, ferner bestehe die Möglichkeit, daß zwei Fronten eines Hauses veranlagt werden, und schließlich schreibe eine Polizeiverordnung vor, daß die Straße Kleinkopfpflaster haben müsse. Die deutschnationale Fraktion werde ihre Anträge stellen, aber man werde sicherlich im Stadtparlament wieder andere Auswege finden, um nicht den von den Deutschnationalen formulierten Antrag annehmen zu müssen.

In seinen weiteren Ausführungen sprach Rechtsanwalt Dr. Huschke über

das Theater

und die daraus hervorgehende Etatbelastung und behandelte dann den Zweckverband der Industriestädte, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es **diesem gelingen möge, Einsparungen zu erzielen.** Es sei beispielsweise fraglich, ob eine Stadt wie Gleiwitz alle Formen der höheren Schule haben müsse. Wenn auch hier als erstrebenswert sei, was irgend geschehen könne, **so müsse doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen zunächst noch eine Beschränkung in Betracht gezogen werden.** Nachdem der Redner auf die gesetzlichen Bestimmungen bezgl. der Aufwertungshypotheken aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen hatte, daß die Eintragung des aufgewerteten Betrages an erster Stelle nur dann erfolgen könne, wenn bis zum 31. März d. J. ein dahingehender Antrag gestellt sei, umriß er den Standpunkt der Deutschnationalen Fraktion zu dem diesjährigen Haushaltsplan dahin, daß die Fraktion bemüht sein werde, den Haushaltsplan auszugleichen. Im vorigen Jahre sei der Etat deshalb abgelehnt worden, weil die Fraktion dem Magistrat nachweisen konnte, daß er die Ueberschuldung durch mangelhafte Wirtschaftsführung der Betriebe zum Teil selbst verschuldet habe.

Starker Beifall dankte Dr. Huschke für seine Ausführungen, die einen umfassenden Einblick in die kommunalpolitischen Probleme gegeben hatten.

Stadtv. Kaufmann Reinke

sprach dann über die Friedhofsgebühren, die der Magistrat wiederum erhöhen will. **Die Erhöhung sei um so mehr zu verurteilen, als sie gerade diejenigen treffe, die durch einen Trauerfall ohnehin in wirtschaftliche Schwierigkeiten gelangt sind.** Im Vorjahr seien Erhöhungen bis zu 70 Prozent vorgenommen worden, und trotzdem sei ein Fehlbetrag im Etat entstanden. Nun solle die billigste Beerdigung 50 Mark kosten. Der Grund dafür liegt darin, daß die Friedhofsverwaltung den größten Teil der Kosten verursache. Für eine einzige Beerdigung koste die Verwaltung allein 40 Mark, und 10 Mark bleiben für die übrigen Arbeiten, wie Ausschachtung und Zufüllung des Grabes.

Im Anschluß an diese Ausführungen fand eine Aussprache statt, in der zu zahlreichen kommunalpolitischen Fragen Stellung genommen wurde. Eine Anfrage nach dem Erfolg der Verwaltungsreform und der Tätigkeit des Sparkommissars wurde dahin beantwortet, daß vorläufig in den städtischen Büros infolge der Umorganisation im Aktenwesen eine erhebliche Verwirrung eingetreten sei. Der Oberbürgermeister verspreche sich allerdings eine erhebliche Ersparnis in der Verwaltung, wenn diese Reform durchgeführt sei. Weiterhin erstreckte sich dann die Aussprache auf eine

Kritik der Gartenverwaltung,

der städtischen Betriebe und auf Beschwerden über parteimäßig behandelte Personalpolitik. Auch die Besoldungsordnung wurde erwähnt und in einzelnen Positionen behandelt, wobei bekannt wurde, daß der Magistrat am 1. März bereits das gekürzte Gehalt auszahle. Die Besoldungsordnung ist vom Regierungspräsidenten zurückgegeben worden und liegt nun beim Bezirksausschuß, der über Kürzungen entscheiden wird.

Da die Aussprache über diese kommunalen Angelegenheiten viel Zeit in Anspruch genommen hatte, wurde der ursprünglich angesetzte Vortrag von Rektor Günther über die allgemeine politische Lage zurückgestellt. Er soll in einer der nächsten Sitzungen stattfinden. Rektor Günther kündigte bereits interessante und wichtige Ausführungen über den Auszug der Deutschnationalen aus dem Reichstag, über das Volksbegehren, die Genfer Beratungen und Minderheitsfragen an, Fragen, zu denen die Deutschnationale Partei Stellung zu nehmen haben werde.

Vom Zuge tödlich überfahren

und über die Grenze geschleift

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 18. Februar.

Am Mittwoch, 19 Uhr, ist der Grubenarbeiter Amil Mehlich aus Siemianowitz, geboren am 31. März 1909, kurz vor der Grenze aus dem Zuge 546, der aus Kattowitz kommt, gefallen. Er wurde bis über die Grenze geschleift und tödlich überfahren. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei geborgen und der Städtischen Leichenhalle zugeführt.

Kostka und Herr Malek) waren angetan, nicht nur den Vater umzustimmen, sondern auch die Zuhörer zu begeistern. Die Sommerfrischlerin Kamilla Tulpe (Frau Marzoll) spielte ausgezeichnet die Nebenbuhlerin. Die Herren Hans und Waldemar Kostka als Wirt des Luftheims bezw. Gesanglehrer Blöckmann, gaben charakteristische Figuren als Spießbürger. Die Gesangs- und Tanzeinlagen wurden vom Tanzorchester mustergültig umrahmt. Noch einmal wurden die Lachmuskeln der Teilnehmer in Bewegung gesetzt durch die Posse „Pat und Patachon" in „Kieselak und Dämlak", „Die betrübten Rekruten", die die Herren Müller und Malek inszenierten. Eine „süße Ueberraschung" brachte zur nächtlichen Stunde die Pfannkuchenpolonaise. Das Ziel des Abends wurde vollauf erreicht.

* **Katholizismus und Nationalismus.** Die Deutschnationale Volkspartei hält am 8. März im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ihren Kreisparteitag ab. Die Veranstaltung wird durch die Anwesenheit des Universitätsprofessors Dr. Spahn, einem Sohn des Zentrumsführers Spahn, besondere Bedeutung gewinnen. Er wird über „Katholizismus und Nationalismus" sprechen.

* **Vom Volkstanzkreis.** Da während der Fastenzeit der Volkstanzkreis ausfällt, fand am Dienstag ein Abschlußtanzen für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Dort machte die Stadtjugendpflegerin, Frl. Zajitz, darauf aufmerksam, daß nach den Osterferien eine Volkstanzschulungswoche unter Leitung des Tanzlehrers Ilmbrecht stattfinden soll, die zwei Wochen dauert.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Am Montag, abends 8 Uhr, findet in der Polizeiunterkunft ein Vortragsabend statt, bei dem Bergrat Gründler über „Die staatliche Ueberwachung der Bergwerke" spricht.

* **Vom Stadttheater.** Morgen um 20 Uhr einmalige Aufführung des Schauspiels „Der Mann, den sein Gewissen trieb". Am Sonntag abend Wiederholung des Lustspiels „Rory, der Fratz".

Borsigwerk

* **Generalversammlung des Reichsbundes vaterländischer Arbeitervereine des Hedwigswunsch-Grube.** Die Generalversammlung war von rund 100 Mitgliedern besucht. Der 1. Vorsitzende, Kapperstein, begrüßte die Kameraden, besonders Landesobmann Thiel. Der Jahresbericht gab Zeugnis von der eifrigen Arbeit des Vorstandes. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Kam. Knitter gab einen ausführenden Bericht über Betriebs- und Wohnungsangelegenheiten und mahnte zur regen Beteiligung bei den kommenden Betriebsratswahlen. Der erste Vorsitzende wies dann auf die am Sonntag in Hindenburg bei Eisner stattfindende Kundgebung des Bundesführers, Kam. Schmidt, Berlin, hin. Abmarsch geschlossen mit Fahne um 2 Uhr von Wiesenstraße aus. Zum Schluß sprach Kam. Thiel über den Aufbau und das Programm der Werksgemeinschaft und fordert die Kameraden erneut auf zur starken Arbeit in unserer Organisation, um den Arbeitern bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

Gleiwitz

* **Arbeitsplan der Brieftaubenzüchter.** In der Hauptversammlung der Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter, zu der zahlreiche Mitglieder und Gäste aus Hindenburg und Kandrzin erschienen waren, hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Schlaggründung, Organisation, Zuchtwahl, zweckmäßige Paarung und Reisen, der viel Interessantes brachte und den Mitgliedern wertvolle Anregungen gab. Der Züchterverein „Sturmvogel" wurde als neues Mitglied in die Reisevereinigung aufgenommen. Ein Antrag der Züchtervereine von Kandrzin, Cosel, Birawa und Birken, der Gleiwitzer Reisevereinigung beizutreten, wurde vertagt und diesen Vereinen empfohlen, eine eigene Reisevereinigung zu gründen, da infolge der großen Entfernung die Gleiwitzer Züchter bei Wettflügen ins Hintertreffen geraten könnten. Dagegen ist es dem Bezirk Cosel-Kandrzin freigestellt, Wettflüge der Gleiwitzer Reisevereinigung außer Konkurrenz zu beschicken. Sodann wurde der Reiseplan für 1931 festgelegt, und zwar: am 19. April eine Vor-Tour ab Laband, dann beginnt am 24. Mai der etappenweise Preisflug ab Haynau 220 Kilometer, als zweite Etappe ab Forst 330 Kilometer mit 10 benannten Tauben, als dritte Etappe ab Torgau 475 Kilometer und am 18. Juli die Endtour ab Harwich in England 1300 Kilometer. Die ersten beiden Flugetappen von Haynau und Forst führt die Gleiwitzer Reisevereinigung allein aus, während die Flugstrecken ab Torgau um die goldene Medaille in Gemeinschaft mit der Reisevereinigung Hindenburg durchgeführt werden. Um eine stärkere Beteiligung an den Preisflügen zu fördern, wurde beschlossen, erwerbslosen und minderbemittelten Züchtern das Fluggeld von 10 Mark zu erlassen. Die Vereine tragen 2 Mark und die Reisevereinigung 8 Mark. Die Preisstiftung ergab eine rege Beteiligung und erbrachte eine große Anzahl von Geld- und Ehrenpreisen. Als Tagungslokal wurde das Restaurant Bernard am Karlsplatz wiedergewählt.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Tarnowitzer Staße in Peiskretscham stieß ein Omnibus beim Ueberholen mit dem Pferdeschlitten eines Viehhändlers zusammen, wobei der Omnibus leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Sängerschaft Oberschlesien.** In Gleiwitz fand kürzlich eine Sitzung der Sängerschaft Oberschlesien statt, zu der sämtliche oberschlesischen Sängergaue ihre Vertreter entsandt hatten und die der 1. Vorsitzende, Stadtrat **Dr. Kreis**, Ratibor, leitete. Er gab einen kurzen Rückblick über das glänzend verlaufene 1. Sängerfest der „Sängerschaft Oberschlesien" am 30. und 31. August 1930 in Gleiwitz und widmete herzliche Worte des Dankes dem geschäftsführenden Festausschuß, besonders Stadtamtmann Elsholz und Musikdirektor Schweichert. Der Bundesvorstand des Schlesischen Sängerbundes war Zeuge dieser machtvollen Ostkundgebung für das deutsche Lied und hat den oberschlesischen Sängerführern schriftlich seine Anerkennung ausgesprochen. Man hofft, daß die Idee des verstorbenen 1. Landeshauptmanns, in Oberschlesien eine Festhalle erstehen zu lassen, recht bald Wirklichkeit werde. Stadtrat Dr. Kreis legte sein Amt als Vorsitzender der „Sängerschaft Oberschlesien" nieder. Schulrat Neumann, Beuthen, würdigte seine Arbeit und betonte namentlich seine Verdienste um die Zusammenfassung der oberschlesischen Gaue zur „Sängerschaft Oberschlesien". Bei der Vorstandswahl wurde Schulrat Neumann zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dem Vorschlage des Schriftführers, Lehrers Bugla, Ratibor, aus technischen Gründen eine Neuwahl des Schriftführers vorzunehmen, wurde zugestimmt. Schulrat Neumann soll hierfür einen Beuthener Sänger namhaft machen. Gemäß einer Geschäftsordnung, die von einem besonderen Ausschuß vorbereitet werden wird, sollen demnächst die übrigen Vorstandsmitglieder gewählt werden. Es wurde beschlossen, die Tagungen künftig in Kandrzin abzuhalten. Die Vertreter der „Sängerschaft Oberschlesien" nahmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Provinzialverwaltung Oberschlesiens der Pflege des deutschen Liedes durch unsere oberschlesischen Sänger erhöhtes Wohlwollen entgegenbringen will.

* **Seefischlehrgang.** Zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft gehen jährlich ungefähr 3,8 Milliarden Mark ins Ausland für Einfuhr ausländischer Lebensmittel. Durch Unterstützung einheimischer Erzeuger und Steigerung des Verbrauches inländischer Lebensmittel und Waren ist man bemüht, diese Einfuhr zu vermindern zugunsten der deutschen Volkswirtschaft. Der Gleiwitzer Hausfrauenbund betrachtet es als seine Pflicht, an dieser Aufgabe tätig mitzuarbeiten, wie im Herbst die Roggenbrotwerbung und die Schau einheimischer Lebensmittel bewiesen. Auch die Hebung des Seefischverbrauches, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Volkswirtschaft ist, gehört mit zu dieser Aufgabe. Daher hat der Gleiwitzer Hausfrauenbund die im vergangenen Jahre von Frau Mücke eingerichteten Seefisch-Kochkurse wieder aufgenommen, und der Magistrat hat in dankenswerter Weise Küchen zur Verfügung gestellt. Einleitende Vorträge und der Film von der deutschen Hochseefischerei hatten schon vor einem Jahre das Interesse der Hausfrauen geweckt, die dann durch Vorführungen und eigene Mitarbeit ihre Kenntnisse erweitern konnten. Unter Leitung von Damen, die an einem Seefisch-Kochkursus in Cuxhaven teilgenommen haben, wurden bisher mehrtägige Lehrgänge sowohl für Hausfrauen als auch für Hausangestellte abgehalten. Diese gemeinsame Arbeit, bei der Theorie und Praxis Hand in Hand gehen, erfreut sich großer Teilnahme aus allen Bevölkerungsschichten. Da der nächste Lehrgang bereits wieder überzeichnet ist, findet noch ein weiterer statt, für den die Eintragungsliste in der Schönwälder Stickstube, wie üblich, ausliegt. Aber nicht nur hier finden die Seefisch-Kochkurse großen Anklang; auch die Schönwälderinnen möchten nicht zurückstehen. So wird ebenfalls in Schönwald diese Arbeit durch einen Vortrag und den Hochseefischerei-Film fortgesetzt und ein Kochkursus abgehalten werden. Die rege Teilnahme an den Lehrgängen beweist, daß der Hausfrauenbund den rechten Weg gefunden hat, an dieser volkswirtschaftlichen Arbeit mit Erfolg mitzuarbeiten.

* **Generalversammlung im Fliegerbund.** Die Ortsgruppe des Bundes deutscher Flieger hält am 3. März ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält den Jahresbericht, den Kassenbericht und die Neu-

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Vorkriegspreise!
Tube ~~60 Pf.~~ u. ~~1 Mk.~~
54 Pf. 90 Pf.

Rückgang des Hindenburger Autobusverkehrs im Jahre 1930

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. Februar.

In den letzten Beratungen der städtischen Betriebsdeputation wurde festgestellt, daß **die Einnahmen aus dem Autobusverkehr im Jahre 1930 gegen das Vorjahr ganz erheblich zurückgegangen sind.** Die Mindereinnahme belief sich in einem Monat sogar auf mehr als 7000 M. Die Gründe dafür sind darin zu suchen, daß einmal die wirtschaftlichen Verhältnisse allgemein zurückgegangen sind und daher die Omnibusse allgemein weniger benutzt werden, ferner, daß die Strecke Mikultschütz—Pilzendorf—Waldhof monatelang gesperrt und daher der Omnibusverkehr der Einwohner der Ortschaften Pilzendorf, Wieschowa u. a. mit der Stadt Hindenburg unterbunden war, sowie, **daß die Autoverbindung mit Sosnitza verstärkt wurde, ohne einen entsprechenden Mehrverkehr nachweisen zu können** und endlich darin, daß die Straßenbahnlinie Hindenburg—Zaborze—Poremba doppelgleisig und normalspurig ausgebaut wurde und infolgedessen einen größeren Teil des verkehrenden Publikums aufnahm. Die Betriebsdeputation hat sich daher genötigt gesehen, die Fahrpläne auf das sorgfältigste nachzuprüfen und nach dem vorhandenen Bedürfnis neu zu gestalten. Die wesentlichen Aenderungen sind folgende:

1. **Auf der Strecke nach Sosnitza** findet ½stündliche Wagenfolge nur zu den Hauptverkehrszeiten statt. Sonst verkehren die Wagen stündlich. An Markttagen und wenn sonst Bedarf vorliegt, wird ein Aushilfswagen eingesetzt werden.

2. **Die bisherigen Strecken 4 und 5 nach Zaborze und zwar über Zaborze Dorf und über Zaborze-B werden in einer Strecke zusammengelegt.**

Auf den anderen Strecken ist der Fahrplan im wesentlichen aufrecht erhalten worden. Durch die Herausziehung eines bezw. zweier Wagen wird die Möglichkeit gegeben, **im Bedarfsfalle Ergänzungswagen einzuschieben.** Ebenso dürfte erreicht werden, daß im Falle der Außerbetriebsetzung eines Wagens alsbald ein anderer dafür eingelegt werden kann, sodaß in der Abwicklung des Verkehrs keine Stockungen entstehen.

Was Oberschlesien wirtschaftlich braucht

Zwei Rundfunkvorträge über Oberschlesiens Lebensforderungen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Die „Schlesische Funkstunde" brachte in ihrem heutigen Oberschlesien-Programm zwei interessante Vorträge von Dr. W. Gralka über **„Oberschlesien im neuen Osthilfeplan"** und von Landesrat Ehrhardt, MdR., über **„Oberschlesiens wirtschaftliche und sozialpolitische Forderungen".** Dr. Gralka umriß die in der Osthilfe zusammengefaßten Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage Oberschlesiens und wies vor allem auf die Entschuldung und Betriebssicherung der Landwirtschaft, die Befriedigung des gewerblichen Kreditbedürfnisses, die Erleichterung der kommunalen Lasten durch Senkung der Realsteuern, die Befreiung der ostdeutschen Industriewerke von der Industrieumlage, die Frachtenerleichterung und den Ausbau der zweigleisigen Eisenbahnstrecke Hindenburg—Borsigwerk—Beuthen sowie der Strecke Groß Strehlitz—Leschnitz— Kandrzin hin.

Landesrat Ehrhardt gab ein eindrucksvolles Bild von dem

Niedergang der oberschlesischen Wirtschaft,

deren Marktferne und Exportabriegelung die schwersten nationalpolitischen Folgen zeitigen würden, wenn nicht Hilfe von Reich und Staat den Zusammenbruch des Grenzlandes aufhält Hunderttausend Flüchtlinge haben hier die Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit derart anschwellen lassen, daß die letztere heute doppelt so hoch wie der Reichsdurchschnitt ist, und die Realsteuerlasten liegen sogar um ein Drittel höher als im Reichsdurchschnitt. Als allgemeine Hilfsmaßnahmen betonte der Vortragende die Notwendigkeit, die Lasten von Handelsverträgen so zu verteilen, daß sie nicht die grenzländische Wirtschaft in ihrem Daseinskampf erschlagen, ferner die allgemeine Frachtensenkung für Oberschlesien, vermehrte Aufträge von Reich, Preußen und Reichsbahn sowie Senkung des über Reichsdurchschnitt liegenden Zinssatzes. Ohne beschleunigten Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg durch Staubecken, Schleusen, Stromregulierung, ohne Ausbau des Eisenbahnnetzes zum Anschluß der entlegenen Gebiete an die Wirtschaftszentren, ohne planmäßige Siedlung und

Steuererleichterungen

bei der Niederlassung neuer Unternehmungen wird Oberschlesien nicht wieder zur Blüte kommen. Um den weiteren Rückgang der Wirtschaft zu verhindern, seinen im einzelnen die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, vor allem für den Kleinwohnungsbau, die Erleichterung der Kommunaletats durch baldigen Finanzausgleich, langfristige Kredithergabe und besondere Mittel für die furchtbare Wohlfahrtserwerbslosigkeit nötig. Neben der baldigen Inangriffnahme der Staubecken und der Bahnbauten forderte Landesrat Ehrhardt eine andere Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer, um die aus der Besatzungszeit her zerstörten

Kreis- und Provinzstraßen

in einen leistungsfähigen Zustand zu versetzen, Abbau der Risikoprämien bei den Zinssätzen, Senkung der hohen Frachtspesen im Binnenabsatz, von denen für Oberschlesiens Wirtschaft 75 Prozent auf weite Entfernungen entfallen, nicht zuletzt aber auch systematische Absatzregelung für die im wesentlichen auf Roggen, Hafer und **Kartoffelproduktion** beschränkte oberschlesische Landwirtschaft — das sind die wirtschaftlichen Lebensforderungen Oberschlesiens, deren Erfüllung unter der grenznationalen Devise steht: **Erhaltung Oberschlesiens beim Reiche setzt Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der grenzländischen Wirtschaft voraus.**

Ehrhardts Vortrag bot durch die klare Gedankenführung und übersichtliche Stoffgliederung ein Programm für die Hilfen, die Oberschlesien auf wirtschaftlichem Gebiet schleunigst gegeben werden müssen.

---

wahl des Vorstandes, worauf verschiedene Einzelfragen erörtert werden.

* **Vom Hausfrauenbund.** Donnerstag findet im Blüthnersaal, **nachm. 4 Uhr ein Vortrag** von Dr. Lehmann, Berlin, gegen die Kurpfuscherei statt. Das Thema lautet: „Was muß die Hausfrau über angebliche Gifte, giftfreie Heilweisen und sogenannte Ernährungsreformen wissen."

Peiskretscham

* **Volkstrauertag — Abstimmungsfeier.** Der Volkstrauertag wird auch dieses Jahr am Sonntag, 1. März, in würdiger Weise begangen. In einer Besprechung mit den maßgebenden Persönlichkeiten und den Vorsitzenden der Vereine wurden Festfolge und Aufmarsch der Vereine festgelegt. Die Abstimmungsfeier findet am Sonntag, dem 22. März, vormittags 12,15 Uhr vor dem Rathause statt. Außer der Festansprache sollen Oberschlesierlieder und ein Sprechchor zu Gehör gebracht werden.

* **Hoffmannscher Männergesangverein.** Der Verein veranstaltete bei Ramisch sein Wintervergnügen. Der Chor hob hierbei das „Oberschlesierlied" von G. Soika, das dem Landeshauptmann gewidmet ist, aus der Taufe. Heitere Chöre gaben den Auftakt zu lustigem Faschingstreiben.

* **Jungbauern-Tagung.** Die Jungbauernschaft des Kreises hielt eine Tagung ab, die sich auch seitens der Jungbäuerinnen eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Th. Cimander, Peiskretscham, eröffnete und leitete die Sitzung. Er begrüßte insbesondere Kammerpräsident Franzke, Oppeln, Oberlandwirtschaftsrat Meisel, Oppeln, den Leiter der Bauernhochschule, Seifert, Neiße, Landwirtschaftsrat Nick, Tost, Landwirtschaftslehrer Wosnitziok, Tost und Bürgermeister Tschauder, Peiskretscham. Kammerpräsident Franzke sprach über die heutige schwere Lage der Landwirtschaft. Oberlandwirtschaftsrat Meisel berichtete über die bäuerliche Nutzviehhaltung. Er legte in seinem Vortrage dar, daß bezüglich der Nutzviehhaltung in bäuerlichen Betrieben noch eine Reihe sehr wichtiger Aufgaben zu lösen sei. Der Leiter der Bauernhochschule Neiße, Seifert, sprach über das landwirtschaftliche Führerproblem. In der Aussprache beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Milchabsatzfrage. Bürgermeister Tschauder überbrachte die Grüße der Stadt.

Cosel

* **Bestandene Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk hat der Schmied Stephan Kaboth aus Czienskowitz, Kreis Cosel, mit „Gut" bestanden.

* **Abiturientenexamen.** Die Abschlußprüfung findet am hiesigen Staatlichen Gymnasium in der Zeit vom 3. bis 5. März statt.

* **Neue Kraftpost im Kreise.** Wie wir hören, soll vom 1. März d. J. ab eine Kraftpostverbindung zwischen Jakobswalde und Cosel eröffnet werden. Es sind an Wochentagen zwei und an Sonntagen drei **Kraftpostfahrten** vorgesehen. Vom gleichen Zeitpunkt ab soll auch eine Kraftpostverbindung Jakobswalde—Gleiwitz eingerichtet werden.

* **Hauptquartal der Freien Fleischer-Innung.** Die Freie Fleischer-Innung hielt ihr Hauptquartal ab. Obermeister Skowronek, Klodnitz, eröffnete die Versammlung. Er ermahnte die Kollegen, mit allen Mitteln an der Gesundung der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten, und das Vertrauen und die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft nicht zu verlieren. Hierauf wurden sieben Lehrlinge freigesprochen. Hieran schloß sich die Neuaufnahme von neun Lehrlingen in die Lehrlingsrolle der Innung an. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über eine Preisabbauverhandlung, wobei die Versammlung einstimmig kund gab, mit allen Kräften an dem Preisabbau mitzuarbeiten. Die Versammlung gab aber der Erwartung Ausdruck, daß es nun an der Zeit wäre, daß auch die anderen Faktoren, sei es Behörden oder Betriebe der öffentlichen Hand (Gas, Wasser, elektrischer Strom) in dieser Beziehung mit gutem Beispiele vorangehen müßten.

Ratibor

* **Einrichtung von Lesestunden für Jugendliche.** Für Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen hat das Jugendamt im Jugendhaus auf der Hindenburgstraße (Keilsches Bad) mehrere Lesestuben eingerichtet, die täglich durchschnittlich von 70—80 Jugendlichen besucht werden. Das vorhandene Lesematerial reicht nicht mehr aus. Für Neuanschaffungen stehen dem Jugendamt keine Mittel zur Verfügung. Im Interesse der Einrichtung, die sich vorzüglich bewährt hat, ergeht an die Bürgerschaft der Stadt Ratibor die ergebene Bitte, unseren erwerbslosen Jugendlichen geeignete Bücher und Zeitschriften zur Verfügung zu stellen. Ebenso werden vollständige Spiele wie Schach, Mühle, Domino u. a. benötigt. Spenden nimmt das Städtische Jugendamt, Braustraße 17, entgegen.

* **Elternabend.** Die Oberpräsident-Dr.-Proske-Schule veranstaltet am Sonnabend, dem 21. Februar, 19 Uhr, und am Sonntag, nachmittags 16 Uhr, im Städt. Jugendheim (Keilsches Bad) einen Elternabend unter dem Leitgedanken „Fröhliches Schaffen", wozu Eltern, Freunde und Gönner der Schule eingeladen werden.

* **Werkmeister-Bezirksverein.** Sonnabend, abends 8 Uhr, spricht im Saale der Zentralhalle der Bezirksvertreter von Schlesien im Deutschen Werkmeisterverband und Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Waldenburg, Koll. Klambt, über das Thema „Die heutige Wirtschaftskrise".

* **Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Rudolf Koczor mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Im Laufe des Jahres sind durch Tod elf Mitglieder abgerufen worden, deren Andenken in gebührender Weise geehrt wurde. Den Tätigkeits- und Jahresbericht brachte der Schriftführer des Vereins, Fabian, zum Vortrag, aus dem hervorging, daß 100 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Vorsitzender Rud. Koczor, 2. Joh. Kolodziej, Schriftführer Josef Fabian und Ed. Rostek. Kassierer Frl. Dyrda und Fr. Cyranek; als Beisitzer W. Frakowiak, Swierczik, Miketta, Kubik, die Frauen Golombek, Konetzny, Hankner, Miera, ferner Lukoschek Anton, Danisch August und Marie Urbaschik. Als Kassenprüfer verblieben weiter Georg Schulzek und Carl Chmiela. Zur Zeit zählt die Ortsgruppe 610 Mitglieder.

* **Faschingsvergnügen der „Heimattreuen Oberschlesier".** In Faschingsstimmung versammelten sich in der „Erholung" die Mitglieder in erfreulich großer Anzahl, um bei Frohsinn und dezenter Stadtkapellenmusik dem Tanze zu huldigen. Der Ortsvorsitzende, Lehrer Krömer, begrüßte alle und wünschte allseitig einen recht freudebringenden „Rosenmontag" unter Verbannung jeglichen Pessimismus, der die deutsche Volksseele in der jetzigen tiefen Not drückt. Er gab bekannt, daß Kammerdirektor Dr. Hoffmeyster, Berlin, infolge seiner Hochschulwochen in Hannover und Göttingen noch nicht zurück sei und dafür am 1. März in der Tagung bei „Berliner", abends 8 Uhr, seinen geplanten Vortrag bieten werde.

Groß Strehlitz

* **10 474 Einwohner.** Nach der amtlichen Fortschreibung hat sich die Einwohnerzahl der Stadt im Januar von 9 391 auf 10 474 erhöht. Dieser erhebliche Zuwachs ist in der Hauptsache auf die Eingemeindung der Gemeinde Sucholohna zurückzuführen. Durch die Eingemeindung kommen 1035 Personen zur bisherigen Einwohnerzahl hinzu. Der Rest ist auf den Zuzug und den Geburtenüberschuß zurückzuführen. Von den 10 474 Personen sind 5 046 männlichen und 5 428 weiblichen Geschlechts.

* **Spiel- und Eislaufverein.** Am Sonntag veranstaltete der Spiel- und Eislaufverein Blottnitz einen Theaterabend. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Stanieck, konnte in seiner Begrüßungsansprache u. a. den Grafen von Posadowski, den Gauvorsitzenden, Hauptlehrer Jontza, die Vereine Tost, Warmuntowitz und den kath. Frauenverein Blottnitz besonders begrüßen. Die Theaterstücke „Johann als Porträtmaler", „Kasperle als Koch" und „Ein fideles Gefängnis" wurden mit großem Beifall aufgenommen. In einer Ansprache des Gauvorsitzenden, Hauptlehrers Jontza, führte dieser die Zwecke des Spiel- und Eislaufverbandes aus. In der gegenwärtigen Zeit sei es Pflicht jedes einzelnen, seine gesamten Kräfte einzusetzen, um an dem Aufbau der Heimat und des Vaterlandes mitzuhelfen. Ein dreifaches Hoch auf Heimat und Vaterland sowie das Deutschlandlied beschlossen die Feier.

Kreuzburg

* **Familienabend des Evang. Jugendvereins.** Einer alten Gepflogenheit folgend, veranstaltete der Jugendverein im Konzerthause einen Familienabend, der recht gut besucht war. Pastor Langer begrüßte die Erschienenen und dankte für den guten Besuch, der beweise, daß man Anteil nehme an der Jugendpflege und Arbeit des Vereins. Zuerst ging das dreiaktige Volksstück „Das Kuckucksei" über die Bretter. Ihm folgte ein einaktiges Lustspiel „Hansjörg, der Findling". Die jungen Darsteller entledigten sich ihrer Aufgaben mit Lust und Liebe und ernteten reichen Beifall.

* **Vom Stahlhelm.** Die Ortsgruppe hielt ihre Pflichtversammlung ab, welche der Ortsgruppenführer leitete. Er gedachte mit Wehmut des durch Unglücksfall so plötzlich verstorbenen Kameraden Harff, der in den letzten Jahren als Geschäftsführer der Ortsgruppe für die Stahlhelmbewegung viel Arbeit geleistet hat. Der erstattete Jahresbericht legte Zeugnis ab von der geleisteten Arbeit. Der bisherige Ortsgruppenführer wurde durch Zuruf wiedergewählt. Der frei gewordene Posten des Geschäftsführers wurde durch Kamerad Koschulla besetzt. Der anwesende Kreisgruppenführer brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß das Jahr 1931 im wahrsten Sinne des Wortes ein Kampfjahr werden wird. Mit doppelter Kraft müssen alle Stahlhelmkameraden in diesem Jahre mitarbeiten an der Erreichung der Ziele, die sich der Bund gesteckt hat.

* **Der Gemeindevorstand von Paulsdorf.** Der von den Gemeindevertretern zum Gemeindevorsteher gewählte Bauergutsbesitzer Peter Tylla ist als solcher vom Vorsitzenden des Kreisausschusses bestätigt worden. Als erster Schöffe ist Stellenbesitzer Joh. Langner, als 2. Schöffe der Häusler Joh. Hespruh und als Stellvertreter Peter Kapitza bestätigt worden. Der Schulleiter Wilhelm Jaworski ist vom Regierungspräsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Paulsdorf ernannt und eidlich verpflichtet worden.

Neu erschienene Tanzbände. In diesen Tagen sind die neuen Tanzbände herausgekommen, die die allerneuesten Schlager enthalten, und zwar „1000 Takte Tanz", Band 5, Preis 4 Mark; „Fünfuhrtee" Band 16, Preis 4 Mark; „Zu Tee und Tanz", Band 16, Preis 3,50 Mark. Sämtlich zu haben in den Musikhäusern Th. Cieplik, Beuthen.

Vermietung

Wohnungen in Gleiwitz

beschlagnahmefrei, komfortabel, beste Stadt- u. Wohnlage, Zentralheizung, Lift, Warmwasserversorgung, 5, 4, 3 und 2 Zimmer nebst Zubehör preiswert zu vermieten. Anfragen an Postschließfach 273 in Gleiwitz.

2½-Zimmerwohng.

mit Bad und reichl. Beigelaß im Neubau, Mannheimerstraße 3, in Beuthen sofort zu beziehen.

In meinem Grundstück Krakauer Str. 20 habe ich einen großen

Laden mit Nebenraum

für alle Zwecke geeignet, Spezerei oder Mühlenprodukte, sofort zu vermieten.
F. Urbanczyk, Fleischermstr., Beuthen OS.

Dyngosstraße 67 ist großer, schöner

Laden mit Büro

u. Lagerräumen bald zu vermieten, auch als Lagerräume sehr geeignet. Zu erfr. F. Urbanczyk, Fleischermeister, Beuthen OS., Krakauer Straße 20.

3 Büroräume,

Nähe Bahnhof, evtl. mit Lager, ab 1. März 1931 oder später zu vermieten. Zuschr. unt. C. d. 707 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Beschlagnahmefreie

Wohnung

2 gr. Zimmer, 1 gr. Küche m. Beigelaß bald zu vermieten. Zu erfragen bei Schücke, Beuthen OS., Parallelstraße 8.

5-Zimmer-Wohng.

mit Beigelaß von Dr. Kalabis sofort zu vermieten. Beuthen OS., Bahnhofstraße 2, St. Frach.

Miet-Gesuche

Großes, leeres

Zimmer

sof., spät. 1. März z. mieten gesucht. Ang. u. B. 1649 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Suche ein leeres

Zimmer

m. Küchenben. Angeb. m. Preisangabe unter B. 1651 a. d. G. dies. Ztg. Beuthen OS.

Verkäufe

Ein Bierdruckapparat,

3 Meter lang, in guter Ausführung, verkauft billig Scholz, Gleiwitz, Brenneckestraße 2.

Persianermantel

mit Feeschalkragen, Gr. 44, billigst abzugeben. Beuthen OS., Dyngosstraße 40 I, links.

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor, Oderstraße 22.

Riskieren Sie 3 Mark

Ich liefere Ihnen dafür:

1/5 Pfd.	Landmannstabak	. M. 0,29
1/5 "	Wolkenformer . . .	" 0,39
1/5 "	Noch und Noch . . .	" 0,49
1/5 "	Post und Bahn . . .	" 0,60
1/5 "	Pastorentabak . . .	" 0,68
1	Sortiment H (5 Zigarren)	" 0,55
1	reichillustr. Hauptkatalog	
1	hübsch. Weltruf-Kalender	

Alles zusammen porto- und verpackungsfrei nur Mk. **3.—**

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute absenden, haben Sie in 8 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich seinen Rauchtabak direkt aus der **Rauchtabakfabrik „Weltruf" E. Köller, Bruchsal Nr. 157** zu bestellen.

Versteigerung!

Freitag, den 20. Februar, versteigern wir in unserem Auktionslokal, **Friedrich-Wilhelm-Ring 6** (früher „Hamburger Hof") freiwillig gegen bar folgende gebrauchte Gegenstände:

Herren- und Damenbekleidungsstücke, Schuhwerk, Wäsche, Federbetten;

ferner an Möbeln:

1 Küche komplett, Standuhren, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 Ausziehtisch und Stühle, Schränke, Vertikos, 1 fast neuen Teppich, 2 Gobelinsessel, 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, Chaiselongues, 2 Radio-Anlagen, Spiegel, Bettstellen, Waschtische u. v. a. m.

Besichtigung jederzeit gestattet, Geschäftszeit täglich von 8—1 und 3—7 Uhr.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inhaber Max Walzer.
Versteigerer und Taxator Benno Wiener,
Beuthen OS., nur Friedrich-Wilhelms-Ring 6.
Telephon 4976.

Achtung! Uebernahme von Nachlässen und ganzen Warenlägern z. Versteigerung, **zahle hohe Vorschüsse.**

Medizinische Tagesfragen

Vortrag im Kath. Bürgerkasino Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Februar.

In der Versammlung des Katholischen Bürgerkasinos am Mittwoch abend, die unter der Leitung des Prälaten Schwierk stand, hielt der Arzt Dr. Schmidt einen lehrreichen Vortrag über medizinische Fragen Ohne auf die Behandlung von Krankheiten einzugehen, klärte er in verständlicher Form über das Wesen bestimmter Krankheiten, besonders solche, die im Alter auftreten, auf. Zunächst lenkte er das Augenmerk auf die Arterosklerose, Die Arterienverkalkung ist ein normaler Vorgang, dem man nicht entgehen kann. **Sie tritt gewöhnlich im Alter von 50 bis 60 Jahren, bei nicht sachgemäßer Lebensweise auch früher,** auf und führt, abgesehen von Altersschwäche, nicht zum Tode, sofern nicht andere Erscheinungen auftreten, die die Todesursache bilden. In jüngeren Jahren verursacht sie gewöhnlich größere Beschwerden wie im Alter. Atemnot, Beklemmung beruhen nicht auf Arterienverkalkung allein. Im Alter steigert sich der Blutdruck, der häufig durch eine Erkrankung der Nieren bedingt ist.

Jedem, der nur eine Nierenreizung verspürt, sei anzuraten, die Nieren durch Bettruhe und entsprechende Diät zu schonen. **Ein Schlaganfall kann das Leben beenden, wenn ein Blutgefäß des Gehirns platzt.** Infolge

erhöhten Genusses von Alkohol oder Nikotin

kann sehr leicht das Platzen eines Blutgefäßes verursacht werden. Bei Krankheiten, die von hohem Blutdruck und Arterienverkalkung ausgehen, geben Röntgendurchleuchtungen oft guten Aufschluß über den Grad der Erkrankung. Es kann vorkommen, daß bei einem mäßig hohen Blutdruck von 160 Punkten hohe Beschwerden bestehen, bei 200 Punkten dagegen nicht. Eine zweite Alterserscheinung ist

die Krebskrankheit,

die im jüngeren Lebensalter höchst selten auftritt. Hierbei besteht eine gewisse Vererblichkeit. Daher ist es gut, darauf zu achten, ob bei den Voreltern Krebs aufgetreten war. **Rechtzeitig erkannt, kann der Krebs am besten durch das Messer beseitigt werden. Der Gedanke der Einrichtung einer Krebsforschungsstelle für Oberschlesien ist fallen gelassen worden, weil die notwendigen zeitraubenden und kostspieligen Untersuchungen in Verdachtsfällen häufig zwecklos sein würden.** Radium- und Röntgenbestrahlungen haben wohl auch Erfolg, sind aber genau so angreifend und schwer wie eine schwere Operation. Die Behauptung, daß **durch Bestrahlung mit Höhensonne Krebsleiden erfolgreich behandelt werden können, sei falsch.** Nach der Bestrahlung können schwere Erkrankungen, der Röntgenkater, auftreten. Helfen bei einem Magenleiden Hausmittel nicht in kurzer Zeit, so ist es notwendig, zum Arzt zu gehen. Die Röntgenstrahlen sind auch bei Magenuntersuchungen wegweisend für die Behandlung. Eine fachärztliche Magenoperation ist heute nicht mehr so schlimm. Um im Alter den Magenkrankheiten vorzubeugen, ist es notwendig, rechtzeitig sein Gebiß durch den Zahnarzt in Ordnung bringen zu lassen. Gut gekaut ist halb verdaut! Dr. Schmidt ging dann zur

Zuckerkrankheit

über. Bei Anwendung von Insulin neben entsprechender Diät kann der Kranke, wenn er die Anordnungen des Arztes befolgt, jahrzehntelang erhalten werden. Schlimme Leiden des Alters sind die Blasenleiden. Bei ihnen ist es notwendig, sich sofort in entsprechende Behandlung zu begeben. Auch hier hilft größtenteils nur das Messer. Die Operationen sind aber nur zu empfehlen, wenn genügend Kräfte vorhanden sind. **Zieht man den Arzt nicht rechtzeitig zu Rate, so muß man bei Blasenleiden elend zugrunde gehen.** Dr. Schmidt gab dann Aufklärung über Asthma und chronische Bronchitis. Herzasthma beruht auf nicht genügender Funktion des Herzens an der Lunge. Bronchial-Asthma besteht dagegen zum großen Teil auf nervöser Grundlage. Zur Beseitigung ist es notwendig, die wirklichen Ursachen, die jedoch tausenderlei Art sein können, herauszufinden. Es ist notwendig, daß sich der Kranke selbst beobachtet und alle eigentümlichen Erscheinungen aufzeichnet. Selbst leichte Erkältungen dürfe man nicht unbeachtet lassen. Am besten ist die Schwitzkur. Zur Beseitigung von Schnupfen ist ein Tropfen Jod, in einem Glas Wasser eingenommen, ein gutes Mittel. Von

den Gelenkerkrankungen

sprach der Redner über Gicht und Rheumatismus. Der Erreger von Rheumatismus sei noch nicht erkannt worden. Die Beuthener Solquelle ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen diese Krankheit.

Umstellung der oberschlesischen Landwirtschaft

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Februar.

Verbunden mit dem Frühjahrssaatenmarkt des Kreises Oppeln fand eine Landwirte-Versammlung statt, die einen überaus großen Besuch aufzuweisen hatte, denn im Mittelpunkt dieser Versammlung stand ein Vortrag des Abteilungsleiters der Landwirtschaftskammer, Saatzuchtdirektors Sappok, über **„Schieles Reichsbestellungsplan und die Umstellung für Oberschlesien"**. Die Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Kreiskommission.

Landwirt Apostel, Krappitz,

eröffnet und geleitet. Dieser begrüßte die zahlreichen Landwirte und Vertreter der Landwirtschaftskammer. Er führte aus, daß die Landwirtschaft im Kreise Oppeln im vergangenen Jahr ein Fiasko erlebt hat, wie es bisher noch nicht dagewesen ist. Die große Trockenheit hat allen Plänen einen Strich durch die Rechnung gemacht. **Von der Sommerung konnte noch nicht der vierte Teil geerntet werden,** die trockenen Winde haben die Aussaat hinweggefegt. Wenn auch die Kartoffeln eine gute Ernte brachten, so fehlte doch der Absatz. Ein großer Teil ist bereits verfault. Hierzu kommen die steigenden Lasten in der Landwirtschaft, sodaß die Landwirtschaft am Ende ihrer Zahlungskraft angelangt sei.

Sodann nahm

Abteilungsdirektor Sappok

von der Landwirtschaftskammer das Wort und ging auf Schieles Reichbestellungsplan unter Berücksichtigung der oberschlesischen Landwirtschaft näher ein. **Die Aussichten für die Landwirtschaft sind in diesem Jahr weit ungünstiger als im Vorjahr,** da sich die Absatzkrise gesteigert hat und daher nach allen Hilfsmitteln gesucht werden muß, um die landwirtschaftlichen Betriebe soweit als möglich aufrecht zu erhalten. **Unter der Absatzschwierigkeit hatten besonders Roggen und Hafer zu leiden, während allein 18 Prozent aller Anbauflächen in Oberschlesien mit Hafer bebaut sind.** Auch der im Vorjahr vorgesehene, verstärkte Hackfruchtanbau muß in diesem Jahr eingeschränkt werden, da eine Einschränkung der Zuckererzeugung vorgesehen ist. Nach Schieles Reichsbestellungsplan muß daher eine grundlegende Umstellung im Anbau erfolgen. Roggen, Hafer und Zuckerrüben müssen eingeschränkt werden, während Weizen, Gerste und Feldfutter eine Steigerung erfahren müssen. **In Oberschlesien bedeutet dies eine Umstellung für 45 000 Hektar Anbaufläche.** Bisher wurden in Oberschlesien 60 Prozent mit Getreide, 25 Prozent mit Hackfrüchten und 11 Prozent mit Futter der Flächen bebaut. 50 Prozent beim Getreide entfallen allein auf Hafer und Roggen, deren Preise unrentabel sind und zu schweren Schädigungen geführt haben. In Zukunft muß daher der Haferanbau eine Einschränkung von 20 Prozent mit etwa 10 000 Hektar Anbaufläche, der Roggen eine Einschränkung von 7 Prozent mit einer Anbaufläche von 6000 Hektar und die Zuckerrüben eine Einschränkung von 26 Prozent mit 800 Hektar Anbaufläche erfahren. Dagegen muß beim Weizen eine Steigerung um 8 Prozent mit 1000 Hektar, bei Gerste eine Steigerung von 20 Prozent mit 3000 Hektar und bei Feldfrüchten eine Steigerung von 22 Prozent mit 7000 Hektar Anbaufläche erfolgen. Aus vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß auch in Oberschlesien in der Landwirtschaft eine vollständige Wandlung im Anbau erfolgen muß. Der Redner behandelte sodann den Anbau auf den verschiedenen Böden und die Auswirkungen auf die Größe der einzelnen Besitzungen und führte aus, daß die Landwirtschaft den Anbau im engsten Zusammenarbeiten mit den landwirtschaftlichen Beratungsstellen und Kreiskommissionen betreiben muß. Dem Redner wurde für seine Ausführungen durch den Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen und reicher Beifall gezollt. Mit einer allgemeinen Aussprache fand die Versammlung ihren Abschluß.

Oppeln

* **Arbeitsausschuß für die Abstimmungsgedenkfeier tagt.** Der Arbeitsausschuß für die Abstimmungsgedenkfeier trat unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Przyskowski zu einer Besprechung zusammen. Es sollen möglichst alle Vereine, Verbände, Innungen und Schulen zu der Feier herangezogen werden. Dabei wird den Sportvereinen freigestellt, auch in Sportkleidung an der Feier teilzunehmen. Oberstudiendirektor Pastchowski trat dafür ein, den Schulen einen bevorzugten Platz einzuräumen, da gerade bei der jüngeren Generation der Heimatgedanke erhalten und geweckt werden müsse. Bei der Platzfrage gab man dem Straßburger Platz den Vorzug, da bei schlechtem Wetter die Feier in einem größeren Saal abgehalten werden soll. Zur weiteren Unterstützung des Arbeitsausschusses wurde als Vorsitzender des Organisations-Ausschusses Major a. D. von Rothkirch hinzugewählt, und ebenso wird Stadtinspektor Hörnig vom Verkehrsamt die Arbeiten des Ausschusses unterstützen. Für die Feier, die am 22. März, mittags 12 Uhr, stattfindet, wurde folgendes Programm aufgestellt. Eingeleitet wird diese mit Glockengeläut der Kirchen und einem Musikvortrag der Reichswehrkapelle. Die Oppelner Gesangvereine unter Leitung von Musikdirektor Braunisch werden das „Deutsche Volksgebet" oder „Die oberschlesische Heimat" zu Gehör bringen, während die Begrüßungsansprache, die in ein Gedenken an die für die oberschlesische Heimat Gefallenen ausklingen wird, Generaldirektor Dr. Przyskowski übernommen hat. Um alle Gegensätze bei der Feier zu überbrücken ist für die Abstimmungsgedenkrede Rektor Sczodrok oder Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius in Aussicht genommen. Mit einem Massenkinderchor, der den „Oberschlesischen Schwur" zu Gehör bringen wird, findet die Feier ihren Abschluß. Für den Abend ist eine der Feier angepaßte Aufführung im Stadttheater vorgesehen.

Oberschlesiens Boxsieg über Niederschlesien

Prächtige Kämpfe — Krautwurst I in großer Form

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Februar.

Vor leider mäßig besetztem Hause errang die oberschlesische Auswahlmannschaft der Amateurboxer einen knappen, aber verdienten Sieg über die mittel-niederschlesischen Boxer. **Die sportlich hochwertigen Kämpfe lösten die Begeisterung der Zuschauer aus.**

Mit Verspätung wurde der Abend mit dem Kampf Schwarzer, Görlitz (Südostdeutscher Meister) gegen Niklewitz (Heros Beuthen), beide 98 Pfund, eröffnet. Niklewitz kommt durch einen unbeabsichtigten Tiefschlag seines Gegners zu einem billigen Sieg. Im Bantamgewicht bringt der Kampf Wuersig, Görlitz (Südostdeutscher Meister) gegen Mlynek (Heros Beuthen), der für Krautwurst II eingesprungen war, regen Schlagaustausch. Jeder der Gegner bucht eine Runde für sich, die dritte Runde endet unentschieden wie der Kampf. Die Punkte im Federgewicht gehen kampflos an Niederschlesien, da Machon I (VfL. Beuthen) Uebergewicht bringt. Der trotzdem durchgeführte Kampf sah den Görlitzer Trogisch als Punktsieger. **Krautwurst I in nie gesehener, ganz großer Form,** ließ seinen Gegner Kriegel, Görlitz, zu keinem Schlage kommen und siegte hoch nach Punkten im Leichtgewicht. Schulze, „Athen" Görlitz, rechtfertigte seinen Titel als zweiter Deutscher Meister in seiner Art und siegte im Weltergewicht nach Punkten über Kmiezak, der mit unglaublicher Härte sein Bestes hergab. **Stürmische drei Runden brachte der Kampf Fiebig, Görlitz, gegen Winkler, Hindenburger Box-Club,** der mit einem Punktsieg von Winkler, dank seiner größeren Reichweite und körperlichen Ueberlegenheit, endete. Im Halbschwergewicht gebrauchte Lachmann, Liegnitz, drei Runden, um den für Mierzwa eingesprungenen Jesch, Ratibor, auszupunkten. Ein Kampf jung gegen alt brachte das Schwergewicht. **Tlattlik, Mikultschütz, schlug Wende, Liegnitz, in der zweiten Runde k. o.** und wurde vom Publikum lebhaft gefeiert. Höchste Anerkennung verdient die Tätigkeit des Ringrichters, Dr. Goretzki, Ratibor.

Als zweite schwere Aufgabe steht der oberschlesischen Auswahlmannschaft der Kampf gegen Oesterreichs Nationalmannschaft am Freitag in Ratibor bevor.

* **Vom Glatzer Gebirgsverein.** Der Glatzer Gebirgsverein hielt eine Versammlung ab, die diesmal mit besonderen Darbietungen ausgestaltet worden war und viel Anklang fand. Die Herren Mittermüller und Berndt sorgten füu musikalische Unterhaltung, während Herr Klisa durch Gesangs- und humoristische Vorträge zur Verschönerung des Abends beitrug. Die Ortsgruppe beschloß, auch in Zukunft die Versammlungen unterhaltend auszugestalten. Am 5. März wird die Ortsgruppe einen Lichtbildervortrag veranstalten.

* **Kameradenverein ehem. 51er.** Der Kameradenverein ehem. 51er hatte davon abgesehen, ein größeres Faschingsvergnügen zu veranstalten, hielt aber im „Deutschen Haus" einen Familienabend ab, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Der 1. Vorsitzende, Hotelier Musche, begrüßte Kameraden und Gäste, besonders Hauptmann Spoida von der Reichswehr und gab seiner Freude über das gute Verhältnis zwischen Verein und Reichswehr Ausdruck. Kamerad Meyer sorgte durch heitere Vorträge für eine frohe Stimmung. Hierzu trug auch der anschließende Tanz bei

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein wilde Zwangsvollstreckung in Beuthen

Die Entwicklung des Beuthener Promenaden-Restaurants scheint einen ähnlichen Verlauf zu nehmen wie die Geschichte des Admiralspalastes in Hindenburg. Wie dort der Erbauer, des Admiralspalastes Kretschmer an den Bettelstab gebracht wurde, so kündigen sich auch beim Promenaden-Restaurant die Erscheinungen des Zusammenbruches an, die durch rigoroses Vorgehen der zuständigen Stellen in die schärfste Beleuchtung gerückt werden.

Der Zwangsverwalter und sein Rechtsvertreter veranlaßten dieser Tage die Gerichtsvollzugsbehörden zu einem Vorgehen, das offenbar nicht restlos den gesetzlichen Vorschriften entsprechen dürfte und auf die Zeugen des Vorgehens empörend wirkte. In der Nacht vom Sonntag, den 15. auf Montag, den 16. d. M., erschienen früh 1½ Uhr in den Räumen des Promenaden-Restaurants, wo der Geschäftsbetrieb noch im vollen Gange war, die Obergerichtsvollzieher in Begleitung von zehn Schupobeamten und einem Schlosser, um die Einnahmen des Tages zu pfänden. In den unteren Räumen ging der Obergerichtsvollzieher in unauffälliger Weise vor, hingegen in den beiden Sälen kam es zu Aufsehen erregenden Szenen. Die beiden Gerichtsvollzieher mit acht Schupobeamten nahmen dort in Abwesenheit und ohne Wissen der Gasthausbesitzerin Frau Hedwig Muschiol das in Schubladen befindliche Geld an sich. **Ein Gerichtsvollzieher steckte das Geld ohne zu zählen in die Tasche. Erst als ihn der Geschäftsführer Nohl aufforderte, die beschlagnahmte Summe wenigstens zu zählen, kam er dieser Aufforderung nach.** Auch den Kellnern wurde trotz Weigerung das in ihrem Besitz befindliche Geld unter Drohung der sofortigen Verhaftung abgenommen. Unter diesem Geld befand sich eigenes Geld der Kellner und die ihnen zustehenden Prozente. Die Gäste brachen empört auf und verließen das Lokal, zum Teil ohne zu bezahlen. Dadurch entstand der Besitzerin ein erheblicher Schaden. **Jede Kontrolle der Kellner war unmöglich, da auch die Abrechnungsbücher der Kellner mitgenommen wurden.** Besonders eigenartig ist es, daß **die Obergerichtsvollzieher die im Lokal anwesende Besitzerin, Frau Hedwig Muschiol, nicht mit dem Zweck ihres Erscheinens bekannt machten bezw. zur Zahlung aufforderten, was den gesetzlichen Vorschriften über die Zwangsvollstreckung widerspricht.** Frau Muschiol hat aus diesem Grunde eine Beschwerde bei dem hiesigen Amtsgericht eingereicht. Die Stellung von Schadenersatzansprüchen gegenüber dem Justizfiskus behält sich die Besitzerin vor, da der entstandene Vermögenschaden noch nicht festgestellt werden konnte, ganz abgesehen von der moralischen Schädigung des Gasthausunternehmens. Auch bei den Gästen und den ihr Vergnügen veranstaltenden Vereinen wurde über das brutale Vorgehen der Vollzugsbehörden die schärfste Entrüstung geäußert. Man vermutet, daß der brutale Schlag gegen den Betrieb des Promenaden-Restaurants einen gewissen politischen Hintergrund hat. Sollten etwa die Inhaber des Promenaden-Restaurants dafür bestraft werden, daß sie ihre Säle den öffentlichen Versammlungen der NSDAP. zur Verfügung stellten?

Einige Beuthener Bürger.

Gibt es wirklich „zinslose" Darlehen?

Die städtische Presseabteilung Gleiwitz teilt uns mit:

In schlechten Zeitläuften hat man schon immer ein gut Teil der Schuld an den Verhältnissen dem Geld- und Kreditwesen zugeschoben. Immer tauchen dann prompt die verschiedensten Pläne auf und verschwinden bald in der Versenkung, die von radikalen Reformen auf diesem Gebiet die Besserung der Zustände erhoffen. In Deutschland bildet in den letzten Jahren der Zins den Stein des Anstoßes, besonders seit in politischen Programmen von Brechung der „Zinsknechtschaft" und Festsetzung eines Höchstsatzes für Zinsen die Rede ist. **Alle diese Forderungen übersehen, daß der Zins im Grunde nichts anderes ist als der Preis für eine Ware,** der letzten Endes vom Stand des Angebots und der Nachfrage der Ware „Kapital" bestimmt wird. Hier soll nicht weiter von theoretischen Erwägungen die Rede sein, sondern von dem sehr praktisch gewordenen Schlagwort der „Zinslosigkeit", vor allem auf dem Gebiete des Bausparens.

Immer wieder kann man in Inseraten Angebote auf „zinsfreie" Hypotheken oder Darlehen lesen. Dem klar denkenden Leser fällt gleich auf, daß **stets nur die Zinslosigkeit für Darlehen betont, aber nicht gesagt wird, daß auch die Spareinlagen der Mitglieder unverzinst bleiben.** Solche „Zinslosigkeit" heißt nämlich auf gut deutsch: nur diejenigen Mitglieder, die sehr bald ihr billiges Darlehen erhalten, genießen auf Kosten der übrigen Bausparer sehr erhebliche Vorteile. Alle anderen, und vor allem die Sparer mit langer Wartezeit, erleiden ganz erhebliche Verluste durch die Nichtverzinsung ihrer Einlagen. Diese Verluste werden umso größer, je länger die Wartezeit dauert. Da aber bei diesen Bausparagesellschaften gerade die kapitalschwächeren Sparer meistens infolge der geringen Höhe der Einzahlungen am längsten warten müssen, werden sie in erster Linie geschädigt. Folgendes Zahlenbeispiel zeigt, was ein Einleger beim „zinsfreien" Sparen verlieren kann. Legt jemand 2 Mark pro Tag zurück, so braucht er beim „zinslosen" System, um eine Sparsumme von 16 000 Mark zu erreichen, 22 Jahre Wird ihm bei gleichen Rücklagen sein Spargeld mit 5 Prozent verzinst, so erreicht er dieselbe Summe bereits in 15 Jahren und hat an Zinsen in dieser Zeit nicht weniger als etwa 5000 Mark erhalten.

Gefangenenmißhandlung vor Gericht

Vor dem Landgericht in Kattowitz wurde gegen den Aspiranten Konieczny und vier Gefangenenaufseher des politischen Gefängnisses in Myslowitz wegen brutaler Mißhandlung eines Insassen des Gefängnisses verhandelt. Da Beweise für Schandtaten vorlagen, forderte der Staatsanwalt schärfste Verurteilung der Angeklagten. Das Urteil fiel verhältnismäßig milde aus, erhielt doch Konieczny nur 3 Monate Gefängnis, ohne Zubilligung einer Bewährungsfrist, während die vier übrigen Wärter zu sechs Wochen verurteilt wurden, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Allerdings erscheint die Strafe in einem anderen Lichte, wenn man bedenkt, daß die Verurteilten schon dadurch hart bestraft sind, daß sie vor der Dienstentlassung stehen und außerdem noch ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist.

* **Rosdzin-Schoppinitz sah seine erste Gemeindevertretung.** Die zu einer Gemeinde zusammengeschweißten Kommunen Rosdzin und Schoppinitz sahen in ihren Mauern die erste Tagung des vor einigen Wochen neu gewählten Gemeindeparlaments. Die Bedeutung des Tages kam in dem äußeren Rahmen der Sitzung zum Ausdruck. Außer verschiedenen formellen Angelegenheiten, wie Einführung der Gemeindevertreter, wurde als wichtigster Punkt über die Schöffenwahl abgestimmt, welche allerdings vertagt wurde. Die neue Gemeinde wird im kommenden Budgetjahr gewissenhaft zu wirtschaften haben, müssen doch nach einem Beschluß 250 000 Zloty eingespart werden.



Beuthen 09 auf Reisen

Rückspiel gegen Hungaria in Budapest

Dem Vorstand des Beuthener Spiel- und Sportvereins 09 ist es nach vielen Schwierigkeiten gelungen, der Liga-Meisterschaftself vorbehaltlich der Genehmigung des SOFV. und des DFB. eine schöne Reise nach dem Süden zusammenzustellen. Diese Reise soll für die Liga eine Erholungsreise, ein Ansporn zu weiteren Taten sein. Die Fahrt beginnt am Montag, dem 20. April, abends, spätestens Dienstag, den 21. April, und endet am Donnerstag, dem 30. April 1931. Das erste Spiel findet am Mittwoch, dem 22. April, in der Hauptstadt von Ungarn, Budapest, gegen die berühmte Profielf „Hungaria" statt. Von Budapest geht die Reise direkt über Wien, Semmering, Bruck nach der schönen Stadt Graz in Steiermark. Am Sonnabend, dem 25. April, findet das zweite Spiel gegen die Meisterelf des Grazer Athletik-Sportclubs, Amateurmeister von Oesterreich, der 09 am 3. August 1930 in Beuthen 5:2 schlug statt. Sonntag, den 26. April, tritt 09 gegen einen befreundeten Verein vom Grazer Athletik-Sportclub in Graz an. Von Graz geht die Reise durch das schöne Hochgebirge, St. Michael, Selztal nach Linz in Oesterreich. Dort geht am Mittwoch, dem 29. April, das letzte Spiel gegen die rühmlichst bekannte Meisterelf des Linzer Athletik-Sportclubs in Linz vor sich. Der Linzer Athletik-Sportclub hat vor 2 Jahren in Breslau zwei Gastspiele gewonnen. Von Linz wird die Fahrt (bei schönem Wetter per Dampfer auf der Donau) über Wien, wo Besichtigungen vorgesehen sind, fortgesetzt und beendet.

An der Reise nehmen mindestens 14 Ligaspieler, der Sportwart sowie einige Vorstandsmitglieder teil. Geführt wird die Expedition vom 1. Vorsitzenden des Vereins.

Fußballkampf Italien — Oesterreich

Am kommenden Sonntag steigt in Mailand der mit vieler Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und Italien, dem die Italiener insofern größte Bedeutung beilegen, als es ihrer Nationalmannschaft in den letzten Jahren nicht gelungen ist, einen Sieg gegen Oesterreich zu erringen. Mit den nach Italien „ausgewanderten" Argentiniern hofft man das Kunststück endlich fertig zu bringen. Für die Aufstellung der österreichischen Mannschaft ist es von Nachteil, daß an den beiden letzten Sonntagen in Wien nicht gespielt werden konnte. Folgende Elf soll Oesterreich vertreten: Hiden; Schramseis, Soldatic; Klima, Smistik, Schott; Siegl, Facco, Gschweidl, Luef, Schall. Da Luef verletzt ist, wird man vielleicht auf Horvath zurückgreifen, unsicher ist sonst noch die Teilnahme von Schott. Die italienische Mannschaft steht noch nicht fest, es dürften aber dieselben Spieler berücksichtigt werden, die Ende Januar in Bologna gegen Frankreich mit 5:0 gewannen.

Am Vorabend des Länderspiels findet in Mailand eine Sitzung des Mitropacup-Komitees statt, bei der Italien seinen Rücktritt von der im Sommer beginnenden Cupkonkurrenz für Vereinsmannschaften erklären wird. Es ist nämlich nicht möglich, daß Italien bis Mitte Juni, wenn die erste Runde steigt, seine Kandidaten melden kann.

Höhere Schulen Beuthens spielen Fußball

Am heutigen Donnerstag treffen sich auf dem Städtischen Sportplatz in der Promenade in Beuthen in einem Freundschaftskampfe die Oberrealschule und das Hindenburg-Gymnasium. Beide Mannschaften spielen einen schönen und technisch hochstehenden Fußball, da in ihnen erste Kräfte bekannter Beuthener Fußballvereine mitwirken. Die letzte Begegnung beider Schulen endete mit einem 3:2-Siege der Oberrealschule. Die Gymnasiasten werden sich daher sehr anstrengen, um die Scharte auszuwetzen. Den Beuthenern Fußballanhängern bietet sich eine Gelegenheit, einem schönen und spannenden Kampfe beizuwohnen. Spielbeginn 14.30 Uhr.

Griselle k. o.-Sieger über Pistulla

Eine k. o.-Niederlage des Deutschen Meisters Pistulla gab es in Hamburg, da Griselle ihn in der achten Runde aus dem Ring schlagen konnte. Pistulla hatte allerdings gegen 25 Pfund Uebergewicht des Franzosen anzukämpfen. Coquette (Holland) mußte gegen Pfitzner, Berlin, in der zweiten Runde aufgeben, da er nichts mehr zu bestellen hatte. Der Breslauer Scholz errang einen verdienten Punktsieg über Hinzmann, Königsberg.

Petersen (Dänemark) schlug Schönrath, Krefeld, im Berliner Sportpalast nach Punkten in einem wenig schönen Kampf. Besonders Schönrath schien außer Form zu sein. Unentschieden trennten sich van Klaveren (Holland) und Dübbers, Köln, sowie Schäfer, Dortmund, und Hinz, Barmen; während Neusel, Bochum, einen Punktsieg über Rudi Wagener, Duisburg, errang. Heuser, Bonn, erzielte das gleiche Ergebnis gegen den Franzosen Bouquillon.

Boxkämpfe in Hindenburg

Der SpV. Germania 04 Hindenburg hat für seinen Boxkampfabend am 22. 2. die erste Mannschaft des BC. Miechowitz gewonnen. Die Gäste entsenden folgende Mannschaft: Fliegengewicht Koviez, Federgewicht Janta, Leichtgewicht Wildner, Weltergewicht I Glatzel, Weltergewicht II Domin, Mittelgewicht Lelm, Halbschwergewicht Zolanduk, Schwergewicht Sowka.

Germania 04 tritt in folgender Besetzung an: Czwienk, Puchalla, Blaga II, Kolotzek, Orzol, Blaga I, Otzisk, Schymatzek. Da sich unter den Gästen wie auch unter der Vereinsmannschaft mehrere Meister befinden, so ist mit gutem Sport zu rechnen.

Eishockey und Kunstlaufen in Hindenburg

Der rührige Eislaufverein Hindenburg veranstaltet auf seiner Eisbahn („Friesenbad") am kommenden Sonntag, vorm. 9 Uhr, das Gau-Eiskunstlaufen des Gaues I Beuthen. Anschließend findet um 10 Uhr das Verbandseishockeyspiel um den 3. Platz zwischen Beuthen 09 und Spiel- und Eislaufverein Hindenburg Süd statt. Der Hauptkampf des Tages (nachm. 3 Uhr) ist das Eishockey-Verbandsspiel um den Meistertitel von Oberschlesien zwischen EV. Gleiwitz und EV. Hindenburg. Bereits 14 (2) Uhr beginnt das Kürlaufen, das während der Spielpausen fortgesetzt wird. Eine Anzahl auswärtiger Kunstläufer ist verpflichtet worden. Die Eisbahn ist trotz des Tauwetters in einem so guten Zustande, daß es auf jeden Fall möglich sein wird, die Veranstaltung durchzuführen.

Staffellauf des Schlesischen Skibundes

Der Staffellauf 1931 des Schlesischen Skibundes findet am 22. Februar in Bad Landeck statt. Die Strecke beträgt etwa 42 Kilometer. Start: 10 Uhr Marienbad; Ziel: Waldtempelwiese.

Wie Hirschfeld trainiert

Der deutsche Weltrekordmann im Kugelstoßen, Feldwebel Emil Hirschfeld, Allenstein, äußert sich über sein Training und seine Lebensweise im Training wie folgt: „Im Winter habe ich fast gar nicht trainiert, ich war bei meiner Kompagnie. Aber gerade diesen erzwungenen Aufenthalt, die vollkommen vom Sport ablenkende, wenn auch körperlich anstrengende Tätigkeit betrachte ich als sehr nutzbringend für meine sportlichen Leistungen. Man kann den Körper, die Muskeln als ein Gummiband ansehen, das erschlafft, wenn es allzu oft gedehnt wird. Vorgenommene Messungen haben mir das bestätigt. Sie ergaben, daß sich meine Armspannweite im Sommer um sieben Zentimeter vergrößert hat. Im Sommer bin ich in der Militärsportschule in Wünsdorf zusammen mit vielen anderen sportbegabten Kameraden. Auch hier heißt es, sich unterzuordnen, und zwar, wie ich glaube, nicht zum Schaden der sportlichen Leistungen. Ich betreibe drei bis vier Wochen Allround-Gymnastik, Boxen, Schwimmen, Laufen, Ringen usw. Wenn ich mich dann in Form fühle, beginne ich mit dem eigentlichen Kugelstoßtraining. Meine Tageseinteilung ist mir von der Leitung der Militärsportschule vorgeschrieben. Ich stehe um sechs Uhr auf und gehe nach einem frugalen Frühstück zum Sportplatz. Ein paar Stunden hindurch mache ich nichts anderes als Kugelstoßen, rechts und links, mit der schweren Kugel, dem Stein (von 33½ Pfund) und der leichten Kugel, um die Geschicklichkeit auszubilden. Ich bemühe mich, kleinste Haltungsfehler und Fehler der Technik auszumerzen, die sich während der langen Winterruhe vielleicht eingefunden haben. Nach dem Training lasse ich mich massieren, und nun verläuft der Tag wie jeder andere nach den Anordnungen der Schule. In den letzten vier Tagen vor einem Wettkampf trainiere ich überhaupt nicht. Tabak- und Alkoholgenuß wird in der Trainingszeit natürlich möglichst eingeschränkt.

5. Stuttgarter Hallensportfest

Das am Sonnabend, 21. Februar, stattfindende 5. Hallensportfest in der Stuttgarter Festhalle hat eine Besetzung gefunden, die nur schwer zu übertreffen ist. Ueber 50 Vereine werden mit rund 800 Teilnehmern in die Ereignisse eingreifen. In der Hauptsache interessieren natürlich die Leichtathletikwettbewerbe, und hier sind es wieder die Einladungskonkurrenzen, die besonderen sportlichen Wert besitzen. Im **Sprinter-Dreikampf** über 50, 60 und 60 Meter treffen Körnig und Lammers abermals zusammen, weiter sind Jonath und die Stuttgarter Schürrle, Wied und Kohler mit von der Partie. Den **1000-Meter-Lauf** bestreiten Dr. Peltzer, die Charlottenburger Wichmann und Danz, der Stuttgarter Paul und einige der besten süddeutschen Mittelstreckler. Ueber **3000 Meter** gibt es das spannende Duell zwischen dem Hamburger Boltze und dem Stuttgarter Helber, zu denen sich die vollzählig an den Start kommende süddeutsche Langstreckengarde gesellt. Der ehemalige deutsche Hochsprungmeister Boneder, Regensburg, ist in der Halle ganz in seinem Element, wie seine vorjährige 1,86-Meter-Leistung in Nürnberg zeigte. Er trifft in dem Turner Haag, Göppingen, auf einen ebenso guten Hallenspezialisten und wird auch gegen die übrigen Süddeutschen keinen leichten Stand haben. Im **Kugelstoßen** interessiert besonders die Teilnahme des früheren Meisters Georg Brechenmacher, seine Gegner sind vor allem Schauffele, Cannstatt, und Huber, Wünsdorf. Erbitterten Kampf wird es in der **4mal-400-Meter-Staffel** geben und zwischen den Kickers und dem VfB. Stuttgart. Erstmalig wird ein **Sprinter-Zweikampf für Frauen** ausgetragen, an dem sich u. a. die Münchenerinnen Gelius und Kellner sowie Frl. Gladitsch, Karlsruhe beteiligen werden Sieben offene Wettbewerbe, Gymnastikvorführungen, Handball- und Faustballspiele ergänzen das umfangreiche Programm.

Breslauer Rennbahn unter dem Hammer

Vor dem Breslauer Amtsgericht fand die Zwangsversteigerung der Breslauer Galopp-Rennbahn statt. Als Käufer traten Banken, die Breslauer Kreissparkasse und auch der Breslauer Magistrat auf, der mit 25 000 Mark an der in katastrophaler finanzieller Lage befindlichen Bahn interessiert ist. Der Zuschlag wird am 20. Februar erfolgen. Es besteht begründete Aussicht, die Rennen trotz der Zwangsversteigerung im kommenden Jahre durchzuführen.

Berliner Börse vom 18. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	62¾	63½
Hnasa Dampf.		
Nordd. Lloyd	65½	66½
Barm. Bankver.	100¼	100½
Berl. Handels-G.	118¾	119
Comm.&Priv.-B.	109	109
Darmst.&Nat.-B	135	135¼
Dt. Bank u. Disc.	106¼	106¼
Dresdner Bank	106⅜	106⅜
Aku	70⅞	72¾
Allg.Elektr.-Ges.	101⅛	102¼
Bemberg	61½	63¼
Bergmann Elek.	110½	113
Buderus Eisen		48
Charl. Wasserw.	89	90
Daimler-Benz	23¼	24
Dessauer Gas	113⅛	114¾
Dt. Erdöl	64⅜	64½
Elekt. Lieferung	117¼	120
I. G. Farben	133⅝	136
Gelsenk. Bergw.	74¾	75¼
HarpenerBergw.		
Hoesch Eis.u.St.		63¾
Holzmann Ph.	74	74

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	130½	131
Karstadt	52½	55
Klöcknerw.		57
Köln.-Neuess. B.	68⅜	69
Mannesmann	65¼	66⅜
Mansfeld. Bergb.	36	36⅛
Masch.-Bau-Unt.	32⅜	33
Metallbank	71	70¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	72¾	73
Orenst.& Koppel	45¾	46¼
Ostwerke	143½	146
Otavi	33⅞	34½
Phönix Bergb.	54	54½
Polyphon	147½	149½
Rhein. Braunk.	153½	157
Rheinstahl	68⅜	70¼
Rütgers	46¼	46¾
Salzdetfurth	200	202½
Schl. Elekt. u. G.	110	112½
Schultheiß	167¾	171
Siemens Halske	174	177
Svenska	249	249
Ver. Stahlwerke	56¼	56½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	827	827
Allianz Lebens.	156	157
Allianz Stuttg.	163	163
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	55½	55
Allg.Lok. u. Strb.	119	119¾
Canada	24	22¼
Dt. Reichsb. V.A.	87¾	88
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	63½	63½
Hamb. Hochb.	68¼	68¼
Hamb. Südam.	124½	124½
Hannov. Strb.	88⅛	88⅛
Hansa Dampf.	107	107
Magd. Strb.	44½	46¼
Nordd. Lloyd	66¼	66¼
Schantung	84	82
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	128	128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	95¾
Bank f. Br. Ind.	109	108½
Bank f. elekt. W.	101	100
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	132	131½
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges.	[illegible]	119
Comm. u. Pr. B.	108½	108½
Darmst. u. Nat.	135	136
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	105¾	105¾
Dt. Hypothek. B.	132	131½
do. Ueberseeb.	72	72
Dresdner Bank	105¾	106
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27½
Preuß. Bodkr.	132½	132¼
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	159	159
Reichsbank	242¾	246¾
SächsischeBank	131½	131½
Schl. Bod. Kred.	132½	133
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	370	370
Dortm. Akt.-B.	164¾	166¾
do Ritter-B.	181¾	183
do. Union-B.	185½	185
Engelhardt-B.	142½	141½
Leipz. Riebeck	112¾	111
Löwenbrauerei	158	158
Reichelbräu	175	175
Schulth.Patzenh.	169¾	[illegible]
v. Tuchersche	104½	104¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	112½	112
Adler P. Cem.		37
A. E. G.	101½	105½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	12	12
Alfeld-Dellig	34½	34½
Alg. Kunstzijde	71½	73¾
Ammend. Pap.	89½	89¾
Anhalt.Kohlenw	52	52¾
Aschaff. Zellst.	70¼	71¼
Augsb. Nürnb.	60	60

	vor.	heut
Bachm. & Lade.	74½	74½
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	22⅝	22⅜
Bayer. Motoren	71	72
Bayer. Spiegel	32½	32½
Bemberg	63¼	63½
Berger J., Tiefb.	232½	232
Bergmann	110⅜	114⅞
Berl. Gub. Hutf.	151	150
do. Holzkont.	25¾	25¾
do. Karlsruh.Ind.	47¾	48⅝
do. Masch.	36	36
do Neurod. K	45¾	45½
Berth. Messg.	25	25½
Beton u. Mon.	65½	65
Bösp. Walzw.	35	35¼
Braunk. u. Brik.	110¼	110
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	80	78
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	47	46
Byk. Guldenw.	42	43½
Carlshütte Altw.		22
Charl. Wasser.	89¾	89¾
Chem. F.Heyden	46½	46
do. Ind. Gelsenk.	47½	48
do. Schuster	33	32½
I. G. Chemie	166	165¼
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	270	270
Conc. Spinnerei	32	31
Cont. Gummi	110	111¼
Daimler	23⅞	23¾
Dessauer Gas	114⅜	114
Dt. Atlant. Teleg.	93¼	93
do. Erdöl	64⅞	66
do. Jutespinn.	39½	40
do. Kabelw.	49¼	51½
do. Linoleum	104½	105⅝
do. Schachtb.	76½	76
do. Steinzg.	117¾	119
do. Telephon	87	86
do. Ton u. St.	82	81
do. Wolle	4¾	4½
do. Eisenhandel	38½	38½
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	41⅛	42⅛
Dynam. Nobel	66	66½
Eintr. Braunk.	111	112¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	140½	142½
Elektr.Lieferung	117½	120
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	61⅞
do. Licht u. Kraft	115¼	116
Erdmsd. Sp.		24¾
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	35	35¼
I. G. Farben	135	136
Feldmühle Pap.	111½	111
Felten & Guill.	80¾	80½
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	44	46¾
Froeb. Zucker	72	72
Gelsenk. Bg.	75½	76½
Genschow & Co.	52½	52½
Germania Ptl.	78	76
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	110	110

	heut	vor
Goldina		23⅛
Goldschm. Th.	37½	37⅜
Görlitzer Wagg.	82½	82½
Gruschw. Text.	49¼	49¼
Hackethal Dr.	59¼	60
Hageda	88½	87
Hamb. El. W.	108	107¼
Hammersen	76⅛	76
Hannov. Masch.	20	19¾
Harb. E. u. Br.	46	47
Harp. Bergb.	71	71½
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.		120¼
Hilgers	40	39
Hirsch Kupfer	120½	120½
Hoesch Eisen	64	63¼
Höffm. Stärke	54	54½
Hohenlohe	42½	44
Holzmann Ph.	76	76¾
Horchwerke	9	8½
Hotelbetr.-G.	97	97¼
Huta, Breslau	60¾	60¾
Hutschenr C. M.	42½	43
Ilse Bergbau	165	166½
do.Genußschein.	105½	104¼
Jeserich	30¾	31
Jüdel M. & Co.	112	112
Jungh. Gebr.	32½	32
Kahla Porz.	24½	24¾
Kais. Keller	45	46
Kali. Aschersl.	130	133
Kali-Chemie	102½	102¾
Karstadt	64	64⅞
Kirchner & Co.	31	31¼
Klöckner	57	58
Koehlmann S.	58	58
Köln-Neuess. B	69½	70
Köln Gas u. El.	44½	45½
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Gebr.	29	28¾
Kromschröd.	94	91
KronprinzMetall	26	27
Kunz. Treibriem.	40	40
Lahmeyer & Co.	121⅞	120
Laurahütte	31¾	32
Leipz. Pianof. Z.	8	7¼
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	29½	28¼
Lindes Eism.	145	146⅝
Lindström	390	390
Lingel Schuhf.	49¼	49¼
Lingner Werke	73	73
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	56	55⅛
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	33½	34
do. Mühlen	37¼	37½
Magirus C. D.	13	13
Mannesmann R.	66¼	66⅝
Mansfeld. Bergb.	35⅛	33¾
Mech. W. Lind.	48¾	48¾
Meinecke		53

	heut	vor.
Meißner Ofen		37½
Merkurwolle	91½	91½
Metallgesellsch.	71¼	69
Meyer H. & Co.	106	106
Meyer Kauffm.	20	20¼
Miag	63	63½
Mimosa	198½	198⅜
Minimax	43	43
Mitteldt. Stahlw.	99	99
Mix & Genest		105
Montecatini	44¼	44¼
Motor Deutz	51	51¾
Mühlh. Bergw.	76½	79
Nationale Auto	8	8
Natr. Z. u. Pap.		46
Niederlausitz. K.	113	112¾
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	55½	56
Oberschl.Eisb.B.	36½	36⅝
Oberschl.Koksw	73⅞	73¾
do. Genußsch.	66¾	67½
Orenst. & Kopp.	46	48
Ostwerke AG.	146½	146½
Phönix Bergb.	54¾	55⅛
do. Braunk.	57	53¾
Pintsch L.		
Plau. Tüll u. G.	28¼	26⅛
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	149	149¾
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	157	156½
do. Elektrizität	110	112¾
do. Möb. W	37¼	35½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	133¾	133
do. Sprengstoff		51½
do. Stahlwerk	67⅞	70¾
Riebeck Mont.	79	79½
J. D Riedel	52	52
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	54¼	55
Rositzer Zucker	35¼	34½
Rückforth Nachf	50¾	50½
Ruscheweyh	46½	46½
Rütgerswerke	46⅞	47½
Sachsenwerk	80	81¾
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	56	56
Salzdetf. Kali	201½	207
Sarotti	88	89
Saxonia Portl. C.	67	66½
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	32¾	34
Schles. Bergwk. Beuthen	64	63¾
do. Cellulose	35	35
do. Gas La. B	111½	110½
do. Lein. Kr.	4¾	4⅞
do. Portl.-Z.	87	85¼
do. Textilwerk	5¼	[illegible]
Schubert & Salz.	137¾	140½
Schuckert & Co	118½	120¾
Schwanebeck Portl.-Zement	60½	60½
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7½
Siegersd. Werke	40¼	39¼
Siemens Halske	175	177
Siemens Glas	86½	87
Staßf. Chem.	39	32¾
Stett. Chamott	43	43¼

	heut	vor
do. Portl. Z.		44
Stock R. & Co.	60¼	60¼
Stöhr & Co. Kg.	71	73¼
Stolberg. Zink.	44	44
StollwerckGebr.	49	48¼
Stralsund.Spielk	157¾	155 ex
Svenska	249	251
Tack & Cie.	91	91
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25½	26
Thöris V. Oelf	48½	49
Tietz Leonh.	112½	113½
Trachb. Zucker	35	35
Transradio	123½	123¾
Triptis AG.	30½	30½
Tuchf. Aachen	105¾	105¾
Union Bauges.	25	25½
Union F. chem.	50¼	50½
Varz. Papiert.	52¼	54¼
Ver. Berl. Mört.	54	109½
do. Dtsch.Nickw.	110	
do. Glanzstoff	89½	
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30½	30½
do. Stahlwerke	56¾	57
do. Schimisch.Z.	93	96
do. Schmirg.M.	23¼	24
do. Smyrna T.		118½
Viktoriawerke	47	47
Vogel Tel. Dr.	46	47
Vogtl. Masch.	35	34
do. Tüllfabr.	41½	42
Wanderer W.	39	38⅝
Wenderoth	54½	53
Westereg. Alk.	136¼	140½
Westfäl. Draht	67½	67½
Wicking Portl.Z.	58¾	58¾
Wunderlich & C.	58	56½
Zeitz Masch.	55¼	55¼
Zeiß-Ikon	94⅝	93¼
Zellstoff-Ver.	42¾	42
do. Waldhof	95	96½
*		
Neu-Guinea	195	195
Otavi	34	34¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	60	60
Faber Bleistift	74	74
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche &Nippert		62½
Linke Hofmann	65	65
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	54
Oehringen Bgb.	196	196
Stoewer Auto	19½	19
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
*		
Burbach-Kali	118	120
Wintershall	109	117

	heut	vor.
Diamond ord.	4	4¼
Kaoko	90	90
Salitrera	106	110
*		
Chade 6%		297

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53⅜	52,9
do. Anl. Auslos.	5⅜	5,3
do. Schutzgeb.A.	2,2	2,2
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	94	93¾
6% Dt. Reichsanl.	84¾	84¾
7% Dt.Reichsanl.	98½	98½
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	51,3	51,1
8% Land C.G.Pfd.		96,2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96¼	96¼
8% Pr. Bodkr. 17	99,9	99,90
do. Ctrlb kr. 27	100	99½
do. Pfdbr. Bk 47	99¾	99,60
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do do. III	97¾	97¾
do do. V	97,65	97,60
do. Kom.Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	99¾	99¾
do. 13/15	99½	99½
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	93	93
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf	95½	94½
Obschl. Eis.-Ind.	95½	95¼
Schl. Elek. u. Gas	95½	95½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	10⅜	10⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39⅜	39¼
4% do. Goldrent.	24,7	25,1
4% Türk. Admin.		2,95
do. Bagdad	3¾	3,6
do. von 1905		33.65
do. Zoll. 1911	3,70	3¾
Türk. 400 Fr. Los	8,45	8,1
4% Ungar. Gold	20	20,1
do. do. Kronenr.	1,30	1,3
Ung. Staatsr. 13		17,2
4½% do. 14	20	20¼
*		
4½% Budap. St 14	59,4	59,4
Lissaboner Stadt	15,9	15,8
*		
3% Oesterr. Ung.		20,8
4% do. Gold-Pr.	3,3	3,3
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11⅛
4½% Anatolier Serie I	12⅞	12,3
do Serie II	12¾	12,3
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 18. Februar.

Breslauer Baubank	30,5
Carlshütte	20
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	62,5
Fehr Wolff	—
Feldmühle	110
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60¾
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	30,5
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	142
Reichelt-Aktien P	79
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas It. B	—
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	86
Schles. Textilwerke	4¾
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	40
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	71¾
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,93
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,025 — 47,225, Kattowitz 47,025—47,225 Posen 47,025 — 47,225 Gr Zloty 47,025 — 47,225. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%. New York 2%. Zürich 2%. Brüssel 2½%. Prag 4%. London 3%. Paris 2%. Warschau 7½%.

Wie sieht das Osthilfegesetz aus?

Von Reichsfinanzminister a. D. Prof. Dr. Moldenhauer, M. d. R.

Die nach monatelangen Verhandlungen aus der Verständigung zwischen dem Reiche und Preußen zustandegekommene Osthilfe umfaßt drei Gesetze, die eigentliche Osthilfe, das Statut über die Bank für deutsche Industrieobligationen zur landwirtschaftlichen Entschuldung und die Maßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion. Die gesamte Osthilfe sieht u. a. vor: Förderung der Neu- und Ansiedlersiedlung, allgemeine Lastensenkung, Senkung der Realsteuern (besonders der Grundvermögens- und der Gewerbesteuerzuschläge), Sicherung des gewerblichen Kreditbedürfnisses, Frachtenerleichterung, Ausbau des Verkehrsnetzes, Oderausbau sowie Maßnahmen zur Entschuldung und Betriebssicherung der Landwirtschaft. Für die Industrie ist am wichtigsten der ab 1. April vorgesehene teilweise oder gänzliche Fortfall der Industrieumlage. Insgesamt werden für die Osthilfe rd. 1 Milliarde RM. bereitgestellt.

Am 14. d. Mts. hat das Reichskabinett den Entwurf eines Osthilfegesetzes verabschiedet. Es sind tatsächlich zwei Entwürfe: nämlich eines Gesetzes über **Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens** (Osthilfegesetz) und eines Gesetzes über die **Abwicklung der Aufbringungsumlage** und die Neugestaltung der Bank für Industrieobligationen (Aufbringungsabbaugesetz). Das Osthilfegesetz besteht aus zwei Teilen, von denen der erste die Osthilfe im engeren Sinn umfaßt, der zweite die „Entschuldung".

Die eigentliche Osthilfe

bewegt sich im wesentlichen in dem Rahmen, den schon die Notverordnung vom 17. Juli gespannt hatte. Ihr Gebiet sind die Provinzen Ostpreußen, Grenzmark und Oberschlesien und von den Provinzen Pommern, Brandenburg und Niederschlesien die an die polnische Grenze stoßenden Kreise. Für die Jahre 1932 bis 1936 werden hier **Mittel in der gleichen Höhe wie im Rechnungsjahr 1931, nämlich etwa 48 Millionen RM., zur Lastensenkung** zur Verfügung gestellt, die nicht nur der Landwirtschaft, sondern **auch dem Gewerbe und Hausbesitz** zugute kommen. Während der Etat für 1931 10 Millionen Reichsmark vorsieht, um die besondere Notlage auf wirtschaftlichem, gewerblichem, gesundheitlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zu lindern, soll dieser Betrag in den Rechnungsjahren 1932 bis 1936 auf 20 Millionen RM. erhöht werden. Von den Krediten für gewerbliche Unternehmungen, die die Bank für Industrieobligationen in den Jahren 1932 bis 1936 ausgeben soll, entfallen **jährlich 25 Millionen RM.** auf dieses Gebiet. Dazu tritt der Vorschlag über Eisenbahnbauten in diesem Gebiet sowie im westlichen Grenzgebiet, für die insgesamt 130 Millionen aus Anleihemitteln, also nicht aus dem Haushalt, bereitzustellen sind.

Das Hauptwerk des Osthilfegesetzes liegt in dem zweiten Teil, der die

landwirtschaftliche Entschuldung

betrifft. Für dieses Werk ist das Gebiet weiter gezogen, indem nämlich die Tätigkeit in dem Maße, wie die Mittel zur Verfügung stehen, auf die nicht schon der Osthilfe unterliegenden Teile der Provinzen Pommern, Brandenburg und Niederschlesien sowie die Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strehlitz ausgedehnt werden kann. Im Entwurf werden als „Entschuldungsbetriebe" solche landwirtschaftlichen Betriebe bezeichnet, die in ihrem Bestand gefährdet sind, durch eine Erleichterung ihrer Kreditverhältnisse aber noch erhalten werden können und deren Inhaber die Gewähr für die erfolgreiche Fortführung der Betriebe bieten. Für diese Betriebe werden zum Zwecke der Entschuldung zunächst einmal 500 Millionen Reichsmark von der Bank für Industrieobligationen, die wir im folgenden entsprechend dem Gesetz nur mit „Bank" bezeichnen, zur Verfügung gestellt. **Die Industrieumlage wird bis zum Jahre 1936 abgebaut.** Vom Jahre 1932 ab unterliegen nur Betriebe mit einem **500 000 RM.** übersteigenden Vermögen der Industrieumlage, während heute die Grenze bei **20 000 RM. liegt.** Von der Industrieumlage erhält das Reich im Jahre 1931 noch 180 Millionen, im Jahre 1932 noch 80 Millionen, während 1931 50 Millionen, 1932 **120** Millionen der Bank verbleiben. Vom Jahre 1933 an bleibt der ganze Betrag bei der Bank und wird von ihr so verwandelt, daß

insgesamt 500 Millionen RM. für die landwirtschaftliche Entschuldung und der Rest, also mindestens 150 Millionen RM., für das gewerbliche Kreditwesen

zur Verfügung gestellt werden. Der Reichsminister der Finanzen wird weiter ermächtigt, gemeinsam mit den zuständigen Landesregierungen und zu gleichen Teilen mit ihnen bis zum Gesamtbetrage von 250 Millionen RM. Bürgschaften für Entschuldungszwecke zu übernehmen. In diesen Betrag können bis zur Höhe von 100 Millionen RM. Ablösungsscheine eingerechnet werden, die von Zentralkreditinstituten, z. B. der Preußenkasse, mit längstens fünfjähriger Laufzeit herausgegeben werden. Die Sicherheit für die Einlösung dieser Ablösungsscheine besteht darin, daß die Bank für die von ihr herausgegebenen Entschuldungsdarlehen nur 1 Prozent Zinsen erhält, während die Schuldner 5 Prozent zahlen sollen. Bei einer Ausgabe von 500 Millionen Krediten macht die Differenz jährlich 20 Millionen RM. aus, entspricht also im fünfjährigen Betrag den 100 Millionen RM. Ablösungsscheinen. Ferner **sind in dem Etat für 1932 bis 1936 je 50 Millionen RM. zur Förderung des landwirtschaftlichen Siedlungswesens** im Zusammenhang mit der Entschuldung zur Verfügung zu stellen. Ausdrücklich heißt es im Gesetz:

> **„Die Entschuldung soll nach Möglichkeit davon abhängig gemacht werden, daß der Schuldner einen Teil der land- oder forstwirtschaftlich genutzten Fläche an das Reich oder an eine von diesem bestimmte Stelle veräußert."**

Fassen wir diese Beträge zusammen, so ergibt sich eine

Gesamtsumme von 1 Milliarde RM.

für fünf Jahre, von 750 Millionen aus Industrieumlage und Siedlungskrediten sicher zur Verfügung stehen, während die restlichen 250 Millionen auf dem Kreditwege, z. B. durch Ablösungsscheine, bereitzustellen sind. Aber alle diese Mittel stehen erst im Laufe der fünf Jahre zur Verfügung, während naturgemäß die Entschuldungsaktion möglichst schnell durchgeführt werden muß und deshalb gerade in den **Anfangsjahren größere Beträge erforderlich sind. Deshalb wird überall die Ermächtigung zur Vorfinanzierung vorgesehen.** Wie weit sie möglich ist, wird von der Lage des in- und ausländischen Geldmarktes abhängen. Ist er genügend flüssig, so wird insbesondere die Vorfinanzierung der 500 Millionen Industrieumlage keine übergroßen Schwierigkeiten machen.

Außer diesen erwähnten Mitteln sollen noch in den Haushalt von 1931 bis 1937 **jeweils 36 Millionen RM. für die Betriebssicherung eingestellt** werden. Diese Mittel können als Darlehen oder Zuschüsse gewährt und unter anderem für die Hilfe zur Durchführung einer die Fortführung des Betriebes sichernden Schuldenregelung, zur Ergänzung des unentbehrlichen Inventars von kleineren und mittleren Betrieben, zur Erleichterung der Kreditgewährung an landwirtschaftliche Pächter und Kleinbesitzer usw. verwandt werden. Das Wichtigste ist der erste Fall. Bei überlasteten Gütern wird das Entschuldungsdarlehen **nicht über einen bestimmten Betrag hinausgehen dürfen.** Es bleiben dann die darüber hinausgehenden Schulden des landwirtschaftlichen Grundstücks. Hier hat man bisher versucht, auf dem Vergleichswege eine Schuldenherabsetzung zu erreichen und sie möglichst entweder durch Verkauf eines Teils des Grundstücks oder durch Mittel des Betriebssicherungsfonds zu tilgen. In der Praxis ergibt sich nun

der bedenkliche Zustand,

daß diese Landstellen an die Gläubiger der an späterer Stelle stehenden Schulden mit der Aufforderung herantreten, einen Teil nachzulassen, da sie auch im Falle der Zwangsversteigerung ganz oder teilweise ausfallen würden. Hierbei handelt es sich in der Regel um Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, um Handwerker und Händler der kleinen Städte und Dörfer, d. h. um den gewerblichen Mittelstand. Mir sind zwei Fälle bekannt, wo man einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen zugemutet hat, **in dem einen Fall auf 90 v. H., in dem andern Fall auf 50 v. H. der Forderung zu verzichten! Wenn diese Fabrik, die eine große Summe ausstehen hat, überall in der gleichen Weise akkordiert, muß sie in Konkurs gehen, während die betreffenden Güter entschuldet werden. Das wäre eine sehr bedenkliche Rückwirkung des Gesetzes, die seine Urheber nicht gewollt haben.** Es werden deshalb diese Fragen sehr sorgfältig nachzuprüfen sein. Es ist kein Zweifel, daß diese Frage auch eine sehr ernste politische Seite hat.

Eine der wichtigsten Fragen bei der Entscheidung ist die, wie

Gewähr dafür gegeben werden kann, daß nicht alle diese Hunderte von Millionen hingegeben werden und nach einigen Jahren festgestellt wird, daß sie zwecklos geopfert sind.

Die Entwürfe suchen dieser Gefahr in der verschiedenartigsten Weise zu begegnen. Die Entscheidung über die Entschuldungswürdigkeit erfolgt in der Weise, daß die Landstellen, die bereits eingerichtet sind, in eine Prüfung eintreten, und zwar, soweit Haftungsverbände gebildet sind, im Zusammenwirken mit diesen, sonst mit einer nach näherer Bestimmung der Reichsregierung zu bildenden Vertretung der Landwirtschaft. Die Entscheidung über den Antrag auf Gewährung eines Entschuldungsdarlehens wird durch übereinstimmenden Beschluß der Landstelle und der Bank getroffen. **Gegen den Willen der Bank kann ein Entschuldungsdarlehen in keinem Fall gewährt werden.** Dagegen kann die Bank, wenn die Landstelle widerspricht, unter gewissen Voraussetzungen das Darlehen gewähren, wenn nämlich der Haftungsverband eine erweiterte Bürgschaft übernimmt. Das Schwergewicht der Durchführung der Entschuldung liegt also bei der Bank, die, den einzelnen Interessenten selbst fernstehend, **nach rein privatwirtschaftlichen und banktechnischen Gesichtspunkten** handeln wird. Das neue Statut der Bank bietet dafür die Gewähr, soweit gesetzliche Bestimmungen überhaupt eine solche Gewähr bieten können. Es wird in erster Linie von den leitenden Persönlichkeiten der Bank abhängen, ob diese große und schwierige Aufgabe gelöst wird. Bei der Prüfung für die Voraussetzung der Entschuldung ist **der Leistungsfähigkeit, dem Vermögens- und Schuldenstand und den voraussichtlichen Ertragsverhältnissen des Betriebs Rechnung zu tragen.**

Um die Entschuldungsbetriebe selbst auch an der Durchführung zu interessieren,

haften die Schuldner

in Höhe von 10 Prozent des ihnen gewährten Entschuldungsdarlehens für die Ausfälle, die an der Gesamtheit der Entschuldungsdarlehen an Kapital, Zinsen und Nebenleistungen entstehen, mit der Maßgabe, daß die jährliche Leistung in den ersten fünf Jahren 0,5 Prozent, in den folgenden 0,6 Prozent des einzelnen Entschuldungsdarlehens nicht übersteigen darf. Der Bank gegenüber ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, gemeinsam mit den beteiligten Landesregierungen die Ausfallbürgschaft für Entschuldungsdarlehen mit der Maßgabe zu übernehmen, daß sich die Haftung auf ein Viertel des im einzelnen Falle gewährten Darlehens beschränkt. Die **Darlehen selbst sollen in dreißig Jahren getilgt sein.**

Man kann sagen, daß der Plan, den Dr. Silverberg im Dezember 1929 auf der großen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zunächst unter lebhaftem Widerspruch aus industriellen Kreisen selbst vorgeschlagen hat, ist hier im großen und ganzen verwirklicht worden.

Zwei große Vorzüge

hat dieser Plan: er stellt einmal die Entschuldung auf eine sichere finanzielle Basis und bestimmt zweitens, daß **ein kaufmännisches Unternehmen und nicht die Interessenten, die leicht zu milde urteilen, oder öffentliche Kreditinstitute, die vom Haß und Streit der Parteien umtobt sind, die große Aktion in die Hand nimmt. In dem Plan kommt gleichzeitig die innere Verbundenheit von Gewerbe und Landwirtschaft zum Ausdruck. So wird die Schicksalsgemeinschaft, in der wir alle leben, betont.** Es bleiben

zwei Sorgen,

die bereits erwähnte der **Befriedigung der an späterer Stelle stehenden, im wesentlichen dem gewerblichen Mittelstand angehörigen Gläubiger,** worüber insbesondere von der Bank selbst noch befriedigende Erklärungen abgegeben werden müssen, und zweitens **die Frage der kommenden Belastung des Etats.** Soweit ich die Unterlagen prüfen konnte, ergibt sich für das Jahr 1932 gegenüber dem Haushalt 1931 eine **Mehrbelastung von 167 Millionen Reichsmark,** nämlich Mehrausgaben für Betriebssicherung 16 Millionen, allgemeine Mittel für soziale und kulturelle Zwecke 10 Millionen und landwirtschaftliche Siedlung 41 Millionen, während für den Etat 1932 100 Millionen aus der Industrieumlage fortfallen. Freilich darf man dabei nicht übersehen, daß die Industrieumlage als solche abgebaut wird, und für die kleineren und mittleren Betriebe von 1932 ab überhaupt fortfällt.

Handelsnachrichten

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	271—273
„ März	286½—285
„ Mai	294½—292½
„ Juli	297—296½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	154—156
„ März	174½
„ Mai	182½
„ Juli	185
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	137—144
„ März	152—151
„ Mai	159¾—159¼
„ Juli	166¾
Tendenz stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31½—28¼
Tendenz: sehr fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23.10—26,10
Tendenz: schwächer	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9,60—10,10
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	21,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00 - 15,50
Gelbe Lupinen	21,00 - 24,00
Seradelle alte	—
„ neue	52,00—57,00
Rapskuchen	9,00—9,75
Leinkuchen	15,00—16,50
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,80
Sojaschrot	13,50—13,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 18. Februar 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1122 Rinder, 1065 Kälber, 404 Schafe 3087 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 63 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	45
2. ältere	41
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	33—35
c) fleischige	26
d) gering genährte	—
B. Bullen 324 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	45—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—41
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 575 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—31
c) fleischige	23—24
gering genährte	16—17
D. Färsen 143 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	44—45
b) vollfleischige	37
c) fleischige	25—30
E. Fresser 17 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	58—60
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—53
d) geringe Kälber	—
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	55—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—48
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	30—35
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	48
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	48
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	46—47
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	45
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	43
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	42—48

Voraussichtlicher Ueberstand — Rinder, — Kälber 12 Schafe, 2 Schweine.

Geschäftsgang: Schafe, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fest, sonst ruhig

	18. 2.	17. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,90	26,70
„ „ 76 „	27,10	26,90
„ „ 72 „	26,40	26,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fest

	16. 2	17. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	37.75	37,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	43.75	43,50

Metalle

Berlin, 18. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96½.

Berlin, 18. Februar. Kupfer 87 B., 85¾ G., Blei 27 B., 26 G., Zink 26½ B., 24½ G.

London, 18. Februar. Kupfer, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 45⅝—$45\frac{11}{16}$, per drei Monate 45½—$45\frac{9}{16}$, Settl. Preis 45⅝, Elektrolyt 48¼—48¾, best selected 47—48¼, Elektrowirebars 48¾, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 120⅝—120½, per drei Monate 121⅞—122, Settl. Preis 120½, Banka 125, Straits 124, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13½, entf. Sichten 13⅝, Settl. Preis 13½, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $12\frac{7}{16}$, entf. Sichten $12\frac{11}{16}$, Settl. Preis 12½, Silber 12¼, Lieferung 12⅛.

Warschauer Börse

vom 18. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	153,00
Siła i Swiatło	72,00
Lilpop	21,00
Modrzejow	8,50— 8,75
Starachowice	11,50

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,91¼, London 43,36¼, Paris 34,99, Wien 125,38, Prag 26,42½, Italien 46,73, Schweiz 172,25, Holland 358,28, Bukarest 5,31, Berlin 212,12, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50, Bauanleihe 3% 50, Dollaranleihe 6% 71, Eisenbahnanleihe 10% 102,50, Bodenkredite 4½% 52,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 2. Geld	18. 2. Brief	17. 2. Geld	17. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,374	1,348	1,340	1,344
Canada 1 Canad. Doll.	4,202	4,210	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,935	20,975
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,420	20,461	20,42	20,46
New York 1 Doll.	4,2040	4,2120	4,2050	4,2130
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,364	0,366	0,364	0,366
Uruguay 1 Gold Pes.	2,907	2,913	2,897	2,903
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,67	169,01	168,70	169,04
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,65	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,498	2,504	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,36	73,50	73,36	73,50
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,61	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,578	10,598	10,579	10,599
Italien 100 Lire	22,00	22,04	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,402	7,416	7,400	7.414
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,40	112,62	112,41	112,63
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,42	112,64	112,39	112,61
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,471	16,511
Prag 100 Kr.	12,446	12,466	12,445	12,465
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,89	81,05	80,89	81,05
Schweiz 100 Frc.	81,105	81,265	81,09	81,25
Sofia 100 Leva	3,046	3,052	3,046	3,052
Spanien 100 Peseten	42,16	42,24	41,86	41,94
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,52	112,74
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,06	59,17

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Winterkonjunktur in Polen

Stärkster Produktions- und Absatzrückgang der Industrie — Schwierige Finanzlage der Landwirtschaft — Defizit im Staatshaushalt

Nachdem schon im Frühjahr 1930 die Produktions- und Umsatzkurve der polnischen Privatwirtschaft stark nach abwärts gegangen war, erfolgte nach einer leichten Herbstbelebung, die sich im Oktober zeigte, im November ein zweiter Niedergang von Produktion, Umsatz und Geschäft, der durch die notwendig gewordenen scharfen Krediteinschränkungen der Bank Polski noch verstärkt wurde.

Infolge der ungünstigen Finanzlage der stark verschuldeten Landwirtschaft, die die reichliche Ernte nur zu unvorteilhaften Preisen absetzen konnte, wirkte sich von November ab die mangelnde Kaufkraft bald hemmend auf den Absatz der Industrieprodukte aus, zumal diese zum größten Teil den Preisrückgang der Agrarerzeugnisse nicht mitgemacht haben. Die Einnahmen der Staatseisenbahn gingen im November auf 115,0 Millionen Zloty zurück gegen 126.7 Millionen Zloty im Vormonat. Das Spiritusmonopol verzeichnete im November einen bedeutenden Einnahmeausfall, so daß die Einkünfte auf 37 Millionen Zloty sanken gegen 42,3 Millionen im Vormonat und 52,9 Millionen im November des Vorjahres. Dasselbe war beim Tabakmonopol der Fall, dessen Einnahmen auf 46.6 Millionen gegen 53.2 und 52,7 Millionen Zloty zurückgingen. Der Inlandsabsatz von Walzwerkserzeugnissen zeigte im November und besonders im Dezember einen ungewöhnlichen Tiefstand, die Zuweisungen des Syndikates betrugen nur 18 000 bezw. 6700 t. Im Januar erhielten die Hütten Eisenbahnaufträge in Höhe von 30 500 t, während die Privatbestellungen mit 12 500 t weiter auf einem seit Bestehen des Syndikates nicht verzeichneten Tiefstand verharrten.

Der allgemeine Produktionsindex fiel von 109 im Oktober auf 105,9 im November und 101,9 im Dezember, der Index der Produktivgüter von 112.7 im Oktober auf 107,9 im November, der Index der Eisenbahntransporte von Produktivgütern von 90,9 auf 77,5 und 66,5. Die Produktion war also im November und Dezember noch keineswegs den verminderten Umsätzen angepaßt.

Am stärksten war der Rückgang der Umsätze bei Textilerzeugnissen,

deren Transportindex von 81,6 im November auf 62,2 im Dezember sank. (Grundlage der Meßziffern 1925 bis 27 gleich 100.) Bei dieser Verschlechterung übte natürlich auch der Niedergang der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur auf den internationalen Märkten und die Erwartung von baldigen Preissenkungen der Industrieprodukte eine große Rolle.

Von Ende Oktober an setzte auch eine rasche Zunahme der Arbeitslosenziffern ein, die Ende November auf 211 900 stieg, gegen 125 100 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, also um 69 Prozent höher war als im Vorjahr. Während des Dezember kamen etwa 100 000 neue Arbeitslose hinzu, so daß ihre Zahl in der ersten Januarwoche 311 550 (Vorjahr 206 000) betrug. In der zweiten Januarwoche waren es schon 332 100 und es wird mit einem weiteren Ansteigen bis auf 380 000 gerechnet.

Diese Arbeitslosenziffer umfaßt etwa 50 Prozent der in Polen tätigen Industriearbeiter, also eine sehr hohe prozentmäßige Arbeitslosigkeit. **In Ostoberschlesien allein wurden schon in der letzten Januarwoche gegen 60 000 Arbeitslose gezählt,** davon etwa 6000 im Bergbau, 5000 in der Metallindustrie, 9000 im Baugewerbe und 2600 stellungslose Angestellte. Unterstützungsberechtigt waren nur 20 500 von ihnen. Da im Februar und März noch größere Entlassungen, namentlich in den Gruben und Hütten, bevorstehen, so wird wahrscheinlich die Arbeitslosenziffer wieder auf die gleiche Höhe kommen wie in der schweren Krisenzeit zu Anfang 1926, wo sie in Ostoberschlesien 70 000 betrug. Vor den Sejm- und Senatswahlen wurde der Produktionsrückgang zum Teil durch die offenbar zu Zwecken politischer Stimmungsmache besonders hoch gehaltenen Baukredite der Bank Gospodarstwa aufgehalten, die dann nach den Wahlen im November auf 7,3 Millionen Zloty zurückgingen gegen 15 Millionen im Oktober. Zugleich erfolgten scharfe Krediteinschränkungen der Bank Polski, die sich auf die Staats- und Privatbanken ausdehnten.

Die Bankoperationen schrumpften zusammen, der Zinsfuß der Banken blieb jedoch unverändert,

ebenso wie die außerordentlich große Zurückhaltung bei der Kreditgewährung. Im Zusammenhang mit der Kreditverknappung gestalteten sich auch die Kurse der Wertpapiere immer ungünstiger. Im Dezember setzte sich diese Entwicklung auf dem Geldmarkte fort, wobei besonders die zum Jahresultimo fälligen Zahlungen der Landwirtschaft noch weiter verknappend wirkten.

Für die Landwirtschaft machten sich seit November die Ermäßigung der Schweinepreise und die Absatzschwierigkeiten auf den Inlands- und Auslandsmärkten für Vieh unangenehm fühlbar. Im Laufe des Jahres 1930 fielen die Inlandspreise für Schweine von 2,40 Zloty für 1 kg Lebendgewicht im Januar auf 1,35 bis 1,60 Zloty Ende Dezember nach Warschauer Notierungen. In der Provinz werden dem Produzenten sogar nur 0,80 Zloty je kg. Lebendgewicht gezahlt. Vom 15. Dezember ab traten in der Tschechoslowakei **höhere Zölle für Schweine und Rinder auf Grund der Kündigung des tschechisch-ungarischen Handelsvertrages in Kraft,** wodurch Polen sein wichtigster Absatzmarkt (neben Oesterreich) verschlossen wird. Man hofft, durch Verhandlungen mit der Tschechoslowakei zu einer Einigung zu gelangen, um doch noch eine Einfuhr zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang denkt man auch mit gewissen Hoffnungen an den deutsch-polnischen Handelsvertrag mit seinem bedeutenden Einfuhrkontingent für Schweine.

Andere Wirtschaftszweige, die eine Wendung zum Bessern von dem deutsch-polnischen Handelsvertrage erwarten, sind Holzindustrie und Waldbesitz sowie der ostoberschlesische Kohlenbergbau, dessen Absatzkrise dadurch behoben würde. Auch die Eisenindustrie würde die paar tausend Tonnen von Walzprodukten, die sie nach dem Vertragsschluß in Deutschland monatlich absetzen könnte, als willkommene Entlastung empfinden. Der Unstern Polens ist es nur, daß immer dann, wenn es den Handelsvertrag mit Deutschland am nötigsten braucht, sein eigener Importbedarf am niedrigsten ist. **So hat Polen vom Januar bis November 1930 nur für 560 Millionen Zloty Waren aus Deutschland eingeführt,** gegen 792 Millionen in der gleichen Zeit 1929. An Maschinen und Apparaten wurden aus Deutschland nur für 81,8 Millionen Zloty importiert gegen 148.7 Millionen im Vorjahr.

Es verlautet, daß die

Krediteinschränkungen

der Bank Polski demnächst aufgehoben werden und der Rediskont wieder auf Wechsel bis zu 90tägiger Laufzeit ausgedehnt werden solle. Zwecks Organisation der Exportkreditversicherung soll weiterhin ein Exportkreditfonds von 60 Millionen Zloty gebildet werden, der die Mittel zur Ermäßigung des Zinsfußes bei Exportkrediten sowie Deckung für Regierungsgarantien bieten soll. Polen beabsichtigt, der Internationalen Kreditversicherungsvereinigung beizutreten und hat diesbezügliche Verhandlungen aufgenommen. Angesichts der großen Kreditknappheit in Polen gewinnt die Frage der Auslandskredite und -anleihen eine erhöhte Bedeutung. Die Warschauer Bodenkreditgesellschaft (Tow. Kredytowe Ziemskie) erhielt von der Londoner Versicherungsgesellschaft „Prudential" eine Anleihe von 800 000 Dollar auf fünf Jahre, die von der Bank Gospdarstwa garantiert wird. Ein französisches Bankenkonsortium gewährte der westpolnischen Zuckerindustrie offenen Kredit bis zu 60 Millionen frz. Fr. Die neue Kreugeranleihe gegen Verpachtung des Streichholzmonopols auf weitere 20 Jahre, d. h. bis 1965, beträgt nominell 32,4 Millionen Dollar zu einem Emissionskurs von 93, Zinsfuß 7 Prozent. Es gehen davon ab 4,35 Millionen Dollar zur Rückzahlung der ersten Zündholzanleihe von 1925. Bar ausgezahlt werden also 26 Millionen Dollar, d. s. etwa 230 Millionen Zloty. Davon sind zur Verwendung vorgesehen: 50 Millionen Zloty für Rückkauf verschiedener Obligationen vor dem Ablaufstermin, insbesondere der 6% Dollaranleihe von 1920, 18,2 Millionen Zloty für Rückzahlung von Darlehen der Bank Gospodarstwa an den Staatsschatz, die in Form von Kommunalobligationen der Bank Gospodarstwa erteilt wurden, eine weitere Summe für verschiedene staatliche Investitionen, die im ordentlichen Budget nicht untergebracht werden konnten, den Rest, d. s. etwa 90 Millionen Zloty, für die Anlage in verzinslichen Papieren.

Die verfrühten Meldungen vom Abschluß einer Eisenbahnanleihe in Höhe von 1 Milliarde frz. Fr.

gegen Verpachtung der noch nicht vollendeten Eisenbahnstrecke Oberschlesien—Gdingen auf 55 Jahre an ein französisches Konsortium unter Führung der Banque des Pays du Nord und der Kriegsindustriefirma Schneider-Creuzot haben sich bisher noch nicht bestätigt. Die Verhandlungen, bei denen Polen die in jeder Hinsicht günstigsten Bedingungen zu erreichen sucht, werden zur Zeit in Paris fortgeführt. Ueber den Zinsfuß ist noch keine Einigkeit erzielt worden. Uebrigens wird sogar von der Möglichkeit einer französischen Regierungsanleihe für Polen, die evtl. im Frühjahr zum Abschluß gelangen soll, gesprochen. Wenn sich dieses Gerücht bewahrheitet, so dürfte mit einer solchen Anleihe zweifellos ein besonderer politischer Zweck verbunden sein, was ja auch bei der Eisenbahnanleihe der Fall ist.

Im Dezember trat zum ersten Male während der Nachmai-Regierung ein rechnerisches Defizit im Staatshaushalt Polens zutage, das auf die verminderte Steuerkraft, daneben aber auch auf besondere Ursachen zurückzuführen ist. Es beträgt für den Monat Dezember etwa 24 Millionen Zloty. Zu diesem Defizit haben zum Teil die starken Anforderungen des Arbeitslosenfonds, der bei der Bank Gospodarstwa eine Anleihe aufnehmen mußte, zum Teil die große Schuldrate der konsolidierten Schuld bei der Regierung der USA. aus 1918 bis 1920, die im Dezember in Höhe von 39 Millionen Zloty zahlbar war, beigetragen.

Beim Abschluß der Haushaltsrechnung für 1930-31 wird ein Fehlbetrag von 40 bis 50 Millionen Zloty vorausgesehen.

Es handelt sich jedoch nicht um ein Kassendefizit, da die flüssigen Reserven der Staatshauptkasse nach Eingang der Beträge aus der Kreugeranleihe 230 Millionen Zloty betragen werden.

Der Goldbestand der Bank Polski blieb im 4. Vierteljahr 1930 im wesentlichen konstant. Er betrug am 31. Dezember 562.2 Millionen Zloty. Der Vorrat an deckungsfähigen Devisen nahm hingegen um 33,4 Millionen ab und senkte sich auf 288,4 Millionen Zloty. Dem Schwund der Deckungsreserven entsprach während des 4. Vierteljahres 1930 eine Verminderung des Notenumlaufes um 40,2 auf 1328,1 Millionen Zloty. **Den höchsten Stand erreichte der Banknotenumlauf am 31. Oktober mit 1408,4 Millionen Zloty.** Bemerkenswert ist das Zusammenschmelzen der staatlichen Girokonten von 64,1 Millionen Zloty am 30. September 1930 auf 26.6 Millionen am Jahresultimo, während gleichzeitig die privaten Girorechnungen von 99,2 auf 162,4 Millionen stiegen.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Verstimmung am Kalimarkt — Im Verlauf freundlicher — Nachbörse ruhig

Berlin, 18. Februar. Die Stimmung an der heutigen Börse war zu Beginn des Verkehrs aus vielerlei Gründen schwächer. Da die Auslandsbörsen schwächere Kurse meldeten, wurde auch der Berliner Markt in Mitleidenschaft gezogen. Die weiteren Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet und Dividendenbefürchtungen lösten Abgabeneigung aus. Besonders am Kalimarkt hatten die Verlautbarungen über eine mögliche Dividendenherabsetzung bei der Wintershall AG. eine stärkere Verstimmung zur Folge. Hier betrugen die Verluste bis zu 6%. **Wintershall, die nur im Freiverkehr gehandelt werden, lagen sogar bis zu 10% niedriger.** Im übrigen hatten nur Papiere wie Holzmann, Ostwerke, Rheag, Bergmann, Elektr. Lieferungen, Chade, Schubert & Salzer, Dt. Linoleum und Conti-Gummi Rückgänge von 3 bis 4 Prozent aufzuweisen, während sich im allgemeinen kaum Abschwächungen über 2 Prozent ergaben. Am Elektromarkt zeigten einige Hauptwerte auf den schwedischen Kabelauftrag für Siemens ein widerstandsfähiges Aussehen.

Im Verlaufe ergaben sich bei zunächst abwartender Stimmung nur kleine Schwankungen. Später wollte man Käufe der Hamburger Arbitrage beobachten, und die Tendenz wurde etwas freundlicher. Vielfach traten Besserungen bis zu 1 Prozent ein. Farben, Kunstseidenwerte und Karstadt waren etwas lebhafter veranlagt. Gegen 1 Uhr hatten schwerere Werte teilweise Besserungen von 1½ bis 3 Prozent aufzuweisen. Anleihen kaum verändert, von Ausländern zeigten Mazedonier einen stärkeren Rückgang, doch lagen auch die übrigen Werte dieses Marktes vielfach leicht gedrückt. Pfandbriefe sehr still und nicht einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen nach schwächerem Beginn teilweise erholt. Am Devisenmarkt waren Pfunde befestigt, Buenos lag schwach und Madrid konnte sich nach starker Abschwächung etwas erholen. Der Geldmarkt lag geringfügig erleichtert. Tagesgeld stellte sich auf 4¾ bis 6¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz uneinheitlich, doch bestand Neigung zu Realisationen. Wiedernotiert wurden Saline Salzungen plus 4½ Prozent und Gildemeister & Co. minus 5 Prozent. Am Privatdiskontmarkt blieben die Sätze unverändert, doch machte sich der Ultimo schon stark bemerkbar. Bei der Reichsbank wurden wieder größere Posten, besonders aus der Provinz, direkt gehandelt. Die Stimmung an den übrigen Märkten blieb bis zum Schluß freundlich. Für führende Papiere betrugen die Besserungen bis zu 3½ Prozent. Am Elektromarkt regten Käufe, die angeblich für Schweizer Rechnung vorgenommen wurden, die Spekulation zu kleinen Neuengagements an. Kaliaktien konnten sich nur geringfügig erholen. **Chade hatten eine Steigerung um 7 Mark zu verzeichnen.** Für deutsche Anleihen bestand etwas stärkeres Interesse.

Die Tendenz an der Nachbörse war ruhig. Kunstseide waren allgemein angeboten. Nordd. Lloyd 66½, Verkehrswesen 55½. IG. Chemie Basel leer 166½, voll 166, Barmer Bankverein 100½, Commerzbank 108¾, Darmstädter Bank 135, Reichsbank 151½, Deutsche Bank 106¼, Dresdner Bank 106½. Altbesitz 53,4, Neubesitz 5½. Von fremden Werten notierten: 5prozentige Silbermexikaner 7, 3prozentige 5, 4prozentige Einheitsrumänen 7,35.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 18. Februar. Die Tendenz war heute weiter schwach. Das Geschäft am Aktienmarkt war so klein, daß nur EW. Schlesien zur Notiz kamen mit 62½. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 83,50 zurück, die Anteilscheine 11¾, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87½, die Anteilscheine 14½. Fest lagen 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe mit 96 65. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 5,93, der Altbesitz 52½, der Neubesitz 5, bei kleinstem Umsatz.

Frankfurter Börse

Im ganzen behauptet

Frankfurt a. M., 18. Februar. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete befestigt ohne großes Geschäft. Die ersten Kurse lagen leicht über dem bereits erhöhten nachbörslichen Stand der Berliner Börse. Nach den ersten Notierungen setzte sich die Befestigung weiter durch. Amtlich notierten: Farben 136, dann 136⅞, Gesfürel 112, Rheinische Elektrizität 112½, Rheinstahl 70½, Barmer Bankverein 100½, Dresdner Bank 106½. Im Verlauf fest, Geschäft blieb klein. Der Schluß erreichte die höchsten Tageskurse: Farben im Anfang 136⅞, Felten 79½, Gesfürel 112½, Goldschmidt 37½, Harpener 73, Aschersleben 131½, Salzdetfurth 204, Westeregeln 137½, Klöckner 57, Mannesmann 66¾, Mansfeld 36, Metallgesellschaft 70, Rheinische Braunkohlen 158, Rütgerswerke 47, Schuckert 120½, Siemens 177½, Tietz 113, Deutsche Linoleum 103½, Daimler 23¾, Buderus 48, AEG. 102½, Aku 72, Rheinische Elektrizität 112½, Reichsbahn-Vorzugsaktien 87¾, Hapag 64½,

Wahrscheinlich wieder 12 Prozent Dividende bei I. G. Farben

Im Anschluß an eine Meldung, wonach die IG. Farbenindustrie für das Geschäftsjahr 1930 voraussichtlich wieder 12 Prozent Dividende ausschütten werde, wird betont, daß die Verwaltung einen befriedigenden Abschluß erwartet. Indessen lassen die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse es angezeigt erscheinen, erst in der im April d. J. stattfindenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats zu der Höhe der Dividende Stellung zu nehmen, ob die vorjährige Dividende in Höhe von 12 Prozent beibehalten wird. Die nochmalige Verteilung eines Bonus (i. V. 2 Prozent) kommt nicht in Frage.

Berliner Produktenmarkt

Weizen fest, Roggen stetig

Berlin, 18. Februar. An der Produktenbörse setzte sich heute die Befestigung für Weizen kräftig fort. Die Landwirtschaft ist mit Angebot äußerst zurückhaltend, so daß die Mühlen bei ihren Bedarfskäufen 2 bis 3 Mark höhere Preise als gestern anlegen mußten, und auch auf diesem Preisniveau überwog die Nachfrage. Das Hauptaussemoment war in dem seit gestern wieder lebhafteren Weizenmehlabsatz zu höheren Preisen gegeben. Am Lieferungsmarkt lagen die Anfangsnotierungen 2 bis 2¾ Mark über gestrigem Schluß, später trat allerdings zunächst eine Beruhigung ein. Der Roggenmarkt konnte von der Befestigung der Weizenpreise kaum profitieren, das Inlandsangebot ist zwar nicht dringlich, die Nachfrage hält sich aber auch in mäßigen Grenzen. Im Gegensatz zu Weizenmehl ist das Roggenmehlgeschäft weiterhin außerordentlich schleppend, so daß die Mühlen nur vorsichtig Rohmaterial aufnehmen. Die Preise waren im Pompt- und Lieferungsgeschäft lediglich behauptet. Für Weizenmehl sind die Forderungen um 50 Pfennig erhöht. Roggenmehl ist, namentlich in Provinzfabrikaten, reichlich angeboten und liegt eher schwächer. Hafer bei ausreichendem Angebot in unveränderter Marktlage. Gerste ruhig.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen befestigt

Breslau, 18. Februar. Am Anfang der Börse wurden für Weizen 2 bis 3 Mark mehr bezahlt, doch werden im Augenblick wieder 1 bis 2 Mark weniger geboten. Roggen ist um 1 Mark befestigt, bei ganz geringem Angebot. Hafer und Gersten sind vollkommen unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt sind insbesondere Leinkuchen und Soyaschrot fest und in den Forderungen um 20 bis 25 Pfennig erhöht, doch halten die Käufer vorläufig sehr zurück, die sie an eine Hausse nicht glauben. Der Kleiemarkt liegt unverändert fest, alles übrige ist unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. Februar. Tendenz ruhig. Febr. 6,50 B., 6,40 G., März 6.60 B., 6,50 G., April 6,65 B., 6.60 G., Mai 6,70 B., 6,65 G., August 7.10 B., 7,05 G., Oktober 7,30 B., 7,25 G., November 7,35 B., 7,30 G., Dezember 7,40 B., 7,35 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz fest. März 11,70 B., 11.64 G., Mai 12,00 B., 11,95 G., Juli 12,27 B., 12.24 G., Oktober 12,53 B., 12,51 G., November 12.52 B., 12,51 G., Dezember 12,68 B., 12,67 G., Januar 1931: 12,77 B., 12,75 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 18. Februar. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 16,95. Roggen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 17. Weizen 21,75—22,25, Roggenmehl 27, Weizenmehl 35,75—38,75, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 12,50—13,50, Serradelle 60—66, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter Bielsko, Druck: Kirsch & Müller. Sp. ogr. odp., Beuthen OS.